

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

37. Jahrgang | 2024 | Nr. 5 / 12. Dezember 2024

Von Kyjiw direkt in den Gießener Seminarraum

Erfolgreiches Co-Teaching-Projekt: Ukrainische Studierende nehmen an Lehrveranstaltungen an der JLU teil

pm/chb. Woche für Woche versammeln sich knapp 80 Studierende an der JLU zu einem Seminar über Internationale Sicherheitsorganisationen – nicht nur in diesem Wintersemester ein angesagtes Thema in der Politikwissenschaft. Allerdings sitzt im Seminarraum in Gießen nur knapp die Hälfte der Seminarteilnehmenden; die anderen Studierenden nehmen in ihren privaten Räumen im ukrainischen Kyjiw teil und sind online zugeschaltet.

»Das Seminar über Internationale Sicherheitsorganisationen ist nur ein Beispiel der intensiven Zusammenarbeit zwischen Lehrenden der JLU sowie Studierenden und Forschenden der National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA)«, betont die Gießener Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea Gawrich, die das gemeinsame Seminar leitet. Die Lehrveranstaltung zur Sicherheitspolitik ist Teil eines erfolgreichen Co-Teaching-Projekts, das an der JLU seit 2022 unter Federführung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) läuft und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des Programms »Ukraine digital: Studienerfolg in Krisenzeiten sichern« gefördert wird.

Es sei das Anliegen des GiZo, »die Partneruniversität in der Ukraine bei der akademischen Ausbildung unter Kriegsbedingungen zu stärken und die seit Jahren ständig wachsende Partnerschaft zwischen der Universität Gießen und der NaUKMA in Kyjiw zu vertiefen«, erläutert Prof. Gawrich, die unter anderem zu Sicherheitspolitik und Demokratieförderung forscht und zurzeit ein großes EU-Projekt zur Demokratieförderung in der EU-Nachbarschaft leitet (<https://shapedem-eu.eu>).

Seit dem Co-Teaching-Projektstart im Jahr 2022 wurden bereits 14 Seminare in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Slavistik, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft) organisiert. In Planung sind weitere Tandemseminare für das Sommersemester 2025, darunter Veranstaltungen in den Rechtswissenschaften und Digital Humanities.

Die deutschen Studierenden stehen auf diese Weise im direkten Austausch mit ukrainischen Studierenden, die ihr Studium mitten im Krieg fortsetzen. Beide Gruppen können voneinander erfahren, zu welchen Themen sie ähnlich denken, und zu welchen Themen sich unterschiedliche Sichtweisen zeigen.

www.uni-giessen.de/gizo



Foto: JLU / Katrina Filiese

Ein herzliches Willkommen: Freundlich scheint dieser temporäre Zeitgenosse all diejenigen zu grüßen, die in der Universitätsbibliothek ein- und ausgehen. Gerade weil dem kleinen Schneemann naturgemäß kein dauerhaftes Dasein an der JLU beschieden war, erinnern wir uns an dieser Stelle gern noch einmal an ihn und wünschen zugleich allen ein erfolgreiches Wintersemester.

Bereit für die Zukunft

Akademischer Festakt im Zeichen der Erneuerung der JLU – Preise und Auszeichnungen für junge Forschende – Prof. Patrick Cramer, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, hält die Festrede

pm/dit. Auch wenn die glücklichen Preisträgerinnen und Preisträger, der prominente Festredner, die glänzende Amtskette und die Musikerinnen und Musiker des Universitätsorchesters ein gewohntes Bild für den letzten Freitag im November ergaben: Der Akademische Festakt, der »höchste Feiertag« der JLU, stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Erneuerung. In ihrer Begrüßungsrede betonte die neue JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden, sei Teil der DNA der Universität: »In den vergangenen zwölf Monaten durfte ich diesen Geist der Erneuerung hautnah erleben. Gemeinsam haben wir eine Übergangszeit gemeistert, die uns gezeigt hat, was wir können, wenn wir zusammenstehen.«

Die Präsidentin, die seit April im Amt ist, dankte der Universitätsgemeinschaft für den Zusammenhalt im letzten Jahr und dafür, einmal mehr das Universitätsmotto »Neue Wege. Seit 1607« mit Leben gefüllt zu haben. »Und genau deshalb glaube ich fest daran, dass wir – die JLU – bereit sind für die Zukunft. Mit Mut, mit Weitblick und vor allem mit dem Willen,



Foto: JLU / Katrina Filiese

Erinnerung: Das traditionelle Gruppenfoto mit den Preisträgerinnen und Preisträgern darf auch diesmal nicht fehlen.

Neues zu wagen.« Beispielhaft nannte sie zahlreiche Erfolge, die JLU-Mitglieder im letzten Jahr erzielt hatten. »Was wir im vergangenen Jahr gemeinsam erreicht haben, ist nichts Geringeres als beeindruckend«, betonte sie an die JLU-Mitglieder gerichtet. »Es war Ihr Engagement, Ihre Energie und vor allem Ihre Loyalität gegenüber den Werten unserer Universität, die dies möglich gemacht haben.«

Um die Herausforderungen der Zukunft ging es auch im Festvortrag von Prof. Dr. Patrick Cramer, dem Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft: »Nach der US-Wahl: Entwicklung der globalen Forschungslandschaft in einer multilateralen Welt«, so der Titel der Rede. »Wenn wir einander auf Augenhöhe begegnen und uns vom Ziel her und von Verantwortung leiten lassen,

dann scheint mir bei der Entwicklung der globalen Forschungslandschaft fast alles möglich«, betonte Prof. Cramer. »Dann können wir zudem etwas leisten, was Diplomatie nicht allein vermag, wozu es aber neben der Wissenschaft auch Kultur, Kunst, Sport, Städtepartnerschaften und Schüleraustausch benötigt. Dann können wir zur Völkerverständigung beitragen.«

Dass auch bei der musikalischen Gestaltung des Akademischen Festakts nicht alles beim Alten blieb, bewiesen Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach und die Mitglieder des Universitätsorchesters mit einer ungewöhnlichen, aber sehr unterhaltsamen Auswahl der Stücke, in denen unter anderem ein Wecker eine Rolle spielte.

Wie immer wurden im Rahmen des Akademischen Festakts die »JLU-Oscars« verliehen: Es gab zahlreiche Preise und Auszeichnungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in ihren jeweiligen Forschungsgebieten besondere Leistungen erzielt haben.

(Siehe weitere Berichte auf Seite 3.)

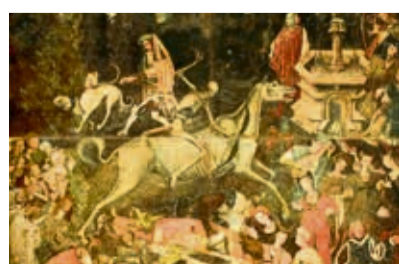
2 Wenn der Staffelstab weitergereicht wird: Verbrauchsforscherin Prof. Wencke Gwozd ist neue Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Großer Dank gilt ihrem Vorgänger Prof. Martin Kramer.

4 Wie sich die Biodiversität schützen lässt: Die kolumbianische Regierung stellte die Weltbiodiversitätskonferenz COP16 unter das Motto »Frieden mit der Natur«. Prof. Stefan Peters nahm an den Verhandlungen in Kolumbien teil.

6 Was wir aus der Pest lernen können: Für das Projekt EUROpest zur Entstehung von Epidemien hat Klimaforscherin Dr. Elena Xoplaki mit drei anderen internationalen Forschenden einen der begehrten ERC Synergy Grants eingeworben.

8 Welche Formate sich für innovative Lehre eignen: Im Förderprogramm VenioVideo:Disco für qualitativ hochwertige Lehr-/Lernvideos überzeugten ein Lehrbeauftragter mit seinem didaktischen Lehrkonzept und ein studentisches Team.

12 Wer hoch hinaus will: Raumfahrtbegeisterte Studierende von JLU und THM engagieren sich im Verein »Spaceflight Rocketry Gießen« und haben ihre erste Rakete erfolgreich gestartet. Weitere Vereinsmitglieder sind willkommen.



»Vielfalt als Stärke verstehen«

Verschiedene Perspektiven im Präsidium: Verbrauchsforscherin Prof. Wencke Gwozd ist neue Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Nachfolgerin von Veterinärmediziner Prof. Martin Kramer

pm/chb. Das JLU-Präsidium stellt sich in neuer fachlicher Zusammensetzung den künftigen Herausforderungen. Prof. Dr. Wencke Gwozd ist seit dem 22. November Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Verbrauchsforscherin hat die Nachfolge von Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. mult. (Bursa, Toru, Stara Zagora) Martin Kramer angetreten, der das Amt seit dem 22. November 2021 innehatte. Die feierliche Übergabe des Vizepräsidentenamtes ist am 18. Dezember geplant.

Viel Applaus gab es bereits am 23. Oktober bei der öffentlichen Sitzung des Erweiterten Senats in der Aula unmittelbar nach der Anhörung. Wie in diesem Rahmen üblich, hatte Prof. Gwozd als Kandidatin ihre Vorstellungen und Visionen für die Universität skizziert und Fragen beantwortet. Aber erst nach einer kurzen Pause zur Stimmauszählung stand fest, dass sie mit ihrem Plädoyer für wissenschaftliche Vielfalt an der JLU eine große Mehrheit der Gremienmitglieder für sich gewinnen konnte: Für Prof. Gwozd stimmten gleich im ersten Wahlgang 28 Mitglieder des 34-köpfigen Gremiums, gegen sie vier Mitglieder. Zwei Personen enthielten sich.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die Prof. Gwozd vorgeschlagen hatte, gratulierte ihr herzlich zur



Glückwünsche und Blumenstrauß: Ein herzliches Willkommen für die neue Vizepräsidentin Prof. Wencke Gwozd durch JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz (l).

Wahl. »Als Ökonomin mit Fokus auf Verbraucherinnen- und Verbraucherverhalten arbeitet Prof. Gwozd an der Schnittstelle der sozial-, natur- und lebenswissenschaftlichen Disziplinen. Sie bringt damit in das Amt die Fähigkeit ein, unterschiedliche Fachkulturen zu denken und gemäß deren Bedürfnissen sinnvoll zu entwickeln. Zudem ist sie als Forscherin national und international hervorragend vernetzt«, freute sich Prof. Lorenz. Mit Blick auf die künftigen

Herausforderungen, besonders auch auf die Exzellenzstrategie, erklärte die Präsidentin: »Ich bin dankbar, dass wir mit Prof. Gwozd auf die Kompetenz einer hochgeschätzten Kollegin zählen können, und freue mich auf die enge Zusammenarbeit im Präsidium.«

Prof. Gwozd, Jahrgang 1978, ist seit April 2018 Professorin für Versorgungs- und Verbrauchsforschung an der JLU und war zuletzt seit 2021 Prodekanin des Fachbereichs 09 – Ag-

rarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement. Im Sinne einer Weichenstellung für die Zukunft sprach sich Prof. Gwozd dafür aus, das Forschungsprofil weiterzuentwickeln und die Fächervielfalt als besonderes Alleinstellungsmerkmal der JLU stärker hervorzuheben: »Wir müssen unsere Vielfalt als Stärke verstehen.« Geboten seien zweitens die gezielte Förderung wissenschaftlicher Karrierewege und der Ausbau von Forschungsinfrastrukturen. Hierzu müsse man die spezifischen Bedürfnisse in verschiedenen Karrierephasen erkennen und Hindernisse abbauen. Als dritte große Aufgabe gelte es, die Wissenschaftsintegrität und gutes wissenschaftliches Arbeiten zu sichern.

Die Amtszeit von Prof. Gwozd dauert drei Jahre lang. Eine kleine Vorausschau in die Zukunft wagte sie gleich zu Beginn: Zur Bilanz einer erfolgreichen Amtszeit würde sie keinesfalls nur den erhofften Erfolg für die JLU in der Exzellenzstrategie rechnen. Es gehöre ebenso zu den Zielen, den administrativen Aufwand für erfolgreiche Forschung abzubauen und eine Kultur der Wertschätzung für alle Forschenden zu etablieren. Folgender Leitgedanke für die JLU wird sie während ihrer Amtszeit begleiten: »eine Universität, die Vielfalt und Zusammenarbeit als zentrale Stärke nutzt, um kreative und mutige Lösungen für die Zukunft zu finden.«

Herzlicher Dank an Prof. Kramer

Präsidentin Prof. Lorenz nutzte die Sitzung des Erweiterten Senats, um Prof. Kramer schon kurz vor dem Ablauf seiner Amtszeit als JLU-Vizepräsident am 21. November herzlich zu danken: »Prof. Kramer hat sich für die strategische Weiterentwicklung der Forschungsaktivitäten stark gemacht, die erfolgreiche Drittmittelwerbung unterstützt und stets ein offenes Ohr für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gehabt. Seine Expertise und



Prof. Martin Kramer

Erfahrung waren in der anspruchsvollen Antragsphase im Rahmen der Exzellenzstrategie für das Präsidium besonders hilfreich und wertvoll. Für sein großes Engagement danke ich ihm von Herzen.«

Erfolge, Meilensteine und Schlaglichter

Überblick über die Entwicklung der JLU: Bericht des Präsidiums »JLU 2021–2023« dokumentiert Highlights

niep. Welche herausragenden Erfolge auf dem Gebiet der Forschung haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zuletzt errungen? Wie hat sich das Studienangebot in den letzten Jahren entwickelt? Über welche Formate steht die JLU im Austausch mit Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur? Und wie positioniert sich die Universität für die Zukunft?

All das und viel mehr beantwortet der kürzlich erschienene Bericht des Präsidiums »JLU 2021–2023«. Auf knapp 190 Seiten gibt er einen Überblick über die wichtigsten JLU-Schwerpunkthemen, darunter Digitalisierung, Internationalisierung und Nachhaltigkeit. Darüber hinaus präsentieren sich Fachbereiche, Einrichtungen, Zentren, Core Facilities

und die Verwaltung der JLU mit ihren Meilensteinen im Berichtszeitraum.

Der Präsidiumsbericht gliedert sich in die Kapitel »Schlaglichter«, »Die Bandbreite der Universität in Forschung und Lehre« und »Entwicklungen der zentralen Verwaltung und Einrichtungen«. Ergänzt wird der Bericht durch ein umfassendes Bildmaterial sowie zahlreiche Grafiken und Tabellen im statistischen Anhang »Die JLU in Zahlen«.

Der Bericht des Präsidiums »JLU 2021–2023« steht – ebenso wie die vorangegangenen Berichte – online zum Download bereit und ist über den QR-Code zu erreichen.

www.uni-giessen.de/praesidiumsberichte



Senat

Sitzung am 20. November

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz ging in ihrem Bericht zunächst auf die **JLU im politischen Kontext** ein und nahm die möglichen Konsequenzen für die Hochschulpolitik nach der Aufkündigung der Ampelkoalition in den Blick. Offen sei, welche Auswirkungen die Bundespolitik und auch die neuen Zuständigkeiten im BMBF auf Förderprogramme, Entscheidungs- und Reformprozesse haben.

Die Präsidentin berichtete von der November-Tagung der **Hochschulrektorenkonferenz**. Die HRK habe bereits eine Positionierung für die Bundestagswahlen mit klaren Parametern erarbeitet. Die Kultusministerkonferenz plane, ihre Regularien zu ändern, sodass Entscheidungen nicht mehr 16:0, sondern 13:3 getroffen werden. Dies sei in der bundesrepublikanischen Geschichte eine bemerkenswerte Entwicklung, weil man davon ausgehe, dass manche Länder schwierig in einen Konsens zu bringen seien. Eine »positive Note« am Rande der politischen Entwicklungen sei es, dass die Hochschulen näher zusammenrückten; Partikularinteressen träten in den Hintergrund. Man sei sich bewusst, wofür die Hochschulen stehen und was ihr Auftrag sei. Auch im Hinblick auf die Landespolitik sei vieles offen. Zur Haushaltsplanung des Landes lagen zum Zeitpunkt der Sitzung noch keine Informationen vor.

Zur **Exzellenzstrategie** berichtete Prof. Lorenz von der Begutachtung des Folgeantrags für das Exzellenzcluster »Cardio Pulmonary Institute« (CPI) am 12. November in Bonn, die hervorragend vorbereitet gewesen sei und bei der sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in sehr gutem Licht präsentiert hätten. Auch die Marburger Cluster-Initiative »M4C – Microbes-for-Climat« sei begutachtet worden, an der JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann über seine Professur für Bioinformatik und

Systembiologie beteiligt ist. Weitere Begehungen stünden noch aus; die Entscheidungen würden im Mai 2025 erwartet.

Im internationalen Kontext sei die JLU involviert gewesen in den Besuch einer Delegation der York University in Toronto, Kanada, unter Leitung des Vice-President for Research and Innovation, Dr. Amir Asif, an der Philipps-Universität Marburg. Gemeinsam habe man ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, wodurch die Zusammenarbeit in der Hirn- und Verhaltensforschung sowie in den Neurowissenschaften und Forschungen zur künstlichen Intelligenz gestärkt werden sollten. Diese Kooperation biete auch Chancen zur Förderung des Austauschs für Studierende. (Siehe Bericht auf Seite 4.)

Die Präsidentin berichtete zudem von der **Wahl des ersten Hilfskräfterrates**. Dieses neue Gremium werde künftig die rund 1.500 studentischen Hilfskräfte der JLU gegenüber der Universität und im Personalrat vertreten (siehe Bericht auf Seite 14). Schließlich dankte Prof. Lorenz allen Beteiligten für die Erstellung des **Berichts des Präsidiums**, vor allem Katharina Niepel-Siemon für die Redaktion (siehe Bericht auf dieser Seite).

Für den Vizepräsidenten für Studium und Lehre, der für die Sitzung entschuldigt war, verlas die Präsidentin folgende Berichtspunkte: Der Fachbereich 02 konnte mit **neuen Studienangeboten** viele, vor allem internationale Studierende gewinnen: im M.Sc. Accounting, Finance and Sustainability über 100, im M.Sc. Economics of Global Risk über 300 und im B.Sc. Betriebswirtschaftslehre über 260 Studierende. Elf Studierende habe man für den neuen spanischsprachigen M.Sc. Justicia (FB 05) begeistern können; der neue M.Sc. Sustainable Chemistry (FB 08) habe die Sollzahl von 30 Studierenden erreicht. Der fächerübergreifende B.Sc./BA. Liberal Arts and Sciences sei in sein zweites Jahr mit 28 Studierenden gestartet.

Die JLU habe sich im Wettbewerb »Lehrarchitektur« der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre mit dem Antrag **»Innovationscampus JLU: Zukunft studieren« (IC-JLU)** um eine Förderung im Bereich Lehren und Lernen beworben. Die von Senat und Präsidium verabschiedete **Richtlinie für KI in der Lehre** sei online, berichtete die Präsidentin weiter: www.uni-giessen.de/ki-lehre

Am 8. November habe an der JLU der dritte **QuiS Flex Meta-Workshop** zum Thema **»Künstliche Intelligenz und digitale Tools in der Hochschullehre«** stattgefunden. Es handle sich um ein Förderprogramm des HMWK, in dem erfolgreiche Flexibilisierungsansätze im Studium zwischen den Hessischen Hochschulen vernetzt beraten werden.

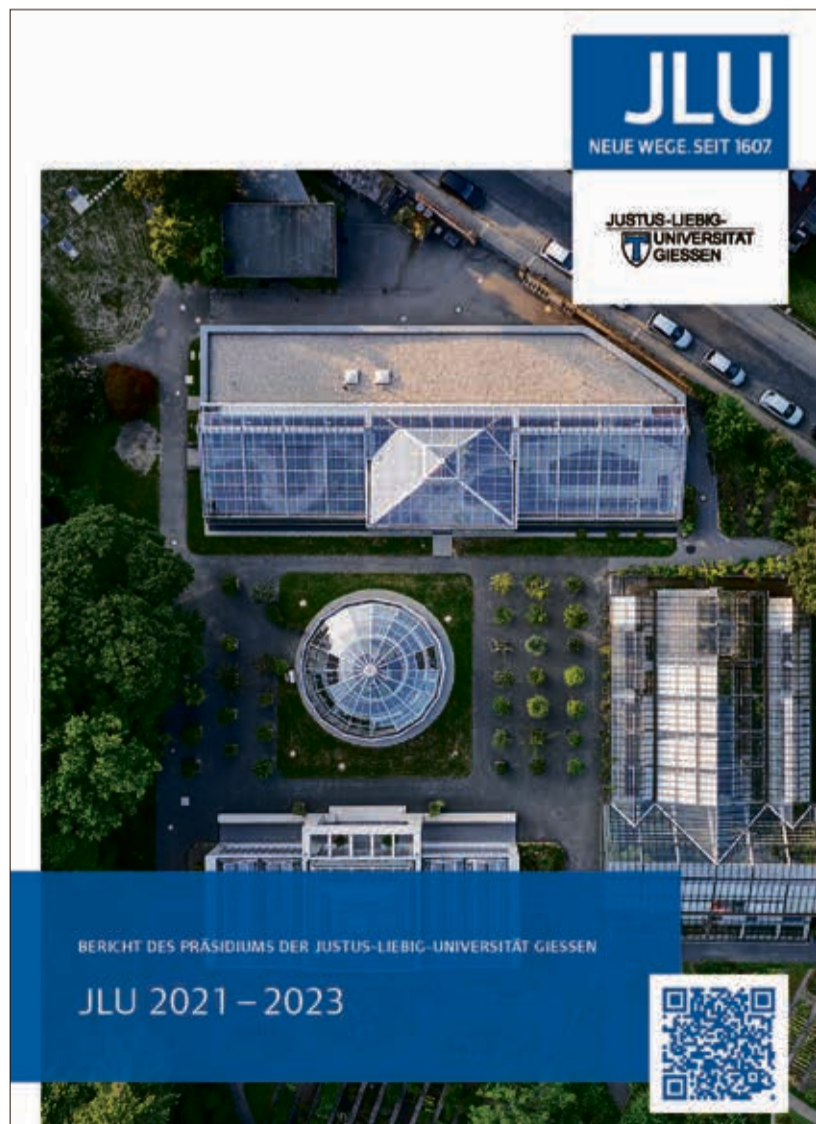
Großer Applaus belegte die **Dankbarkeit des Gremiums für Prof. Dr. Martin Kramer**, der zum letzten Mal in seiner Rolle als Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses teilnahm. Er berichtete u. a. von den Vorbereitungen auf die im Januar 2025 bevorstehenden Begehungen des Exzellenzclusters POLIS (Post Lithium Storage) und des Cluster-Projekts »The Adaptive Mind – TAM«.

Prof. Karsten Krüger, JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, berichtete, dass StW/BFD ein Jahr nach Veröffentlichung der **Digitalisierungsstrategie** ein erstes Monitoring der Indikatoren durchgeführt und die Fortschritte der Digitalisierung an der JLU sichtbar gemacht hätten: <https://www.uni-giessen.de/de/org/admin/stab/stw/digitalisierungsstrategie/umsetzung/status>. Für das kommende Jahr sei eine Aktualisierung der Digitalisierungsstrategie sowie der darin formulierten Ziele und Indikatoren geplant.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft habe der JLU entsprechend dem von der UB gestellten Antrag zum Thema **»Open Access Publikationskosten«** Sachmittel (Publikationsmittel) bis zur Höhe von 745.000 Euro zuzüglich 22 Prozent Programmpauschale für die Publikationsjahre 2025 bis 2027 bewilligt. Damit war die JLU nach einer bereits erfolgten Förderung in den vergangenen Jahren auch mit ihrem Folgeantrag erfolgreich.

Kanzlerin Susanne Kraus berichtete über die **Bombenentschärfung in Gießen am 19. November**. Betroffen von der Räumung seien die Mensa und Teile des Philosophikums I gewesen. Zudem sei die UB geschlossen worden. Die Kanzlerin dankte allen Beteiligten an der JLU, dass die Räumung problemlos vorstättengegangen sei. **chb**

[Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle](http://www.uni-giessen.de/senatsprotokolle)



Herausragende Leistungen

Breites Fächerspektrum, exzellente Arbeiten und innovative Ansätze: Zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Akademischen Festakt für hervorragende Forschungsarbeiten geehrt

Fotos: JLU / Katriona Friese



Viel Applaus: Am »höchsten Feiertag« der JLU standen die Preisträgerinnen und Preisträger im Mittelpunkt.

pm/dit. Am »höchsten Feiertag« der JLU haben beim Akademischen Festakt auch in diesem Wintersemester zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Preise und Auszeichnungen für ihre hervorragenden Leistungen und wissenschaftlichen Arbeiten erhalten. Die Präsidiumsmitglieder gratulierten den Geehrten herzlich und dankten allen Stifterinnen und Stiftern.

Der Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen ging an den Zellbiologen PD Dr. Johann Matschke



Glückwünsche der Präsidentin: Der Preis der Justus-Liebig-Universität ging an PD Dr. Ying Yan und PD Dr. Simone Häberlein.

Den mit insgesamt 5.000 Euro dotierten Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen teilten sich zwei Forschende: PD Dr. Ying Yan erhielt den Preis in Anerkennung seiner bahnbrechenden Habilitationsschrift »Synthetic biology for functional genomics and pest control of insects« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. Die andere Hälfte des Preises ging an PD Dr. Simone Häberlein in Anerkennung ihrer exzellenten wissenschaftlichen Forschungsleistung zum Thema »New avenues in drug target discovery against parasitic flatworms: from single-cell and spatial transcriptomics to translational research« sowie ihres



»Auf Augenhöhe begegnen und von Verantwortung leiten lassen«: Prof. Patrick Cramer, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, hielt die Festrede.

ke vom Universitätsklinikum Essen in Anerkennung seiner innovativen »Arbeiten zum Verständnis der molekularen Grundlagen der Strahlentherapie und zur Entwicklung von Strategien zur Verbesserung ihrer Wirksamkeit«. Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung haben das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro gemeinsam gestiftet (siehe Bericht auf dieser Seite).

sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. Die Geschichtsauszeichnung der JLU in Höhe von 2.000 Euro ging an Prof. Dr. Sigrud Ruby in Anerkennung ihrer vielfältigen Forschungstätigkeit zur Geschichte der JLU, insbesondere »150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen«. Zwei weitere Auszeichnungen für Arbeiten zur Geschichte

der Justus-Liebig-Universität Gießen gingen an Randi Luise Becker für ihr herausragendes Lehrprojekt »Gießener Frauen. Opfer, Mitläuferinnen und Täterinnen im Nationalsozialismus« (1.000 Euro) sowie an Magali Bossau für ihre herausragende Masterarbeit »Heinrich Karl Hermann Hoffmann – Ein Mediziner, Botaniker oder doch Allrounder?« (500 Euro).

Den von der Dr.-Herbert-Stolzberg-Stiftung ausgelobten, mit 3.000 Euro dotierten Dr.-Herbert-Stolzberg-Preis in der Sektion Humanmedizin erhielt Dr. Liane Moana Jurida in Anerkennung ihrer herausragenden Forschungsprojekte zum Thema »Molekulare Mechanismen des Rechtschmerzversagens«. Den mit 1.500 Euro dotierten Dr.-Herbert-Stolzberg-Lehrpreis in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften erhielt Dr. Felix M. Michl in Anerkennung seiner exzellenten Lehrleistungen und seines herausragenden Engagements in der akademischen Lehre.

Die Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Stiftung fördert mit dem Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf den Ge-



»Ein schlechtes Lied«: Mit musikalischem Kabarett hatte Jacob Brill die Lacher auf seiner Seite.

bieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. Auf dem Gebiet Klassische Sprachen wurde Saskia Schomber für ihre herausragende Dissertation »Formen narrativer Ästhetik in spätgriechischer Troja-Epik« mit der mit 5.000 Euro dotierten höchsten Auszeichnung ausgezeichnet. Auf dem Gebiet Geographie erhielt Dr. Sascha Valentin den mit 4.000 Euro dotierten Preis für seine herausragende Dissertation »Der georgische Tourismus zwischen COVID-19-Pandemie und »Overtourism«. Eine Analyse der Pandemieauswirkungen am Beispiel der Region Svaneti«. Zwei mit jeweils 2.500 Euro dotierte Preise, ebenfalls auf dem Gebiet Geographie, erhielten Yasemin Çalik für ihre herausragende Masterarbeit »Risiko- und Katastrophenmanagement – Integrative Ansätze im Risiko- und Katastrophenmanagement zur Schadensminimierung und Resilienzstärkung nach Erdbeben« und Sina Sängler für ihre herausragende Masterarbeit »Readiness for the European Twin Transition: A Geographical Perspective on the Path Development of Green and Digital Technologies in European Regions«.



Besondere musikalische Note: Orchestermitglieder begeisterten mit einer unterhaltsamen Stückeauswahl.

»Ein durch und durch humanistischer Mensch«

Afghanischer Doktorand Morteza Azimi erhält DAAD-Preis

pm/dit. Der afghanische Doktorand Morteza Azimi ist beim Akademischen Festakt mit dem DAAD-Preis für internationale Studierende ausgezeichnet worden. Die Präsidialkommission folgte damit der Empfehlung von Prof. Dr. Jörn Ahrens vom Institut für Soziologie. »Unter schwierigen Bedingungen hat er nicht nur auf beeindruckende Weise sein von mir betreutes Promotionsprojekt entworfen und bis heute fast bis zur Abgabe gebracht, sondern hat sich auch fortwährend um andere gekümmert und sich gesellschaftlich engagiert«, begründete Prof. Ahrens seinen Vorschlag. Für ihn ist der Preisträger ein »durch und durch humanistischer Mensch«.



Foto: JLU / Katriona Friese

DAAD-Preis: Morteza Azimi (l.) nahm von JLU-Vizepräsident Prof. Karsten Krüger die Urkunde entgegen.

Der DAAD-Preis für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an den deutschen Hochschulen ist mit 1.000 Euro dotiert. Er soll dazu beitragen, den zahlreichen internationalen Studierenden in Deutschland ein Gesicht zu geben und sie mit Geschichten zu verbinden. Im Fall von Morteza Azimi dürfte die Geschichte besonders ungewöhnlich sein: 2017 kam er gemeinsam mit seiner Frau Sosan aus Afghanistan nach Deutschland. Zuvor hatte er in Teheran sein Studium absolviert und bereits als Lehrer gearbeitet. Bald nach seiner Ankunft in Deutschland reagierte Morteza Azimi auf eine Ausschreibung des GCSC. Unter schwierigen Bedingungen in einer Unterkunft für Geflüchtete gelang es ihm, ein Forschungsproposal zu erarbeiten, auf dessen Grundlage er das Angebot für eine Mitgliedschaft am GCSC sowie im Anschluss ein Promotionsstipendium der JLU erhielt. Seither hat Azimi sein Promotionsprojekt zu Fragen der Identitätsbildung afghanischer Geflüchteter in Deutschland und im Iran zielgerichtet verfolgt.

Darüber hinaus nahm Azimi wiederholt Lehraufträge am Institut für Soziologie wahr – mit großem Erfolg bei den Studierenden – und ist beständig sozial engagiert. So unterstützt er zum Beispiel ehrenamtlich afghanische Geflüchtete durch Übersetzungsleistungen und engagiert sich in Bad Nauheim, wo er syrischen und eritreischen Familien handwerklich hilft.

Festakt online

Wer den Akademischen Festakt 2024 verpasst hat, kann auch im Nachhinein jederzeit »teilnehmen«. Die Veranstaltung ist online abrufbar:

www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/veranstaltungen/p-veranstaltungen/festakt
www.youtube.com/universitaetgiessen

Dissertationspreise: breites wissenschaftliches Spektrum

pm/dit. Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) war es auch in diesem Jahr möglich, acht hervorragende, an der JLU eingereichte Dissertationen mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ging an Dr. Marc Häuser (Betreuer: Prof. Dr. Christoph Benicke) für seine Dissertation »Gefährdung und Überwindungspflicht im Schuldverhältnis«. In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde Sophie Schmäing (Betreuer: Prof. Dr. Andreas Langenohl) für ihre

Dissertation »Urban Democracy in the Making. How Participatory Budgeting Reshaped State-Citizen Relations and Local Communities in Post-Maidan Ukraine« ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie ging die Auszeichnung an Elena Stramaglia (Betreuerin: Prof. Dr. Annette Simonis) für ihre Dissertation »Gestaltungswandlungen des Imperiums. Heiner Müller und Rom«.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt Dr. Janis Kevin Eckhardt (Betreuer: Prof. Dr. Christian Heiliger) für seine Dissertation »Transport Phenomena in Novel Energy Materials – Pits

and Traps in the Impedance Analysis of Ionic Conductors«.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement ging an Dr. Isabell Berneburg (Betreuerin: Prof. Dr. Katja Becker) für ihre Dissertation »NADPH-producing Enzymes from the Pentose Phosphate Pathway of Plasmodium and Leishmania as Targets for New Anti-infective Agents«. In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde Dr. Felix Hempel (Betreuerin: Prof. Dr. Elke Roeb) für seine Dissertation »Fibrozyten: Fibrogene Zellen des Knochenmarks

und ihr Beitrag im Mausmodell der Thioacetamid-induzierten Leberfibrose« ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gingen an Dr. Jessica Karen Schröder (Betreuer: Prof. Dr. Bernhard Kretschmer) für ihre Dissertation »Behandlungsabbruch beim Demenzkranken. Zum Auseinanderfallen von vorausverfügbem und aktuellem Willen« und an Marie-Christine Boucher (Vorschlagende/Betreuerin: Prof. Dr. Annette Simonis) für ihre Dissertation »Übersetzte Welten. Kulturelle Übersetzungsprozesse in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur«.

Neue Angriffspunkte für Krebstherapien

Röntgenpreis für PD Dr. Johann Matschke – Verleihung im Rahmen des Akademischen Festakts – Röntgenvortrag am Vorabend des Festakts

pm/dit. Der renommierte Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen ging in diesem Jahr an den Zellbiologen PD Dr. Johann Matschke vom Universitätsklinikum Essen. Er erhielt den mit 15.000 Euro dotierten Preis im Rahmen des Akademischen Festakts, bei dem er in einer Drei-Minuten-Präsentation einen eindrucksvollen Einblick in seine innovativen Forschungsansätze gab.

Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung haben erneut gemeinsam das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro gestiftet. Im Andenken an den Nobelpreisträger Wilhelm Conrad Röntgen, der von 1879 bis 1888 als Professor in Gießen tätig war, verleiht die JLU den Röntgenpreis seit 1960.

Der Strahlenforscher Johann Matschke erhielt den Preis für die Erforschung der Strahlenresistenz von Krebszellen. Er hat entdeckt, dass die Abwehrsysteme von Tumorzellen, die resistent gegen Strahlentherapie geworden sind,

so beeinträchtigt werden können, dass die Zellen wieder angreifbar für reaktive Sauerstoffradikale und damit für die Bestrahlung sind. Seine bisherigen Forschungsarbeiten konnten wichtige Stoffwechsel-Netzwerke identifizieren, die es Tumorzellen ermöglichen, der zytotoxischen Wirkung der Strahlen-



Röntgenpreisträger: PD Dr. Johann Matschke

therapie zu entgehen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen will PD Dr. Matschke neue Biomarker für die Strahlenresistenz ableiten. »Die Beeinträchtigung des Stoffwechsels von Tumorzellen kann so zu neuen Angriffspunkten für Krebstherapien führen«, betonte Prof. Dr. Sangam Chatterjee (I. Physikalisches Institut) für den Gutachterausschuss der JLU.

Der Preisträger studierte von 2005 bis 2010 Biochemie an der Ruhr-Universität Bochum und promovierte am Universitätsklinikum Essen mit seinen Forschungen zur Identifizierung von

Mechanismen der Hypoxie-vermittelten Strahlenresistenz. Seine Postdoc-Zeit in Essen nutzte PD Dr. Matschke auf eigene Initiative für zwei Forschungsaufenthalte am Technion in Haifa, um sich für die Durchführung und bioinformatische Auswertung von Metabolom-Analysen mittels Massenspektrometrie weiter zu qualifizieren.

Von 2016 bis 2020 entwickelte er in der sich anschließenden zweiten Postdoktorandenphase ein Forschungsprofil zum Thema »Zellulärer Metabolismus und Strahlenantwort«. Dabei gelang ihm auch die Einwerbung substanzieller eigener kompetitiver Drittmittel. Seit Oktober 2020 leitet er erfolgreich eine Nachwuchsgruppe zum Bereich »Zellmetabolismus und Strahlenantwort« in

der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Verena Jendrossek am Institut für Zellbiologie (Tumorforschung) in Essen. Die Deutsche Gesellschaft für Biologische Strahlenforschung (DeGBS) zeichnete Johann Matschke 2020 mit dem Dieter-Frankenbach-Nachwuchspreis aus.

Die JLU gibt den Röntgen-Preisträgerinnen und -Preisträgern traditionell die Gelegenheit, ihr Forschungsgebiet im Rahmen einer öffentlichen Vortragsveranstaltung am Vorabend des Akademischen Festakts vorzustellen. PD Dr. Matschke hielt seinen Röntgen-Vortrag mit dem Titel »Krebszellen überlisten: Metabolische Taktiken zur Überwindung von Strahlenresistenz« am 28. November auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften.

Transatlantisches Brainstorming

Delegation der kanadischen York University zu Gast

pm. Drei Universitäten, ein Fokus: Gemeinsam mit der kanadischen York University (YU, Toronto) verstärken die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die JLU ihre Forschungsk Kooperation in der Hirn- und Verhaltensforschung. Dazu besuchte kürzlich eine Delegation der YU unter Leitung des dortigen Vice-President for Research and Innovation, Dr. Amir Asif, die Universitätsstadt Marburg.

Gemeinsam unterzeichneten die drei Forschungseinrichtungen ein Memorandum of Understanding zwischen dem hiesigen Center for Mind, Brain and Behavior (CMBB) und dem Center for Vision Research der York University. Das CMBB ist ein Forschungszentrum der Universitäten in Marburg, Gießen und Darmstadt. Die kooperierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen am CMBB die Funktionsweise des menschlichen Gehirns und das menschliche Verhalten.

Während des Besuchs blickten die Gäste aus Kanada und die Kolleginnen und Kollegen aus Gießen und Marburg nicht nur auf die erfolgreiche, mehr als zehnjährige Kooperation mit der YU im Rahmen des »Internationalen Graduiertenkollegs 1901 – The Brain in Action« (Laufzeit 2013–2023) zurück.

Intensiver Austausch

Gemeinsam mit den Mitgliedern des Direktoriums des CMBB, Prof. Dr. Andreas Jansen, Prof. Dr. Frank Bremmer (beide UMR Marburg) und Prof. Dr. Katja Fiehler (JLU) wurden die Potenziale für weitere Kooperationen in den Bereichen Neurowissenschaften und künstliche Intelligenz erörtert: Die drei Partneruniversitäten planen, dazu den persönlichen Austausch zu intensivieren. Zudem haben sie die bestehenden Student Exchange Agreements erneuert. Kanadische Studierende können beispielsweise für ein oder zwei Semester oder im Rahmen von Kurzzeitprogrammen wie der International Summer University an den Universitäten in Marburg und Gießen studieren.

Umweltschutz und Frieden

Weltbiodiversitätskonferenz COP16 in Kolumbien mit Beteiligung der Universität Gießen und des Instituto CAPAZ

pm/cl. Wie lässt sich die Biodiversität schützen? Mit dieser Frage haben sich im Oktober Vertreterinnen und Vertreter von über 190 Staaten bei der Biodiversitätskonferenz COP16 der Vereinten Nationen (Sixteenth meeting of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity) in Cali (Kolumbien) beschäftigt. Der rapide Verlust von Biodiversität gehört neben dem Klimawandel zu den dringendsten globalen Umweltproblemen und ist zudem eng mit diesem verbunden. Die kolumbianische Regierung hatte die COP16 zudem unter das Motto »Frieden mit der Natur« (Paz con la Naturaleza) gestellt. Prof. Dr. Stefan Peters, Professor für Internationale Beziehungen und Friedensforschung an der JLU und Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ), hat an den Verhandlungen teilgenommen und auf verschiedenen Veranstaltungen gesprochen.

»Dank der COP16 wurde der Zusammenhang von Umweltschutz und Frieden in der internationalen Politik verankert«, so Prof. Peters. »Beeindruckend war die breite Beteiligung der Zivilgesellschaft. Es wurden wichtige Weichenstellungen für dringend notwendige politische Veränderungen zum Schutz der Biodiversität vorgenommen. Leider konnte keine Einigung über die Finanzierung erzielt werden. Hier muss die Politik die – auch wirtschaftliche – Bedeutung des Schutzes der Biodiversität noch besser verstehen sowie die Potenziale der fairen Verteilung der Biodiversität ergreifen.«

Peters tauschte sich am Rande der COP mit Bundesumweltministerin Steffi Lemke aus und diskutierte unter anderem auf einem Panel zum Escuzú-Abkommen mit der kolumbianischen Umweltministerin. Dieses regionale Umweltabkommen zielt darauf ab, in Lateinamerika und der Karibik die



Prof. Stefan Peters (l.) bei der Veranstaltung »Environmental Peace« im Rahmen des Sixth Science-Policy Forum for Biodiversity während der COP16.

Umsetzung der Rechte auf Zugang zu Umweltinformationen, auf Beteiligung der Öffentlichkeit an umweltbezogenen Entscheidungsprozessen und auf Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten zu gewährleisten.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des CAPAZ ist es, das Potenzial des Environmental Peacebuildings zu fördern. »Kolumbien ist ein Biodiversitätshotspot. Während der bewaffnete Konflikt eine Gefahr für die Biodiversität ist, kann der Reichtum der Natur ein zentraler Pfeiler für eine erfolgreiche Friedenspolitik einschließlich der Generierung einer Umwelt- und Friedensdividende sein«, sagt Diana Morales vom Instituto CAPAZ. Auf

der COP 16 wurden diese Aspekte diskutiert. »Frieden mit der Natur setzt neue Maßstäbe in der internationalen Umweltpolitik«, ergänzt die stellvertretende Leiterin des Instituto CAPAZ, Indira Murillo. »Es gilt sicherzustellen, dass die COP kein Strohfeuer bleibt. Hierfür müssen im Anschluss an die Konferenz insbesondere die wissenschaftliche Expertise, die Wissenschaftsdiplomatie im Feld des Environmental Peacebuildings sowie die Umweltbildung weiter gestärkt werden.« Das CAPAZ hat auf der COP Veranstaltungen zum Schutz von Umweltaktivistinnen und -aktivisten, zur Bedeutung einer Anerkennung der Natur als Opfer des bewaffneten Konflikts, zum Schutz von Biodiversitätshotspots, zur Förderung der Umwelt- und Friedensbildung sowie zur Rolle der

Wissenschaft im Umweltschutz durchgeführt.

»Forschung, Lehre und Transfer müssen durch Nachhaltigkeitstransformationen fit für die Zukunft gemacht werden«, betont María Camila Llinás, Leiterin des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten International Office for Sustainability (IOS) der JLU. Daran arbeitet das IOS der JLU gemeinsam mit Partnern aus Kolumbien und Ecuador. Die COP16 sei eine hervorragende Möglichkeit gewesen, um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, (internationaler) Politik und der Zivilgesellschaft zu stärken. Dazu dienen auch vielfältige Aktionen mit niedrigschwelligem Gesprächsangeboten des CAPAZ und des IOS auf der COP16.

#JLUsustainability

International, interkulturell: Alltag in der Schule

Erfolgreiches Projekt IMPACCT zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung

pm/chb. Diversität und Heterogenität sind im Klassenzimmer Alltag – und für die angehenden Lehrkräfte eine Herausforderung. Umso wichtiger, dass künftige Lehrerinnen und Lehrer bereits im Studium die Bedeutung von interkulturellem Austausch erfahren.

Die Internationalisierung der Lehrkräftebildung an der JLU hat sich zu einem Schwerpunktbereich in der Lehrkräftebildung entwickelt. Eine zentrale Rolle kommt dem Modellprojekt IMPACCT (International Mobility with Partners Abroad for Culturally Competent Teachers) zu, das seit 2019 durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Nach der erfolgreichen Arbeit in den vergangenen Jahren geht IMPACCT von 2025 bis 2029 mit einer Fördersumme von knapp 625.000 Euro in die dritte Förderphase.

Mit seinem Programm Lehramt International fördert der DAAD die Weiterentwicklung von Studienangeboten zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung. Auf seiner Homepage hebt der DAAD das JLU-Modellprojekt IMPACCT als positives Beispiel hervor, das die Internationalisierung der Lehrkräftebildung mit einem interreligiösen Dialog in der Grundschulpädagogik verknüpft. Einbezogen werden die Themen Inklusion und inklusive Gesellschaften, Gerechtigkeit und Friedenserziehung. In der dritten Runde soll daher mit IMPACCT das Fokusthema »interreligiöser Dialog« in den größeren Kontext von EUPeace gestellt werden, um Synergien zu schaffen.

Die Herausforderungen der globalen Energiewende

Internationale Tagung in Mosambik zu den Implikationen der Energiewende für rohstoffexportierende Staaten des Globalen Südens – JLU und Instituto CAPAZ beteiligt

pm/cl. Wie kann die globale Energiewende gelingen – und gerecht ausgestaltet werden? Fragen wie diese sind bei einer internationalen Tagung in der mosambikanischen Hauptstadt Maputo von Forschenden sowie Stakeholdern aus Politik und Zivilgesellschaft diskutiert worden. Die Veranstaltung wurde von der Professur für Internationale Beziehungen und Friedensforschung der JLU in Kooperation mit der Universidade Pedagógica de Maputo, der Philipps-Universität Marburg (UMR), der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) organisiert.

»Mosambik steht exemplarisch für die vielfältigen Herausforderungen, die Energiewende mit globaler Gerechtigkeit zu verbinden«, erklärt Prof. Dr. Stefan Peters, Professor für Internationale Beziehungen und Friedensforschung an der JLU und Direktor des Instituto CAPAZ. »Das Land ist abhängig von Kohleexporten, besonders vulnerabel gegenüber dem Klimawandel und ein großer Teil der Bevölkerung hat keinen Zugang zu Energie. Gleichzeitig ist Mosambik ein Vorreiter der globalen Energiewende, während die Förderung von Gas – oft als Brückentechnologie der Energiewende bezeichnet – als Beschleuniger der Gewalt in der Konfliktregion Cabo Delgado im Norden des Landes wirkt.«

Diese komplexen Problemlagen wurden auf der Konferenz mit Fokus auf Subsahara-Afrika diskutiert und unter anderem in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der mosambikanischen Regierung und der deutschen Botschaft in Mosambik vertieft. Die interdisziplinäre Konferenz behandelte auch explizit Gerechtigkeitsfragen im Kontext der globalen Energiewende. Diese umfassen den Zugang zur Energie und die sozial-ökologischen Konsequenzen der Energiewende einschließlich des Ausbaus erneuerbarer Energien. »Es geht aber auch um die Frage der Ungleichheiten der Produktion und Anerkennung von Wissen sowie um die Stärkung der lokalen Perspektiven auf die notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Förderung einer gerechten Energiewende«, betont Dr. Michaela Meurer von der UMR.



Gruppenbild von der Tagung zur globalen Energiewende in Mosambik.

Die Tagung ging aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten gemeinsamen Forschungsprojekt »Soziale Klimawandelfolgen und Nachhaltigkeitsinnovationen im südlichen Afrika und nördlichen Südamerika« (NISANSA) hervor. Die Forschungsergebnisse wurden im Rahmen der Tagung in breitere wissenschaftliche und politische Diskussionen eingebracht. »Die Tagung zeigt, dass die Universitäten zentrale Akteure für die Gestaltung der globalen und gerechten Energiewende sind«, so Prof. Dr. Urânio Mahanjane von der Universidade Pedagógica de Maputo. »Sie können mit Forschung,

Lehre und Wissenstransfer dazu beitragen, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern.«

Julia Schwab, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Internationale Beziehungen und Friedensforschung an der JLU, ergänzt: »Der produktive Austausch und gegenseitiges Lernen zwischen Institutionen des Globalen Nordens und des Globalen Südens, aber auch ein regionaler Süd-Süd-Austausch und Wissenstransfer sind Voraussetzungen für gute Wissenschaft und forschungsbasierte Politiken. Dieser Austausch muss jedoch auch die subnationale Ebene, das heißt lokale Akteure und Gemeinden miteinbeziehen, sodass Gerechtigkeitsaspekte sowohl global, national als auch lokal betrachtet, verstanden und angegangen werden.«

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch den Besuch eines durch Solarenergie betriebenen Bewässerungssystems in Marracuene nahe der Hauptstadt Maputo. Das Pilotprojekt »NEER – Núcleo de Electrónica e Energias Renováveis« der Universidade Pedagógica verbindet Themen nachhaltiger Energieproduktion mit Fragen von ökologischer Landwirtschaft und Bildung, um auf diese Weise einen Beitrag zu einer fairen Energiewende zu leisten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Tagung über das Programm Point Sud finanziert.

#JLUsustainability

Zwischen WG-Küche und Kunstfehler

14 großformatige Gemälde von Prof. Johanna Staniczek hängen seit 2001 im Uni-Hauptgebäude – Im Herbst hat die Künstlerin ein beschädigtes Bild aus ihrem Zyklus »Säulen und Ikonen – Pflanzen werden autonom« restauriert – Vernissage Mitte November

► Von Dagmar Klein

Beim ersten öffentlichen Rundgang zur Kunst im Universitätshauptgebäude im Juni dieses Jahres geriet es für die

durch die Sammlungskuratorin der JLU Dr. Alissa Theiß und die Autorin dieses Beitrags, von Freunden der Künstlerin erzählt. Prof. Johanna Staniczek, die von 2001 bis 2020 am Institut für Kunstpädagogik der JLU die Professur für Malerei und Grafik innehatte, hatte die 14 Makroansichten von Pflanzenteilen schon zu Beginn ihrer Zeit in Gießen aufgehängt, auf Anfrage des damaligen Kanzlers Dr. Michael Breitbach.

Ausflug in eine WG-Küche

Dann fehlte plötzlich eines der Bilder, war in der »Langen Nacht« während des Uni-Jubiläums im Jahr 2007 »einfach mal« mitgenommen worden. Und niemand hatte es bemerkt. Bei abendlichen Spaziergängen entdeckte Staniczek das Gemälde nach Hinweisen durch das Fenster einer WG-Küche, erinnerten sich die Freunde. Sie habe den Fall der Polizei gemeldet, die das Bild daraufhin zurückholte. Bei der Kunst-Tour in diesem Sommer wurde nun munter gemutmaßt, dass ein deutlich zu sehender Schaden



In neuem Glanz: Der frisch restaurierte »Hartriegel« fügt sich harmonisch in das Ensemble der Pflanzengemälde im Uni-Hauptgebäude. Bei der Vernissage im November kamen auch die Geschichten hinter der Geschichte zur Sprache.

übermalt. Und letzteres war hier der Fall.

Staniczek war davon ausgegangen, dass das Bild in Eitempera gemalt war und hatte mit wasserlöslicher Eitempera-Farbe darüber gemalt. Doch der Untergrund war Ölfarbe, und diese Schichtung hält auf Dauer nicht, wie Staniczek erläuterte. Zum Grundwissen der Malerei gehört: »Nie Fett auf Mager,

nur Mager auf Fett«. Die obere Schicht löst sich sonst vom Untergrund, bildet Krakeluren und bricht auf, fängt an herunterzubrockeln. Das hatte sie auf dem mitgeschickten Foto erkannt und sofort angeboten, es baldmöglichst zu reparieren.

Bei der Inaugenscheinnahme vor Ort Ende Juli war sie doch erschrocken.

selbst noch nie gemacht, das ist eine neue Erfahrung für mich.« Obwohl sie als Urheberin des Bildes rigorosere vorgehen konnte als es Restauratoren gedurft hätten.

Zu den vorbereitenden Maßnahmen gehörte die Klärung der Finanzierung für das Bestellen von Farben und sonstigen Zutaten. Hier half dankenswerterweise die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG). Als Arbeitsraum bot GHG-Vorsitzender Prof. Dr. Volker Wisemann den alten Bibliotheksraum im historischen Gebäude (Stephanstraße) hinter dem Uni-Hauptgebäude an. Dort arbeitete Prof. Staniczek ab der zweiten Oktoberwoche an dem Bild – wenn notwendig mit Schutzmaske.

Mit Pinsel und Spachtel

Restaurierung ist eine langwierige Prozedur. Zunächst mussten alle lockeren Teile entfernt, entsprechenden Partien fein abgeschliffen werden. Das Schließen der Fehlstellen, an denen schon Leinwand sichtbar war, gestaltete sich einfach im Vergleich zum Übermalen der unzähligen Krakeluren, denen sie mit feinsten Pinseln oder Spachteln zu Leibe rückte. Danach wirkten manche Partien plötzlich flächig. Das geheimnisvoll Durchscheinende des Farbauftrags, das Staniczeks Bilder ausmacht, musste zum Abschluss in einem letzten malerischen Gang wiederhergestellt werden. Nicht zu vergessen, dass die verschiedenen Schichten zwischendrin gut abtrocknen mussten, bevor sie weiterarbeiten konnte. Dadurch dauerte es gut fünf Wochen, ehe das Bild wieder an seinen Stammplatz zurückkehren konnte und dort in neuem Glanz zu bewundern ist.

Die erfolgreiche Arbeit wurde Mitte November auf Einladung von Sammlungskuratorin Theiß mit einer kleinen Vernissage in Anwesenheit der Künstlerin im Rektorenzimmer gefeiert. Ein nettes Wiedersehen – für Kunstbegeisterte mit dem Bild, das sich nun



Aufwändig: Die Restaurierung ist eine langwierige Prozedur – angefangen bei der Schadensbegutachtung über das Abschleifen und Übermalen bis zum fertigen Ergebnis.

Kunstinteressierten in den Fokus: eines der großen Pflanzengemälde am Treppenaufgang wies deutliche Schäden auf. Gerätselt wurde: Liegt es an der Lage nahe dem Fenster, bekommt das Ölgemälde zu viel Sonne ab? Oder handelt es sich womöglich um jenes Bild, das zwischenzeitlich für eine Weile abhandengekommen war?

Eine kuriose Geschichte

Eine kuriose Geschichte hinter der Geschichte wurde beim Rundgang, geführt

am Bild womöglich durch die Kochschwaden in der WG-Küche entstanden sein könnte.

Doch die Überraschung folgte alsbald. Eine Anfrage bei der in Berlin lebenden Künstlerin stellte klar: Gestohlen worden war seinerzeit das gegenüberliegende Bild, die »Aronstab-Blüte«. Bei dem vom Schaden betroffenen Bild »Hartriegel« handele es sich um einen Fehler bei der Malerei, erklärte Staniczek. Sie habe damals, Mitte der 1990er-Jahre, Bilder oft lange stehen lassen zum Trocknen, manche dann weitergemalt, andere komplett



Nicht ohne Leiter: Das großformatige Gemälde hat Prof. Johanna Staniczek im alten Bibliotheksraum im historischen Gebäude (Stephanstraße) in liebevoller Detailarbeit restauriert.



»Erschrocken«: Nach fast einem Vierteljahrhundert waren die Schäden am Bild »Hartriegel« deutlich zu sehen.



Gewinnbringende Zusammenarbeit: Kunsthistorikerin und Stadtführerin Dagmar Klein, Künstlerin Prof. Johanna Staniczek und JLU-Sammlungskuratorin Dr. Alissa Theiß (v.l.).

Staniczek war klar, dass sich der Schaden nicht einfach mal schnell reparieren lassen würde. Zudem musste sie sich zu restauratorischen Maßnahmen zunächst kundig machen. »Das habe ich

wieder in das großformatige Gemäldeensemble einfügt, und für die in Berlin lebende Künstlerin mit zahlreichen Bekannten, Wegbegleiterinnen und -begleitern.

Kampfansage an das Dengue-Fieber

JLU-Teams an der Forschungsinitiative COMBAT beteiligt – EU fördert internationales Verbundprojekt

pm/akw. Ein kleiner Stich mit verheerenden Folgen: Weltweit erkranken pro Jahr bis zu 100 Millionen Menschen am Dengue-Fieber, Tendenz steigend. Mücken übertragen die Viruserkrankung, die unter anderem starke Muskel- und Gelenkschmerzen verursacht und in schweren Fällen zum Tod führen kann. Kam das Dengue-Fieber bislang vor allem in tropischen und subtropischen Regionen vor, steigt aufgrund des Klimawandels auch in Europa das Risiko zu erkranken. Dieses gefährliche Virus



Foto: Colourbox.de / smuay

Kleiner Mückenstich, große Folgen: Im COMBAT-Netzwerk wird zum Dengue-Fieber geforscht.

zu bekämpfen ist das Ziel der neuen Forschungsinitiative COMBAT, an der sich Forscherinnen und Forscher der JLU beteiligen. Die EU fördert das Verbundprojekt für fünf Jahre mit knapp acht Millionen Euro. Auf die JLU entfallen davon circa 450.000 Euro.

Im COMBAT-Netzwerk arbeiten Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Folgen von Infektionen mit dem Dengue-Virus für das menschliche Immunsystem besser zu verstehen – und neue Therapien zu finden, um schwere Komplikationen wie Organversagen und Hirnschäden zu vermeiden. Außerdem wollen die Forschenden erschwingliche Diagnoseinstrumente entwickeln, die bei künftigen Pandemien eingesetzt werden könnten. In den verschiedenen Teilprojekten kommen Spitzentechnologien wie hochauflösende optische Mikroskopie, KI-gestützte Früherkennung und sogenannte Multi-Omics-Analysen zur Anwendung, bei denen die Forschenden verschiedene biologische Systeme wie das Mikrobiom oder den Stoffwechsel kombiniert betrachten.

Eine solche Multi-Omics-Analyse nutzen auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU unter Leitung von Prof. Dr. Rajkumar Savai. Sie beschäftigen sich mit der räumlichen Proteomik und Metabolomik im Gehirn – sie gehen also der Frage nach, wie sich das Dengue-Fieber auf die neuronalen Eiweiß- und Stoffwechselprodukte auswirkt: »Wir können ein detailliertes Echtzeitbild der Auswirkungen der Krankheit auf das Nervensystem erstellen und damit bessere Therapiechancen für Betroffene entwickeln«, sagt Prof. Savai, Professor am Institut für Lungengesundheit der JLU und Leiter der Onkologischen Grundlagenforschung am Universitätsklinikum Gießen und Marburg.

Ein weiteres Forschungsteam der JLU arbeitet zeitgleich daran, Biomarker des Dengue-Fiebers zu identifizieren – also biologische Merkmale, die helfen können, eine möglichst frühe Diagnose zu stellen und den Krankheitsverlauf vorherzusagen. Dazu wenden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Dr. Soni Savai Pullamsetti eine Kombination aus Transkriptomik, Proteomik und Metabolomik an. Dieser Ansatz sei nicht nur geeignet, das Dengue-Fieber zu bekämpfen, sagt Prof. Pullamsetti, Professorin für Epigenetik der Lungengefäße: »Unsere Forschung trägt auch dazu bei, andere Lungen- und Herzerkrankungen künftig besser verstehen und therapieren zu können.«

Das schwedische Karolinska Institutet in Stockholm koordiniert die Forschungsinitiative COMBAT. Das Kürzel steht für »Fortschritte bei der Pandemievorsorge: Innovative multidisziplinäre Strategien zur Bekämpfung von schwerem Denguefieber« (Advancing Pandemic Preparedness: Innovative Multidisciplinary Strategies for COMBATING Severe Dengue). Neben der JLU sind Partneereinrichtungen unter anderem aus den Niederlanden, Norwegen und Indien an dem Konsortium beteiligt.

<https://ilh-giessen.de/en/professorships/microenvironmental-niche-in-cancer>
<https://spullamsettilab.com>

Von der Pest lernen

EU-Spitzenforschung: JLU-Klimatologin Dr. Elena Xoplaki erhält ERC Synergy Grant für multidisziplinäres Projekt EUROpest zur Entstehung von Epidemien

pm/cl. Unter welchen sozialen und ökologischen Bedingungen bilden sich Epidemien? Dieser komplexen Frage geht ein multidisziplinäres Forschungsteam anhand der verheerenden Pestausbrüche in Europa im Zeitraum von 1300 bis 1800 nach. Die Klimatologin Dr. Elena Xoplaki vom Zentrum für Entwicklung und Umwelt (ZEU) und dem Institut für Geographie der JLU hat gemeinsam mit drei anderen internationalen Forschenden einen der begehrten Synergy Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) eingeworben. Das Projekt EUROpest hat ein Volumen von zehn Millionen Euro, auf die JLU entfallen davon rund 2,18 Millionen Euro.

Die vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre Teams arbeiten schon seit Jahren interdisziplinär zusammen. Sie möchten nun mit Hilfe ihrer unterschiedlichen fachlichen Perspektiven ein multikausales Verständnis der Übertragung von Krankheiten und deren Auswirkungen auf soziale Systeme und Ökosysteme erhalten. Als Labor nutzen sie die gut dokumentierte und äußerst vielfältige Welt des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europas, um die klimatische, kulturelle, demografische, wirtschaftliche, ökologische und medizinische Geschichte der Pest zu betrachten.

»EUROpest geht wichtige Herausforderungen an, denn die Ergebnisse dieses Projekts können zu unserem Verständnis heutiger epidemischer Krankheiten beitragen«, sagt Dr. Elena Xoplaki. Sie und ihr Team werden innovative Modellierungsansätze, Simulationen und KI-gestützte Multi-Proxy-Klimarekonstruktionen für Europa vorantreiben.

Der neuartige multidisziplinäre Ansatz von EUROpest verbindet Methoden der Sozial- und Naturwissenschaften miteinander. Regionale Fallstudien werden in West- sowie Osteuropa durchgeführt – unter anderem in Spanien, Litauen, Griechenland und England. Die Forschenden betrachten die Pestausbrüche ganzheitlich, um zu



Foto: Wikimedia Commons

Was lässt sich aus den historischen Pestausbrüchen in Europa für die Zukunft lernen? Dieser Frage geht ein Forschungsteam im Verbund EUROpest nach. (Darstellung »Trionfo della morte« / »Der Triumph des Todes« von einem unbekannten Künstler, ca. 1446).

verstehen, wie der Kontext die Ausbrüche sowohl begünstigte als auch prägte und welche kurz- und mittelfristigen Auswirkungen sie hatten. Dazu kombinieren sie die Analyse archivarischer Quellen mit Archäologie, Archäogenetik, Paläoökologie und Paläoklimatologie. Zudem unterziehen sie die Fallstudien einem neuartigen, vom Menschen überwachten maschinellen Lernen, um die kausale Rolle von Faktoren zu ermitteln, die die Entwicklung der Pest beeinflussen. Ihr Ziel ist es, ein allgemeines theoretisches Modell zur Entstehung von Epidemien zu entwickeln und zu validieren.

EUROpest wird von der Universität Warschau (Polen) koordiniert. Neben



Foto: privat

Auszeichnung: Dr. Elena Xoplaki erhält einen ERC Synergy Grant.

Entwicklung der Festkörperbatterie beschleunigt sich

Kompetenzcluster für Festkörperbatterien (FestBatt) informiert über Erfolge in der Batterieforschung – Starkes Interesse seitens der Industrie

pm/chb. Die Lithium-Ionen-Batterie ist mehr als 30 Jahre nach ihrer Markteinführung zum Massenprodukt geworden. Zunächst als kleine Knopfzelle eingeführt, ist sie heutzutage in der mobilen Kommunikationselektronik, in elektrisch betriebenen Fahrzeugen und bei der stationären Energiespeicherung längst unverzichtbar geworden. Damit wächst einerseits der Bedarf an immer leistungsfähigeren Batterien, anderer-

seits die Sorge um die Verfügbarkeit der benötigten Rohstoffe und die Versorgungssicherheit. Auf dem dritten Industrietag des Kompetenzclusters für Festkörperbatterien (FestBatt), der Anfang Oktober in Frankfurt im House of Logistics and Mobility (HOLM) stattfand, haben die Forschenden aus den einzelnen Projektbereichen Vertreterinnen und Vertreter aus der Industrie über aktuelle Forschungsergebnisse zur

Material- und Zellbasis für Festkörperbatterien informiert.

Die weltweiten Anstrengungen zur Entwicklung leistungsfähiger Festkörperbatterien nehmen zu – stark getrieben durch asiatische Akteure. Auf dem Industrietag wurde aber zugleich deutlich, dass es weiterer konzentrierter und konzentrierter Forschungsarbeit bedarf, um leistungsfähige Festkörperbatterien bis zum wettbewerbsfähigen Produkt entwickeln zu können. Mit den tiefgehenden Einblicken, die der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Kompetenzcluster gewonnen hat und die er an die deutschen Industrieunternehmen weitergibt, fällt es leichter, wichtige strategische Entscheidungen zu fällen und Entwicklungsprojekte zu lenken, lautete das Fazit.

Gegenwärtig gibt es weltweit zwei wesentliche Forschungs- und Entwicklungsstränge, wie der Leiter des Kompetenzclusters Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Janek vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU erläutert. Die Entwicklung der Natrium-Ionen-Batterie (SIB = Sodium-ion battery) verspricht die Lösung der Ressourcenprobleme durch den Verzicht auf Lithium und andere Metalle, deren Lieferketten massiven Kostenschwankungen unterliegen und deren Rohstoffe zum Teil nur aus wenigen Gebieten der Erde stammen. Allerdings erreiche die Natrium-Ionen-Batterie vermutlich nur knapp die Leistung



Foto: Thomas Leichweiß

Erfolgreiche Batterieforschung: Der Leiter des Kompetenzclusters FestBatt Prof. Jürgen Janek vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand.

Kompetenzcluster FestBatt

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Arbeit des Kompetenzclusters »FestBatt«, um Wissen und Kompetenzen für die Entwicklung und Realisierung unterschiedlicher Zellkonzepte für Festkörperbatterien aufzubauen. Neben der Herstellung, Optimierung, Verarbeitung und Skalierung von geeigneten Festelektrolyten steht vor allem die Bewertung der Zellkonzepte und einer prozesstechnischen Umsetzung für Festkörperbatterien im Fokus. In diesem Verbundvorhaben wirken seither etwa 200 Forscherinnen und Forscher aus mehr als 20 wissenschaftlichen Einrichtungen mit und erarbeiten die Grundlagen für die Industrialisierung dieser neuen Speichertechnologie.

In den beiden bisherigen Förderperioden seit 2018 haben die Forschenden

FestBatt zu einem international weit hin sichtbaren und in vielen Themen führenden Cluster gemacht, der für die deutschen Industrieunternehmen eine unverzichtbare Unterstützung auf einem höchst wichtigen Technologiefeld ist. Durch zahlreiche Veröffentlichungen, Patente, Bewertungen und Stellungnahmen, aber auch durch Folgeprojekte mit Industrieunternehmen hat sich der Kompetenzcluster FestBatt einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Von besonderer Bedeutung für die Unterstützung der Industrie sind zudem die Ausbildung von jungen Fachkräften sowie Expertinnen und Experten. In den vergangenen sechs Jahren der Arbeit im Cluster konnten über 100 promovierte Nachwuchskräfte in die Industrie wechseln.

der Lithium-Ionen-Batterie, sagt Janek. Sie werde daher als Energiespeicher für Anwendungen betrachtet, die keine besonders hohen Anforderungen stellen. Parallel verspreche die Entwicklung der Festkörperbatterie auf Lithiumbasis (SSB = Solid-state battery) eine Lösung für den Bedarf an immer leistungsfähigeren Batterien. Hier stehe vor allem eine größere Menge gespeicherter Energie pro Volumen und Masse im Mittelpunkt, aber auch die Geschwindigkeit, mit der diese Energie geladen werden kann.

Fragen zu den nötigen Prozessen und Produktionstechniken, zu den zu erwartenden Kosten und dem Recycling wurden auf dem Industrietag ebenfalls diskutiert und in acht Vorträgen und zahlreichen Postern vertieft.

Zum Ausdruck kamen schließlich ernste Sorgen von Industrievertre-

der JLU sind die Max-Planck-Gesellschaft und die Georgetown-Universität in Washington, D.C. (USA), beteiligt. Weitere Partner stammen aus Polen, Lettland, Spanien, Deutschland und Frankreich.

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) ist die führende europäische Förderorganisation für exzellente Pionierforschung. Mit den ERC Synergy Grants fördert er Teams von zwei bis vier vernetzten Forschenden. Die Projekte sollen zu Entdeckungen an den Schnittstellen zwischen etablierten Disziplinen zu substanziellen Fortschritten an den Grenzen des Wissens führen und nur durch die beteiligten Forschenden möglich sein. Von ursprünglich 548 Anträgen wurden lediglich 57 bewilligt.

rinnen und -vertretern sowie den Forschenden angesichts geplanter Kürzungen der Forschungsförderung des BMBF im Bereich der Batterieforschung, gerade auch mit Blick auf die starke internationale Konkurrenz. »Nur eine berechenbare langfristige Unterstützung aus des Bundes kann zu den gewünschten Ergebnissen in der Grundlagenforschung führen und Deutschlands Platz im zukunftssträchtigen Forschungsgebiet Batterietechnologie sichern. Darin waren sich alle auf dem Industrietag einig«, betont Batterieforscher Janek. Es müsse unbedingt vermieden werden, dass Deutschland seine mühsam aufgebaute und erfolgreiche Forschungslandschaft massiv schwächen und damit womöglich auch den Transfer von Wissen und Personal in die Industrie weitgehend zum Erliegen bringen würde.

Leibniz-Institut in Gießen

Reallabore für die Zukunft der Landwirtschaft: Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) will Büro in der Universitätsstadt eröffnen

pm/dit. Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) wird künftig auch in Gießen verortet sein: Im Rahmen einer engen Zusammenarbeit mit der Agrar- und Umweltforschung der JLU und zwei weiteren hessischen Standorten in Kassel und Geisenheim soll 2026 das neue »Innovationszentrum für Agrarsystemtransformation« (IAT) in Brandenburg und Hessen gegründet werden. Grundlage ist eine entsprechende Entscheidung, die die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz aus Bund und Ländern jetzt getroffen hat. Für die Forschung in regionalen Reallaboren in Hessen und Brandenburg werden 19 neue Arbeitsgruppen eingerichtet, neun unter der Leitung von Professuren, drei davon an der JLU. Geplant ist ein Stellenausbau um rund 70 feste Mitarbeitende. Hierfür stellen Bund und Länder dem ZALF eine zusätzliche Grundfinanzierung in Höhe von 9,5 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Nach dem Aufbaujahr 2026 sollen ab 2027 zwei Koordinationsbüros eingerichtet werden – davon eines in Hessen am Standort Gießen.

Die neue Struktur wird als dauerhafte strategische Erweiterung des ZALF in Zusammenarbeit mit der JLU, der Universität Kassel und der Hochschule Geisenheim University aufgebaut. Mit den Kooperationspartnern in Hessen wird das ZALF seine Forschungsbereiche auf weitere Themen, wie integrierte Tier-Pflanzen-Systeme, intensiviertere ökologische Landwirtschaft und klimaresilienten Weinbau, erweitern und für die gemeinsame Forschung wichtige Infrastrukturen ausbauen. »Unsere Gesellschaft benötigt dringend innovative Ideen für zukunftsfähige und voll integrierte Lösungen in der Landwirtschaft. Ich freue mich sehr darüber, dass die JLU – traditionell sehr stark in der Agrarforschung – dazu beitragen wird, die Lösungsansätze des neuartigen Zentrums auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und gemeinsam mit allen Partnern zu optimieren«, betonte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz.

»Klimawandel, Kriege und die wachsende Weltbevölkerung stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Die Justus-Liebig-Universität Gießen forscht in Kooperation mit der



Foto: JLU / Tili Schürmann

Wissenschaftliche Versuche auf dem Feld und im Milchviehstall: Zu ökologischem Landbau und Agroforstsystemen forscht die JLU am Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacherhof.

Universität Kassel und der Hochschule Geisenheim im starken hessischen Verbund zu agrar- und ernährungswissenschaftlichen Fragen der Zukunft. Mit dem Schwerpunkt »Integrierte Pflanzen-Tier-Agrarsysteme« widmet sich das Reallabor der Universität Gießen der Verbindung von nachhaltigem Pflanzenanbau und nachhaltiger Tierhaltung – und baut auf diesem Weg die große agrarwissenschaftliche Expertise am Standort noch weiter aus«, so Wissenschaftsminister Timon Gremmels.

»Wir freuen uns sehr über diese Entscheidung, denn wir haben an diesem Konzept in den letzten Jahren hart und intensiv gearbeitet. Daher gilt mein Dank insbesondere den beteiligten Kolleginnen und Kollegen hier am ZALF sowie den Partnern in Hessen. Ich danke auch der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern, die dem ZALF das Vertrauen ausgesprochen hat, mit dem Vorhaben die nachhaltige Transformation der Landwirtschaft in Deutschland signifikant wissenschaftlich zu begleiten und voranzutreiben. In den letzten Jahren haben wir bereits wertvolle Erfahrungen zur Forschung in und mit Real- und Landschaftslaboren gesammelt, beispielsweise im FINAL-Projekt oder in unserem patchCROP-Landschaftslabor in der Nähe von Müncheberg. Durch die dauerhafte Erweiterung unserer Mittel können wir diesen praxisnahen Ansatz jetzt deutlich intensiver und in einer größeren thematischen Breite verfolgen. So entstehen gemein-

sam mit Landwirtinnen, Landwirten und weiteren, nichtwissenschaftlichen Akteuren in diesen Reallaboren Lösungen, die nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern von Beginn an gemeinsam entwickelt werden und damit schneller anwendbar sind«, fasst Prof. Frank Ewert, Wissenschaftlicher Direktor des ZALF, die Vision des neuen Zentrums zusammen.

Das Reallabor, an dem die JLU beteiligt sein wird, beschäftigt sich mit den Hessischen Mittelgebirgen und integrierten Pflanzen-Tier-Agrarsystemen. Auch für die Nordhessische Lössebene (Intensivierte Ökologische Landwirtschaft, Universität Kassel) und den Rheingau (Multifunktionale und klimaresiliente Weinbausysteme, Hochschule Geisenheim University) sollen in Hessen Lösungen entwickelt werden, die in der Praxis Bestand haben. Die Forschungsthemen der Reallabore sollen eng an die Bedürfnisse und Besonderheiten der jeweiligen Region angepasst werden. Die Reallabore bieten eine geeignete Plattform, um den Herausforderungen unserer Zeit – wie Klimawandel, Ernährungssicherung, Artensterben oder Erhalt der Bodengesundheit – in einem umfassenden und praxisnahen Rahmen zu begegnen. Neben der Wirkung für Praxis und Gesellschaft werden wichtige Impulse für die Forschung erwartet.

Das Besondere an diesem Forschungsansatz ist, dass die Maßnahmen direkt unter realen Bedingungen entwickelt und erprobt werden. So ent-

stehen praxisnahe Lösungen, die sich auch wirtschaftlich für Landwirtinnen und Landwirte lohnen sollen und regionale Wachstumsimpulse setzen. Die Forschungsfragen werden von Beginn an mit den Akteurinnen und Akteuren aus Praxis, Politik und Gesellschaft vor Ort in Kooperation mit der Wissenschaft entwickelt und Lösungen gemeinsam getestet und reflektiert.

Anders als in rein wissenschaftlichen Projekten, in denen Experimente unter stark kontrollierten und standardisierten Bedingungen ablaufen, wird im Reallabor unter realen, oft komplexen Bedingungen und im sogenannten Co-Design-Ansatz mit nichtwissenschaftlichen Akteuren geforscht. Die kontrollierten Ansätze sind zwar

wichtig, um klare und vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, spiegeln aber die vielfältigen Herausforderungen in der Praxis oft nicht wider. Viele im Labor entwickelte Lösungen scheitern in der Anwendung, weil sie nicht an die tatsächlichen Bedingungen vor Ort angepasst sind. Das betrifft besonders komplexe landwirtschaftliche Problemstellungen, wie den Klimawandel oder das Artensterben, die eine praxisnahe und anpassungsfähige Forschung verlangen.

Das innovative Reallabor-Konzept des IAT greift die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2023 auf, der betont, dass eine langfristige und systemische Agrarforschung nötig sei, um die Transformation der Landwirtschaft zu fördern. Das ZALF hat die strategische Erweiterung im Jahr 2022 über das Land Brandenburg beantragt und in Vor-Ort-Begehungen durch die Leibniz-Gemeinschaft und den Wissenschaftsrat erfolgreich vorgestellt und verteidigt.

Förderhinweis:

Das IAT soll zukünftig mit Mitteln des Bundes und der Länder über eine Aufstockung der Grundfinanzierung des ZALF von jährlich 9,5 Mio. Euro realisiert werden. Mit Blick auf den noch nicht abschließend vorliegenden Haushalt 2026 steht die Förderzusage noch unter Finanzierungsvorbehalt.

Wenn das »rechte« Herz versagt

Genetische Netzwerke der Rechtsherzschwäche entschlüsselt

pm/cl. Die fortschreitende Unfähigkeit des Herzens, ausreichend Blut durch den Körper zu pumpen, ist eine unheilbare Erkrankung mit einer schlechten Prognose. Dieses Krankheitsbild, das sowohl die rechte als auch die linke Herzkammer betreffen kann, wird als Herzinsuffizienz bezeichnet und ist häufig ein Endzustand von unterschiedlichen Herzkrankheiten. Es gehört weltweit und mit steigender Tendenz zu den vorherrschenden Todesursachen. Insbesondere die spezifischen Vorgänge bei einer Rechtsherzinsuffizienz sind im Gegensatz zur häufigeren Linksherzinsuffizienz noch wenig erforscht. Ein interdisziplinäres Team der JLU unter der Leitung der Physiologin Prof. Dr. Susanne Rohrbach und des Pharmakologen Prof. Dr. Michael Kracht hat nun genetische Netzwerke mit Einfluss auf die Rechtsherzschwäche entschlüsselt.

»Bei einer Rechtsherzinsuffizienz kann die rechte Herzkammer nicht mehr genug Blut durch die Lunge pumpen, sodass es zu einem Rückstau in die Leber und andere Organe kommt und das Blut insgesamt nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff gesättigt wird«, erklärt Prof. Rohrbach. »Hierfür gibt es eine Reihe von Ursachen, wie ein erhöhter Blutdruck im Lungenkreislauf und Verengungen in den Lungenarterien oder Herzklappenfehler.«

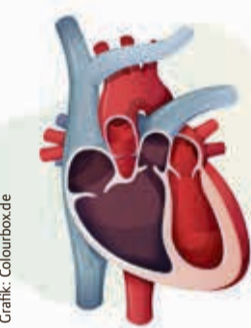
Obwohl oft gleichgesetzt, gibt es zwischen der linken und der rechten Herzkammer wichtige Unterschiede. Die rechte Herzkammer, in der der Blutdruck geringer ist, weist eine dünnere Muskelschicht, eine geringere Kraftentfaltung und eine nachgiebigere Herzwand auf.

»Diese Unterschiede und das fehlende Ansprechen einer Rechtsherzinsuffizienz auf herkömmliche Medikamente für die Linksherzschwäche oder das Linksherzversagen führten zu der Frage, welche molekularen Veränderungen im Verlauf der chronischen Rechtsherzkrankung auftreten«, erklärt Prof. Michael Kracht aus dem Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie der JLU. »Hierfür war für uns von besonderem Interesse, dass die rechte Herzkammer über einen längeren Zeitraum eine Pumpschwäche durch Umbauvorgänge kompensieren kann, bevor sie sozusagen zusammenbricht.«

Die Forschenden konnten unter anderem mit Hilfe von komplexen bioinformatischen Methoden funktionell zusammenhängende genetische Netzwerke rekonstruieren, deren Aktivierung mit dem Schweregrad einer Rechtsherzinsuffizienz zusammenhängt. Ihre Forschungsergebnisse können dabei helfen, die Ursachen der Krankheit zu verstehen und neue Therapien zu entwickeln.

»Wir haben Gruppen von Genen gefunden, die den Übergang von einer stabilen zu einer sich verschlechternden Rechtsherzinsuffizienz anzeigen. Einige dieser Gene sind wichtig für den bindegewebigen Umbau des Herzgewebes und könnten in Zukunft als Biomarker oder Angriffspunkte für neue Medikamente dienen«, betont Prof. Kracht. »Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Rechtsherzinsuffizienz nicht durch ein einzelnes Gen, sondern durch Gruppen von zusammenwirkenden Genen verursacht wird. In Zukunft wird es wichtig sein, diese Gen-Netzwerke gezielt zu behandeln«, fügt Prof. Rohrbach hinzu.

Die interdisziplinäre Untersuchung des Lungenhochdrucks und des Rechtsherzversagens stellt die Kernkompetenz des Gießener Sonderforschungsbereichs (SFB) »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« dar. »Die Studie zeigt, wie unterschiedlichste Ressourcen gemeinsam genutzt werden, um neue Erkenntnisse und Therapieansätze zu entwickeln. Zahlreiche Forschende aus verschiedenen Teilprojekten des SFBs haben mit Probenmaterial, Datensätzen und spezifischen Tests einen Beitrag zur Komplementierung dieser Studie geleistet«, erklärt SFB-Sprecher Prof. Dr. Norbert Weißmann.



Grafik: Colourbox.de

Wie wir Menschen und Objekte erkennen

LOEWE-Start-Professur für Dr. Katharina Dobs – Landesprogramm stellt rund 1,9 Millionen Euro bereit

pm. Die Wahrnehmungsforscherin Dr. Katharina Dobs erhält an der JLU eine LOEWE-Start-Professur. Für ihre Forschungen in der angewandten Informatik mit dem Schwerpunkt Kognitive Systeme werden rund 1,9 Millionen Euro aus LOEWE-Mitteln über insgesamt sechs Jahre bereitgestellt. Das Land Hessen stärkt damit auch die Vollarbeitstellung des Forschungsverbunds »The Adaptive Mind« für die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

»Wir erkennen Freunde in einer Menschenmenge oder wählen beim Einkaufen gezielt Lebensmittel aus: Für diese selbstverständlichen Fähigkeiten

muss unser Gehirn komplexe Szenen schnell visuell erkennen und interpretieren. Wie es das schafft, erforscht Dr. Katharina Dobs. Als international ausgewiesene Expertin für visuelle Wahrnehmungsmechanismen in biologischen und künstlichen Systemen bereichert sie die hessische Forschungslandschaft. Ihre Arbeit im beantragten Exzellenzcluster »The Adaptive Mind« stärkt uns im Wettbewerb der Exzellenzstrategie entscheidend«, so Wissenschaftsminister Timon Gremmels.

Ein Fokus der Arbeit von Dr. Dobs liegt auf der funktionellen Spezialisierung im menschlichen Gehirn. Dieses Phänomen beschreibt die Tendenz bestimmter Gehirnregionen, visuelle Prozesse wie die Gesichtserkennung zu übernehmen. In ihrer Forschung kombinieren Dr. Dobs und ihr Team bildgebende Verfahren der Neurowissenschaften mit Algorithmen der künstlichen Intelligenz (KI). Sie wollen so die neuronalen Prozesse entschlüsseln, die der visuellen Wahrnehmung des Menschen zugrunde liegen. Außerdem untersuchen sie die Anpassungsfähigkeit des menschlichen visuellen Systems an natürliche Umgebungen.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Dr. Katharina Dobs

Das Ziel ist, das wissenschaftliche Verständnis der menschlichen Wahrnehmung, des Handelns und Denkens zu erweitern. Außerdem sollen die Erkenntnisse zur Entwicklung anpassungsfähigerer und leistungstärkerer KI-Modelle beitragen.

»Dr. Katharina Dobs erforscht die Mechanismen der menschlichen visuellen Wahrnehmung. Mit ihren interdisziplinären Forschungsarbeiten zur funktionellen Spezialisierung liefert die Psychologin und Informatikerin wertvolle Hinweise zur Organisation des menschlichen Gehirns«, sagt JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Wir sind froh, dass wir mit der Unterstützung des Landes Hessen und

der LOEWE-Start-Professur diese engagierte Forscherin an die JLU berufen konnten. Sie bereichert mit ihren innovativen Forschungsansätzen die Arbeit im beantragten Exzellenzcluster »The Adaptive Mind.«

Nach einem Studium der Informatik und der Psychologie promovierte Dr. Katharina Dobs am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik. Mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft forschte sie anschließend am Centre Nationale de la Recherche in Toulouse. Dann wechselte sie an das renommierte Massachusetts Institute of Technology (MIT) in die USA. Ihre Forschungen wurden vielfach ausgezeichnet: 2023 warb sie einen der begehrten Starting Grants des Europäischen Forschungsrats ein. 2024 erhielt sie den Heinz Maier-Leibnitz-Preis. Dr. Dobs leitet derzeit das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) geförderte »Visual Cognition & Computational Neuroscience Lab« an der JLU. Zudem leitet sie zwei Teilprojekte des Sonderforschungsbereichs »Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung« (SFB/TRR 135).

LOEWE-Start-Professur

LOEWE-Start-Professuren richten sich an exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem frühen Stadium ihrer Karriere, die mit einer Ausstattung von bis zu zwei Millionen Euro für den Zeitraum von sechs Jahren für den Wissenschaftsstandort Hessen gewonnen oder hier gehalten werden.

Mathematische Inhalte mit künstlicher Intelligenz vertiefen

Lehramtsstudierende setzen sich mit mathematischen Fragestellungen mit Hilfe des Tools schulKI auseinander

st. Mathe lernen mit künstlicher Intelligenz? Das ist Realität für Studienanfängerinnen und -anfänger im Studiengang Lehramt an Grundschulen an der JLU. Sie nutzen das Tool schulKI (ChatGPT 3.5), um mathematische Inhalte aus der Vorlesung zu vertiefen. Die neuen Möglichkeiten, die durch die Anwendung von ChatGPT entstehen, werden dabei mit anderen digitalen Anwendungen verglichen und können zudem für das eigene Lernen der Studierenden genutzt werden. Prof. Dr. Christof Schreiber und Dr. Rebecca Klose vom Institut für Didaktik der Mathematik haben das Wahlpflichtangebot auf den Weg gebracht.

Das in der Veranstaltung genutzte Tool schulKI wurde von Lehrkräften gegründet und mit Forschenden und Programmierenden entwickelt. Die Studierenden nutzen die KI für die vertiefte Auseinandersetzung mit den Vorlesungsinhalten. Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Anwendungen werden die Studierenden dazu angeregt, sowohl die Inhalte genau zu betrachten als auch einen bewussten Umgang mit ChatGPT zu erlernen.

Die Veranstaltung, die von Saskia Thomas durchgeführt wird, findet seit

dem Wintersemester 2023/24 statt. Zu Beginn erhielten die Studierenden von zwei HessenHub-Mitarbeitenden einen Einblick in die schulKI-Lizenzen und lernten gutes Prompting kennen.

Im Tandem erarbeiteten sie dann eine spezifische Fragestellung wie beispielsweise »Warum ist die Summe von drei aufeinanderfolgenden Zahlen durch drei teilbar?«. Indem die Studierenden die Fragen variierten und die Prompts anpassten, lernten sie die Chancen und Grenzen der schulKI kennen. Durch den abschließenden Austausch ergaben sich spannende Diskussionen, in denen auch die Möglichkeiten der Nutzung für die eigene Bildung und spätere Lehrtätigkeit in den Blick genommen wurden.

Besonders auffallend war, dass die Aussagen der schulKI für die Studierenden häufig zunächst vollständig, ansprechend und fachlich korrekt wirkten, was bei näherer Betrachtung jedoch nicht immer der Fall war. Doch trotz dieser Grenzen der KI werden sich die Studierenden in Zukunft weiter mit ChatGPT auseinandersetzen. Wie bei anderen Plattformen auch ist es wichtig, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich ausgiebig mit den Themen zu beschäftigen. Das nötige Rüstzeug dafür haben die Studierenden nun.

»Stolpern wir noch?«

Studentischer Dokumentarfilm über Stolpersteine in Hessen

pm/fj. Stolpersteine erinnern seit über 30 Jahren an Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die kleinen messingfarbenen Plaketten auf Bürgersteigen vor Hauseingängen gibt es mittlerweile in fast jeder deutschen Stadt – auch in Gießen werden so individuelle Schicksale der Opfer in den öffentlichen Raum zurückgebracht. Stolpersteine sind etwas Alltägliches geworden. Aber haben sie heute noch eine Wirkung? Dieser Frage sind die Gießener Studierenden Sarah Carneim, David Hopper und Louise Lenth in ihrem Dokumentarfilm »Stolpern wir noch?« nachgegangen.

Das Ergebnis ihres Gruppenprojekts war Ende November im Kinocenter zu sehen. Die Filmemacherinnen und -macher erzählen die Geschichte der Stolpersteine vor allem in Hessen und fangen unterschiedliche Blickwinkel ein. Neben ehrenamtlichen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern kommen Historikerinnen und Historiker zu Wort, neben einem

emigrierten Angehörigen, für dessen Familie Stolpersteine verlegt wurden, ist vor allem auch der Künstler und Projektgründer Gunter Demnig ein wichtiger Gesprächspartner. Er hatte die Studierenden in sein Atelier im Vogelsberg eingeladen.

Dadurch entsteht im Film ein komplexes Bild aus konkurrierenden Motivationen, Deutungen und Wirkungen, das vor dem Hintergrund von Populismus und Rechtsruck grundsätzliche Fragen aufwirft: Was können und müssen die Stolpersteine heute leisten? Und wie wollen wir heute an den Holocaust und die NS-Diktatur erinnern?

Der Film ist im Rahmen des Masterstudiengangs Fachjournalistik Geschichte entstanden und wurde von dem Gießener Historiker Dr. Florian Hannig und dem Frankfurter Filmemacher Sascha Schmidt betreut. Unterstützt wurde das Projekt von der Fachstelle für Demokratieförderung und (phänomenübergreifende) Extremismusprävention (DEXT) und der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung zu Lich.

Durchdachte Drehbücher, klare Lehrkonzepte

VenioVideo:Disco: Universitäre Lehre mit Videos innovativer gestalten – Feierliche Preisverleihung für exzellente Lehr-/Lernvideos

pm/dit. Didaktisches Gesamtkonzept und Studierenden-Projekt – die JLU hat auch in diesem Herbst exzellente Lehr-/Lernvideos ausgezeichnet. In einer Feierstunde im Faculty Club wurden am 29. Oktober zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte Preise an den Lehrbeauftragten Julius Wiemschulte, Fachbereich Medizin, und an die vier Studierenden Joel González del Sol, Miron Habtesilasie Mehari, Lea Rudzinski und Homaira Wahed übergeben. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden im hessenweiten Verbundprojekt HessenHub im Förderprogramm VenioVideo:Disco für innovative und qualitativ hochwertige Lehr-/Lernvideos ausgezeichnet.

In dieser Vergaberunde hatte die Jury erstmals entschieden, die Staffelung der Preise aufzuheben und sich auf zwei Preise in den Kategorien »Didaktisches Gesamtkonzept« und »Studierenden-Projekt« zu beschränken. »Damit stellt die Jury einerseits die Studierenden stärker in den Mittelpunkt. Gleichzeitig lösen wir uns von der Fokussierung auf ein einzelnes Lehr-/Lernvideo und würdigen die Einbettung in ein durchdachtes didaktisches Gesamtkonzept«, betonte Prof. Dr. Alexander Goesmann, Vizepräsident für Studium und Lehre, der die Preise übergab.

Der mit 1.000 Euro dotierte Preis für das Didaktische Gesamtkonzept ging an Julius Wiemschulte, Lehrbeauftragter am Fachbereich Medizin für den Querschnittsbereich Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem und Öffentliches Gesundheitswesen. Die in einen Onlinekurs eingebundenen interaktiven (Interview-)Videos stellen ein didaktisch durchdachtes und im Sinne des Constructive Alignment wohl strukturiertes Gesamtkonzept dar, das die Jury überzeugt hat. Der Onlinekurs fungiert dabei innerhalb eines Inverted-Classroom-Modells als Vorlesungsäquivalent. Der Vorteil besteht in einer individuellen sowie zeitlich und räumlich flexiblen Lehre, die mit Seminaren, Repetitoriumsveranstaltungen, Verknüpfungs- und Transferaufgaben ergänzt sowie unter anderem mit Sprechstunden begleitet wird.

Der ebenfalls mit 1.000 Euro dotierte Preis in der Kategorie Studierenden-Projekt ging an Joel González del Sol, Miron Habtesilasie Mehari, Lea Rudzinski und Homaira Wahed am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Das unter Leitung von Prof. Dr. Bernd



Fotos: JLU / Katrina Friese

»Kennst du das?« Das studentische Videoprojekt hatte die Jury überzeugt. Groß war die Freude bei der Feier im Faculty Club bei Joel González del Sol, Lea Rudzinski und Homaira Wahed (es fehlt im Bild: Miron Habtesilasie Mehari).

Käpplinger erstellte Video mit dem Titel »Kennst du das?« entstand als Modulabschlussprüfung in einem Seminar zum Thema »(Lehr-)Videos als Medien in der Erwachsenenpädagogik«.



Innovative Lehre: Julius Wiemschulte konnte den Preis für das didaktische Gesamtkonzept entgegennehmen.

Das Video hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern sowie Pädagoginnen und Pädagogen für das Thema Mobbing zu sensibilisieren. Es überzeugte die Jury durch ein wohlgedachtes Drehbuch, eine starke Narration sowie eine glaubwürdige schauspielerische Leistung, welche in Kombination die angestrebten (Lern-)Ziele erfüllen, Belastungen und komplexe Mobbing-Strukturen aufzuzeigen und für die Rezipientinnen und Rezipienten nahbar und erlebbar zu machen.

Der Förderpreis, der unter dem Namen VenioVideo:Disco seit 2022 einmal

pro Jahr ausgeschrieben wird, versteht unter dem Lehrmedium Video audiovisuelle Materialien, in denen die Lehr-/Lerninhalte didaktisch angemessen aufbereitet angeboten werden. Die Videos sollen didaktisch in ein übergreifendes Lehr-/Lernkonzept eingebettet sein und in Form von Vorlesungsaufzeichnungen, Screencasts, interaktiven Videos, mit Legetechnik, Animationen oder mit Hilfe KI-gestützter Tools umgesetzt worden sein.

HessenHub

HessenHub ist ein aus 13 hessischen Hochschulen bestehendes Netzwerk, das seit 2019 vom HMWK bzw. im Rahmen des Hessischen Digitalpakts Hochschulen der Landesregierung gefördert wird. Die am Projekt beteiligten Hochschulen verstehen den digitalen Wandel in der Gesellschaft auch für die akademische Lehre als wichtige Herausforderung und Querschnittsaufgabe an den einzelnen Standorten sowie als gemeinschaftliche Entwicklung. Dazu bauen die Hochschulen ihre Kompetenzen aus und entwickeln gemeinsam innovative Lehrprojekte: Lehrende werden mediendidaktisch und -technisch bei der Erstellung digital gestützter Lehr- und Lernangebote unterstützt.

www.uni-giessen.de/hessenhub/preis

Wie Sprache die Zukunft gestaltet

Studentisches E-Magazin bringt globalen Nachhaltigkeitsdiskurs in den Englischunterricht – Unterrichtsentwürfe für die Praxis

► Von Jennifer Ehrhardt

Umweltschutz, Klimawandel und soziale Gerechtigkeit sind Themen, die Schülerinnen und Schüler bewegen und alle an der Schulgemeinschaft beteiligten Personen betreffen. Auch für den Englischunterricht ergeben sich daraus Chancen und Herausforderungen. Ein digitales Magazin mit Unterrichtsvorschlägen, das die Professur für Didaktik der englischen Literaturen und Kulturen an der JLU Anfang November vorgestellt hat, soll Anregungen dafür geben, wie sich das Thema Nachhaltigkeit im Englischunterricht verankern und didaktisch sinnvoll umsetzen lässt.

Rund 70 Interessierte, darunter zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus Gießener Schulen, folgten Anfang November der Einladung der Professur für Didaktik der englischen Literaturen und Kulturen ins GCSC-Gebäude, um beim Auftakt des Projekts »Sustainability and the English as a Foreign Language Classroom« unter der Leitung von Prof. Dr. Ivo Steininger am Institut für Anglistik dabei zu sein.

In vielen Ländern habe Bildung für nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe an Akzeptanz gewonnen, erklärte Englischdidaktikerin Prof. i.R. Dr. Bärbel Diehr, Bergische Universität Wuppertal, im einleitenden Vortrag. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen seien inzwischen zur zentralen Leitlinie der Bildungspolitik geworden und hätten Eingang in die Lehrpläne der Bundesländer gefunden. Dennoch, so die Professorin, werde dem Fach Englisch allenfalls eine »Zubringerfunktion« zugeschrieben, während Fächer wie Geografie als tragende Säule gesehen würden.

»experienced player«

Diese »Marginalisierung« des Faches Englisch verwundere jedoch, da der Englischunterricht seit Jahren ein »experienced player« für nachhaltigkeitsaffine Themen wie Globalisierung, Migration oder politischer und technischer Wandel sei.

»Nachhaltigkeit erfordert globale Handlungsfähigkeit, und diese kann nur

durch kritische Diskursfähigkeit in der am weitesten verbreiteten Sprache der Welt – Englisch – erreicht werden«, betonte Prof. Diehr. Neben der hohen Bedeutung des sprachlichen Lernens und der kritischen Sprachreflexion, die gerade in Zeiten von Desinformation und Fake News unverzichtbar sei, komme insbesondere englischsprachigen literarischen Werken zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen eine wichtige Rolle zu. Diese förderten Empathie, indem sie Einblicke in die persönlichen Geschichten der Menschen hinter den Zahlen und Fakten geben und damit neue Wahrnehmungs-, Denk- und Empfindungsweisen anregen. Der Englischunterricht könne durch die Vermittlung sprachlicher, medialer, literarischer und kultureller Kompetenzen einen entscheidenden Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten. Bislang fehle es jedoch an fachdidaktischen Konzepten und Materialien, um diese Potenziale voll auszuschöpfen, hob Prof. Diehr hervor und unterstrich damit die Bedeutung des Gießener Vorhabens.

Genau hier setzt das Projekt »Sustainability and the English as a Foreign Language Classroom« an, das an der Professur für Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen von Prof. Steininger und seinem Team umgesetzt wird.

Von der Theorie in die Praxis

Finanziell unterstützt durch den Förderfonds Nachhaltigkeit der JLU, entsteht dort der digitale Newsletter »JLU TEFL-News – Putting Theory into Practice«, der Unterrichtsentwürfe zu nachhaltigkeitsorientierten Themen präsentiert, die von Lehramtsstudierenden in englischdidaktischen Lehrveranstaltungen erarbeitet und redaktionell bearbeitet wurden. In Form eines E-Magazins werden Ziele, Unterrichtsphasen und Aufgaben grafisch dargestellt und Arbeitsmaterialien kostenlos zur Verfügung gestellt, damit diese Konzepte Eingang in die Praxis finden.

Die erste Ausgabe, die auf den Institutsseiten online abrufbar ist, enthält eine Vielzahl von Unterrichtsvorschlä-

gen und Materialien für verschiedene Jahrgangsstufen. Thematisiert werden unter anderem der Umgang mit Klimaleugnung, Klimaproteste, nachhaltiges Verhalten im Schulalltag und lokale Auswirkungen des Klimawandels sowie literarisches Lernen durch climate fiction.

Die lebhafteste Diskussion zeigte, wie groß das Interesse an diesen hochaktuellen Themen auch bei Jugendlichen ist. Dass es nicht dasselbe ist, ob von »Klimawandel« oder »Klimakatastrophe« oder von »Junk Food« statt »Fast Food« die Rede ist, wurde ebenso diskutiert wie die zentrale Frage »Was geht mich das an?«. In diesem Zusammenhang forderte eine Schülerin mehr Raum für eigene kreative Ansätze zu Nachhaltigkeitsthemen im Englischunterricht. »Fragt uns öfter: Was denkt ihr?«, ermutigte sie die zum Teil noch angehenden Lehrkräfte. Prof. Diehr wandte sich zuversichtlich an die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer: »Wenn ihr alle critical agents of change seid, dann wird es uns in Zukunft gut gehen.«

www.uni-giessen.de/jlu_tefl-news

#JLU_sustainability



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Botschafter der Region Mittelhessen: Prof. Harald Lesch zog das Publikum in der vollbesetzten Aula mit seiner »Utopie einer nachhaltigen Universität« in den Bann.

Aufklären und sich einmischen

Nachhaltigkeit, multiprofessionelle Zusammenarbeit und soziale Chancengerechtigkeit: Vielseitiges Programm bei der Ringvorlesung der Präsidentin »Bildung mit Zukunft – Zukunft durch Bildung« – Fortsetzung der Reihe am 13. Januar 2025

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Akteurin des Miteinanders und des Diskurses, Erkenntnisbeschaffungseinrichtung und Freiheitsraum, Ort der Bildung und Wissensvermittlung – die Universität vereint zahlreiche Aufgaben, Rollen und Zuschreibungen. Eine Universität, die ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst nimmt und sich konsequent nach außen öffnet, ist die JLU mit ihren vielfältigen Angeboten. Die Ringvorlesung der Präsidentin unter dem Motto »Bildung mit Zukunft – Zukunft durch Bildung« in diesem Wintersemester ist ein guter Beleg dafür, wie dankbar die Veranstaltungsangebote von einem interessierten Publikum aus Stadt und Region angenommen werden.

Gleich zum Auftakt der Reihe am 28. Oktober erwies sich Prof. Dr. Harald Lesch als ebenso kenntnisreicher wie unterhaltsamer Gast, der das Publikum in der vollbesetzten Aula mit seiner »Utopie einer nachhaltigen Universität« in den Bann zog. Mit klaren Botschaften sparte der bekannte Wissenschaftsjour-

nalist, Moderator und Astrophysiker nicht, der zugleich »Botschafter der Region Mittelhessen« ist: »Die Universität muss ein politischer Raum sein.«

»Bildung ist das Fundament der Gesellschaft«, betonte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz in ihrer Begrüßung. Bildung, so die grundlegende These dieser Ringvorlesung, erschöpfe sich heutzutage nicht in der Vermittlung von Wissen. Stattdessen gehe es darum, Menschen zu befähigen, in einer sich rasant wandelnden Welt aktiv Verantwortung zu übernehmen und unsere Welt mitzugestalten. Bildung dürfe dabei nicht nur ein individuelles Privileg sein: »Wir müssen Bildung als Fundament unserer Gesellschaft hegen und pflegen.« Im Angebot eines Raumes für den offenen Dialog, um Lösungen für die Zukunft zu entwickeln, liege die große Stärke einer Universität.

Stärke bescheinigte Lesch den Universitäten: »Sie sind so starke Akteure, indem sie Informationen unter die Menschen bringen können.« Um gleichzeitig kritische Töne anzuschlagen: Die Universitäten könnten jeden Diskurs beeinflussen, gerade auch, um dem Einfluss der Rechtspopulisten etwas entgegenzusetzen. Dennoch gehören die Intellektuellen aus Leschs Perspektive zur schweigenden Mehrheit. Nötig sei »ein Ende der Selbstverzerrung der Universitäten«. Sie müssten aufklären, sich einmischen, positionieren und – so Lesch für diejenigen, die es ein bisschen deftiger mochten – unbequem sein »wie eine Hämorrhoid am Hintern der Gesellschaft«. Ein »Weiter so« sei keine Option, warnte Lesch eindringlich am Beispiel des Klimawandels: »Der Klimawandel ist real. Wir sind die Ursache.« Seine Überzeugung: »Wir können noch etwas tun.«

Mal mahnend, mal plaudernd forderte Lesch für die Universitäten Nach-

haltigkeit in drei Dimensionen: nach innen, nach außen und inhaltlich. Die Universität müsse eine Fachausbildung und Interdisziplinarisierung für möglichst viele bieten. Die Studierenden des neuartigen Bachelor-Studiengangs »Liberal Arts and Sciences« der JLU, in dessen Einführungsmodul die Ringvorlesung integriert ist, dürften sich darin bestätigt gefühlt haben, mit ihrer Studienwahl »alles richtig« gemacht zu haben. Die Forschenden, so Lesch weiter, sollten als »vertrauensbildende Maßnahmen« mehr öffentlich kommunizieren, Kontakt zu Schulen suchen und mit der Stadt interagieren. Und schließlich: Die Universität müsse eine Bildungseinrichtung bleiben. Sie dürfe sich nicht ökonomisieren lassen, sondern müsse alimentiert sein. »Der Preis für diese Freiheit ist Verantwortung.«

Wie diese Verantwortung gelebt werden kann und welche Zahnräder ineinandergreifen müssen, um die Zukunft durch Bildung zu gestalten, kam auch in den Folgeveranstaltungen zur Sprache; der Fokus lag auf Themen wie Nachhaltigkeit, multiprofessioneller Zusammenarbeit und sozialer Chancengerechtigkeit. Weitere Gäste waren neben weiteren Diskussionsteilnehmenden der ehemalige Hamburger Senator für Schule und Berufsbildung Ties Rabe und die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Felicitas Thiel, FU Berlin.

Die wissenschaftliche Koordination der Reihe lag in den Händen von Prof. Dr. Edith Braun, Professur für Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Lehrkräftebildung. Die Ringvorlesung wird am 13. Januar 2025 fortgesetzt. Zusätzlich können die Vorträge als Livestream verfolgt oder auf dem JLU-YouTube-Kanal abgerufen werden:

www.uni-giessen.de/ringvorlesung
www.youtube.com/universitaetgiessen

Warum Weihnachten?

Theatergruppe des Instituts für Germanistik präsentierte vorweihnachtliches Stück »Der Sündenfall«

pm/chb. Weihnachten wird heutzutage mit bunten Lichtern, süßem Gebäck und vor allem Geschenken in Verbindung gebracht. Die meisten könnten auf eine Nachfrage, was an Weihnachten eigentlich gefeiert wird, immerhin die Geburt von Jesus Christus vor gut 2000 Jahren angeben. Doch warum schickte Gott nach christlicher Auffassung seinen Sohn auf die Welt? Dieser Frage ging die Gießener Theatergruppe des Instituts für Germanistik spielerisch auf den Grund. Die Truppe unter der bewährten Leitung der Germanistin Prof. Dr. Cora Dietl brachte das Theaterstück »Der Sündenfall« von Veit Garleben aus dem 16. Jahrhundert Anfang Dezember in Grünberg und in der Gießener Pankra-

tionelle Zielrichtung des Stücks deutlich: Garlebens »Sündenfall« macht die lutherischen theologischen Prinzipien »sola gratia« (Rechtfertigung des Menschen allein durch göttliche Gnade und nicht aufgrund eigener Leistung) und »solus Christus« (Christus als einziger Vermittler des Heils) greifbar. Und so nimmt Adams und Evas Schicksal eine unerwartete Wendung.

Veit Garlebens »Sündenfall« geht zurück auf ein ähnliches Stück von Lucas Mai aus dem Jahr 1562, das in Eisleben uraufgeführt wurde. Beide Stücke weisen erhebliche Ähnlichkeiten auf, sodass man heute vorsichtig den Begriff »Plagiat« dafür verwenden könnte. Neu ist aber bei Garleben, der Kantor am



Fotos: Karina Ramona Fischer

Wenn der Teufel ins Spiel kommt: vorn Eva (Judith Falentin), Adam (Tobias Redant) und Diabolus (Cora Dietl), hinten von links: Satan (Luca Marie Merkle, in Vertretung für Mia Sturzenhecker), Christus (Katharina Schneider), Gott Vater (Evelyn Janetzky), Tod (Samira Sippel).

tuskapelle auf die Bühne. Eine weitere Aufführung ist am 18. Januar 2025 am KIT Karlsruhe geplant.

Das Stück »Der Sündenfall« befasst sich mit der Geschichte Adams und Evas im Paradies, deren Verstoß gegen Gottes Gebot und dem von Gott geplanten Stellvertreter- bzw. Erlösungstod Jesu. Eine zentrale Rolle nimmt der



Vier Töchter (v.l.): Gerechtigkeit (Luca Marie Merkle), Wahrheit (Louis Hergenbahn), Frieden (Samira Sippel) und Barmherzigkeit (Laura Puhze, in Vertretung für Zoë Langner).

Teufel als Gegenspieler Gottes ein, der Adam und Eva zu der verhängnisvollen Tat verführt und gemeinsam mit seinen diabolischen Spießgesellen versucht, Adam und Eva vor dem göttlichen Gericht anzuklagen. Hier wird die konfes-

tionelle Zielrichtung des Stücks deutlich: Garlebens »Sündenfall« macht die lutherischen theologischen Prinzipien »sola gratia« (Rechtfertigung des Menschen allein durch göttliche Gnade und nicht aufgrund eigener Leistung) und »solus Christus« (Christus als einziger Vermittler des Heils) greifbar. Und so nimmt Adams und Evas Schicksal eine unerwartete Wendung.

Unterstützt wird das Theaterprojekt durch das Kulturamt der Universitätsstadt Gießen, das Hessische Landestheater Marburg, das Literarische Zentrum Gießen (LZG), den Freundeskreis Museum Grünberg, die evangelische Kirche in Hessen und Nassau, das KIT Karlsruhe sowie den Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur der JLU.

TERMINE

Aktuelle Termine finden sich im Veranstaltungskalender der JLU unter www.uni-giessen.de/veranstaltungen

Wie wirken Bilder von Gewalt?

Analysen exzessiver Gewalt im Fokus einer Konferenz des hessischen Forschungsverbands TraCe – Praxisdialog in Kooperation mit der Kunsthalle Gießen: »Darstellungen exzessiver Gewalt – zwischen Verstörung und Attraktion«

pm/tc. Von Analysen aus Geschichte und Gegenwart bis hin zu Darstellungen exzessiver Gewalt: TraCe, ein hessischer BMBF-Forschungsverbund zu Transformationen politischer Gewalt (»Transformations of Political Violence«), richtete in diesem Wintersemester seine dritte Jahreskonferenz in Gießen aus und diskutierte eine breite Themenpalette. Zum Auftakt waren interessierte Gäste am 30. Oktober zum öffentlichen Dialogpanel in die Kunsthalle Gießen eingeladen. Die Konferenz »The Excessive Use of Force« unter der Leitung von Prof. Dr. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, fand anschließend an der JLU statt.

Wie wirken Bilder von Gewalt auf uns? Wann werden sie zu voyeuristischen Schaustücken und wann zu notwendigen Dokumenten? Diese Fragen

standen bei der Eröffnung der TraCe-Jahreskonferenz beim Dialogpanel in Kooperation mit der Kunsthalle Gießen im Vordergrund. Gemeinsam begrüßten die Direktorin der Kunsthalle Dr. Nadia Ismail und JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz die über 100 Gäste. Auf dem Panel, moderiert von Tina Cramer,

diskutierten Vincent Haiges, der aktuell als Kriegsreporter in der Ukraine arbeitet, die Journalistin Cornelia Wegerhoff, die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Claudia Hattendorf, JLU, sowie die Ethnologin und Kuratorin Larissa-Diana Fuhrmann, TraCe, über bildliche Darstellungen exzessiver Gewalt. Es wurden exempla-

risch ausgewählte Fotografien und Videomaterial gezeigt. Dem Dialogpanel ging eine Kurzführung mit Vincent Haiges durch die Ausstellung seiner Kriegsphotografien voraus.

Was ist verhältnismäßig?

Die Frage nach der Legalität und Legitimität von Gewalt zog sich durch die Konferenz. Der Gießener Historiker Prof. Dr. Horst Carl, ebenfalls JLU, nahm exzessive Gewalt bei der Bekämpfung der aufständischen Bauern vor 500 Jahren in den Blick; die Hamburger Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Hanna Pfeifer analysierte staatliche und nicht-staatliche Gewaltanwendungen. Eindrucksvoll war außerdem die Analyse eines Gutachtens des Internationalen Gerichtshofs durch den in Cambridge lehrenden Prof. Dr.

Eyal Benvenisti, der über das Thema »Excessive Occupation« sprach.

Die Konferenz spannte mit diesen drei Keynotes sowie 13 Kurzvorträgen einen weiten konzeptionellen Bogen: von exzessiver Gewalt in internationalen und innerstaatlichen Kontexten über rechtliche Rahmenbedingungen in Geschichte und Gegenwart. Zudem ging es um Terrorismusbekämpfung bis hin zu zivilgesellschaftlichen Forderungen nach einem gerechten Umgang nach Anwendungen exzessiver Gewalt. Ergänzt wurde das Programm um regionale Einblicke in aktuelle Forschungen zu Myanmar, Gaza, Kolumbien, Ecuador, Bangladesch, Brasilien, Philippinen, Marokko und Syrien.

www.trace-center.de/veranstaltungen/the-excessive-use-of-force

Stichwort: TraCe

TraCe ist ein Zusammenschluss des PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, der Goethe-Universität Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Universität Darmstadt. Es bündelt die hessische Friedens- und Konfliktforschung und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Über 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen in dem Netzwerk von 2022 bis 2026 mit Hilfe verschiedener disziplinärer und methodologischer Ansätze die Effekte globaler Entwicklungen auf politische Gewalt. Die Ergebnisse werden in den gesellschaftlichen und politischen Diskurs eingebracht.

Hugo von Ritgen in Bronze

THM-Team überreicht Porträtrelief an die Kunsthistorikerin Prof. Sigrid Ruby – Abschluss der erfolgreichen Sonderausstellung »Moderne + Mittelalter. Die Baukunst des Hugo von Ritgen«

► Von Dagmar Klein

Zum Abschluss der Sonderausstellung »Moderne + Mittelalter. Die Baukunst des Hugo von Ritgen« gab es einen symbolischen Akt, der für die gute Zusammenarbeit der beiden Gießener Hochschulen steht. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM), namentlich Architekturprofessor Dipl.-Ing. Nikolaus Zieske, der Dekan des Fachbereichs Bauwesen Prof. Dr. Joaquin Diaz und sein Fachbereichskollege Prof. Dr. Jens Minnert überreichten eine Bronzekopie des Ritgen-Porträtreliefs, abgenommen von dessen Grabstein auf dem Alten Friedhof, an JLU-Kunstgeschichtspräsidentin Dr. Sigrid Ruby.

Zieske und Ruby hatten den Architekten und Kunsthistoriker Hugo von Ritgen beide als ihren fachlichen Stammvater entdeckt und die Idee für eine solche Ausstellung entwickelt. Dafür konnten sie das Gießener Museum und die Kuratorin Dr. Yvonne Rickert für eine Kooperation gewinnen.

Zugleich erinnert die Gabe daran, dass es an der JLU bislang keine Gedenkform für Hugo von Ritgen (1881–1889) gibt, der hier fast vier Jahrzehnte lang Architektur lehrte und ab 1874 deren erster Professor für Kunstgeschichte war. Wo künftig das Ritgen-Porträt-Tondo aufgehängt wird, will Prof. Ruby im Team besprechen. Auf jeden Fall soll es prominent in den Räumlichkeiten des Instituts für Kunstgeschichte präsentiert werden.

Die Vorgeschichte ist eine längere. Hugo von Ritgen war hiesigen Geschichtsinteressierten natürlich bekannt, über Ausstellungen von Zeichnungen im Oberhessischen Museum und Friedhofsführungen seit den 1990er-Jahren.



Finissage der Ausstellung »Moderne + Mittelalter. Die Baukunst des Hugo von Ritgen« im Alten Schloss: JLU-Kunsthistorikerin Prof. Sigrid Ruby nimmt das Ritgen-Porträt-Tondo aus den Händen von THM-Professor Nikolaus Zieske entgegen.

Um das Jahr 2000 herum begann die Fachhochschule Gießen-Friedberg (heute THM) ihr Angebot um die Architekturlehre zu erweitern. Wegbereiter war Prof. Herbert von Wehrden (†). Dafür erwarb man das leerstehende Gebäude des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) an der Südanlage, »das niemand haben wollte«, wie Dekan Diaz Ende Oktober in seiner Rede erinnerte. Professoren und Studenten packten damals mit an, bewerkstelligten die Sanierung innerhalb kurzer Zeit. Im Jahr 2002 konnte das Haus bezogen werden, die ersten beiden Architektur-Professoren kamen an die FH, Nikolaus Zieske war einer davon.

Die Suche nach einem Namen für das Gebäude führte schnell zu Hugo von Ritgen, der den Gewerbe-Schulverein mitbegründet und sein Leben lang unterstützt hatte, woraus die Ingenieurschule und schließlich die Fachhochschule und heutige THM erwuchs.

Die FH erhielt die Erlaubnis der Stadt Gießen, das Porträtrelief abformen und reproduzieren zu dürfen. Die Gussform fertigte die FH-Abteilung in Friedberg, gegossen wurde bei Buderus. Und zwar gleich dreimal. Ein Porträt hängt seit 2004 im Architekturgebäude, eines erhielt das Museum und das dritte nun die Universität. Die gute Idee trägt also bis heute Früchte.

Kunst im Herzen der Stadt

Installationen, performative Arbeiten und Malerei beim »Rundgang Kunst« – Studierende des Instituts für Kunstpädagogik zeigten an drei Standorten vielfältige Arbeiten

pm/cl. Werkschau der Studierenden am Institut für Kunstpädagogik (IfK): Vom 13. bis 16. November hatte das IfK zum »Rundgang Kunst 2024« eingeladen. An drei Standorten waren die vielfältigen Arbeiten der Studierenden in Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Skulptur und Installation zu entdecken. Erstmals wurde neben den Standorten im IfK und der Alten Universitätsbibliothek auch ein



Die Malerei hat ihren festen Platz beim »Rundgang Kunst«: Julian Fuchs überzeugt mit den Bildern »Jonathan« ...



... und »Die Fledermaus«.



»Kombiniere ganz nach Wunsch«: Installation von Anne Horz.

Ausstellungsraum in der Plockstraße in der Gießener Innenstadt bespielt – die Kunst ging aus dem Institut hinaus, direkt ins Herz der Stadt.

Eröffnet wurde der Rundgang von Prof. Martin Schepers, der an der JLU Kunstpraxis mit dem Schwerpunkt Malerei und Grafik/Zeichnung lehrt. Zu sehen waren unter anderem raumgreifende Installationen, performative Arbeiten und Videoarbeiten, die miteinander spannende Dialoge eingehen, von Studierenden aus Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengängen. Mit der Vielfalt der Medien und Materialien wurde das Potenzial der künstlerischen Praxis am IfK eindrucksvoll sichtbar.

Ein Highlight des Rundgangs war das IFKfé, das während der gesamten Öffnungszeiten als Treffpunkt für Austausch und Begegnung diente. Hier konnten die Gäste nicht nur bei Kaffee und Kuchen entspannen, sondern auch an verschiedenen Workshops teilnehmen, die von Studierenden sowie Künstlerinnen und Künstlern angebo-

ten wurden. Das IFKfé bot so Raum für kreative Impulse und den direkten Dialog über Kunst und Praxis.

Unter den Arbeiten wurden während der Ausstellungseröffnung drei Kunstpreise in Höhe von je 300 Euro an herausragende künstlerische Positionen vergeben. Die Preise erhielten Anny Laura Ambrósio Garcia, Catharina Sophie Rother und Julian Fuchs. Das IfK bedankt sich bei der SV Sparkassenversicherung für diese finanzielle Unterstützung.



»Metamorphose des Widersprüchlichen«: Installation von Celine Dietrich.



DENK-MAL: UNIKUNST 90

Prägende Zeit für die Zoologie

Familiengruft auf dem Alten Friedhof erinnert an Johann Wilhelm Spengel – Schriftliches Gedenken an den angesehenen Naturwissenschaftler

► Von Dagmar Klein

Der erste Professor für Zoologie an der Universität Gießen war bekanntermaßen Carl Vogt, der 1847 auf Empfehlung von Justus Liebig auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Zoologie in Gießen berufen wurde, jedoch wegen seiner Beteiligung an der 1848-er Demokratiebewegung schnell wieder entlassen wurde und in der Schweiz seine neue Heimat fand. Es folgten diverse Stellenbesetzungen, die alle nicht von langer Dauer waren. Erst mit der Berufung von Johann Wilhelm Spengel 1887 zum Ordentlichen Professor für Zoologie war jemand gefunden, der über

Nach der Fertigstellung des neuen Anatomiegebäudes im Jahr 1849 an der Bahnhofstraße 84 bezog bald auch die Zoologie dort einige Räume. In Spengels Zeit fiel 1890 der Bezug des gesamten zweiten Stockwerks. Aus dem Zoologischen Cabinet wurde unter seiner Leitung das Institut für Zoologie. Während des Ersten Weltkriegs musste die gesamte Universität personelle Verluste hinnehmen, auch die Zoologie bröckelte ab. Spengel erlebte den Wiederaufschwung des Fachs nicht mehr; er starb 1921 in Gießen. Das Institutsgebäude wurde im Zweiten Weltkrieg komplett zerstört, mit ihm ein Großteil der Sammlungen.



Alte Ansicht: Das Anatomiegebäude in der Bahnhofstraße 84, in dem auch das Institut für Zoologie seine neue Heimat gefunden hatte, wurde im Zweiten Weltkrieg komplett zerstört.

einen langen Zeitraum blieb und das Fach in Gießen und weit darüber hinaus prägte.

Spengel starb 1921 und wurde auf dem Alten Friedhof in der Familiengruft beigesetzt. Es handelt sich um das einzige öffentliche Denkmal in Gießen für den international hochangesehenen und vielfach geehrten Naturwissenschaftler. Doch das Gedenken in Schriftform ist überwältigend, angefangen bei der ausführlichen Würdigung durch seinen Nachfolger Professor Siegfried Becher 1924 bis zur halbaktuellen Erzählung von Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn »Ein Tag im Leben eines Zoologen« aus dem Jahr 2018. Das dürfte auch mit Spengels »pädagogischer Verantwortung und inneren Anteilnahme« zusammenhängen.

Spengel war gebürtig in Hamburg, hatte in Berlin und Göttingen studiert und unter anderem an der zoologischen Forschungsstation in Neapel gearbeitet.

Bereits in der Schulzeit hatte er in einer Wissenschaftszeitschrift publiziert; es sollten viele weitere Beiträge folgen. In seiner Zeit in Bremen, als städtischer Sammlungsleiter, heiratete er 1883 die Dänin Anna Petersen. Ihre beiden in Gießen verheirateten Töchter sind in der Familiengruft auf dem Alten Friedhof beigesetzt, wie auf der Grabinschrift zu lesen ist: Auguste (geb. 1885) heiratete den Chirurgen Prof. Dr. August Brüning und Ulla (geb. 1888) den Arzt Dr. Werner Neumann; das Ehepaar führte den Doppelnamen Neumann-Spengel.

Das Spengel'sche Wohnhaus in der Gartenstraße 17 existiert nicht mehr.

Klassik, Filmmusik und Kabarett

Spielfreudig und vielseitig: Mitglieder des Universitätsorchesters luden zur zwölften Nacht der Kammermusik in die Aula ein

pm. Das Universitätsorchester der JLU lud in diesem Wintersemester erneut zu seiner beliebten »Nacht der Kammermusik« in die Universitätsaula ein und stellte seine Vielseitigkeit und Spielfreude unter Beweis.

Auf dem Programm stand auch diesmal ein bunter Mix mit Musik aus mehreren Stilen und Epochen, interpretiert von verschiedenen Ensembles in unterschiedlichen Besetzungen. Neben Mozart, Dvořák und Schumann durfte sich das Publikum am 24. November auch über Ungewöhnliches und Unterhaltsames freuen. Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach führte in bewährter lockerer Manier durch das abwechslungsreiche Programm.

Wer die »Nacht der Kammermusik« verpasst hat, muss nicht allzu enttäuscht sein. Das Universitätsorchester bereitet bereits das nächste Semesterabschlusskonzert vor, das am 25. Januar 2025 um 19.30 Uhr in der

Kongresshalle Gießen stattfinden wird.

Auf dem Programm stehen »Hamlet. Konzert-Ouvertüre für Orchester« von Niels Wilhelm Gade, »Konzert für Marimba, Vibraphon und Orchester« von Darius Milhaud, »D'un soir triste« von Lili Boulanger und »Romeo und Julia. Fantasie-Ouvertüre nach Shakespeare« von Peter Tschaikowski. Am Pult wird UMD Stefan Ottersbach stehen; Emilia Feil wird als Solistin zu Gast sein. Dieses Konzertereignis unbedingt fest im Terminkalender vormerken!

Semesterabschlusskonzert am 25. Januar 2025

Eintritt: 14 Euro, ermäßigt 7 Euro. Die Karten sind über das Haus der Karten im Vorverkauf erhältlich (zzgl. Vorverkaufsgebühr).

www.uni-giessen.de/orchester/

Historische Bände zum Code civil

Schenkung der Sammlung Rethorn an die Universitätsbibliothek Gießen – Über 120 Exemplare zum bürgerlichen Gesetzbuch Frankreichs zur Zeit Napoleons

► Von Dr. Olaf Schneider

Der Code civil (1804) oder auch Code Napoléon (1807) ist das bürgerliche Gesetzbuch Frankreichs, das unter Napoleon Bonaparte (1769–1821) Geltung erlangte. Es zeichnet sich durch seine damalige Modernität und eine klare Rechtssprache aus. Durch Napoleons Eroberungen verbreitete sich der Text schnell und wurde vielfach übersetzt, häufig in die deutsche Sprache, weil es hier zahlreiche Landesherrschaften gab.

Der Code civil erlangte Gesetzesgeltung auch in mehreren deutschen Gebieten und brachte innovative Elemente mit sich, wie die bürgerliche Gleichstellung, die Freiheit von Handel und Gewerbe sowie Veränderungen im Strafprozess. Insbesondere bildete sich in der Folge eine präzisere deutsche Rechtssprache heraus, die das zuvor vorherrschende »Kanzleisprachendeutsch« ersetzte, das bei heutiger Lektüre eher schwerfällig und unverständlich anmutet.

Der Code civil wirkte noch lange nach. Teils hatte er noch bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) im Jahr 1900 Gültigkeit, das er beeinflusste. Er wurde noch im Kaiserreich beim 1871 eingerichteten obersten Reichsgericht angewendet.



Ausgewählte Bände der Sammlung, darunter die französische Erstausgabe des Code civil von 1804 (Rara 4694), eine der ersten in Deutschland entstandenen Übersetzungen (Crefeld 1804), die prächtige in Mailand 1806 erschienene Übersetzung ins Italienische (Rara 1668) sowie eine 1826 in Heidelberg entstandene Vorlesungsmitschrift (Hs NF 842).

Der Leidenschaft des Gießener Juristen Dr. Dietrich Rethorn für diese Thematik ist es zu verdanken, dass er in den vergangenen Jahren eine Sammlung historischer Bände zum Code civil zusammengetragen hat. Schrittweise auf dem Antiquariatsmarkt erworben, umfasst sie inzwischen über 120 Bände, darunter als Besonderheiten sie-

ben zeitgenössische Mitschriften von Vorlesungen zum neuen Code civil an den Universitäten Heidelberg und Freiburg im Breisgau. Den eigentlichen Schwerpunkt der Sammlung bilden die frühen deutschsprachigen Textausgaben, die nahezu vollständig vorliegen, z.B. für das Königreich Westphalen oder das Großherzogtum Baden. Aber auch französische Erstausgaben, weitere Übersetzungen und mehrsprachige Ausgaben befinden sich darunter.

Dietrich Rethorn hat seine Privatsammlung im Oktober 2024 der JLU zur Aufbewahrung in den Sonder-sammlungen der Universitätsbibliothek als Schenkung übergeben. Derzeit wird sie dort – unter Einbeziehung der in den Bänden vorhandenen Hinweise auf früheren Vorbesitz – vollständig katalogisiert. Anschließend werden alle historischen Stücke digitalisiert, die Aufnahmen mit einer Texterkennungssoftware bearbeitet und als »Sammlung Code civil« im Rahmen der »Digitalen Gießener Sammlungen« (DIGISAM) verfügbar gemacht. Auf diese Weise werden sie der Öffentlichkeit und Forschung dann in einfacher Form zugänglich sein.

Das Bücherhaus der Alten UB

Zwei Bilder – eine Geschichte: Vor 80 Jahren wurde die Universitätsbibliothek durch einen Bombenangriff zerstört

► Von Dr. Joachim Hendel

In diesem Monat jähren sich die verheerenden Bombenangriffe auf Gießen im Zweiten Weltkrieg zum 80. Mal. Während die Stadt des größten Fliegerangriffs am Abend des 6. Dezember 1944 gedenkt, spielt für die Geschichte der Universitätsbibliothek (UB) der Angriff über die Mittagszeit am 11. Dezember 1944 eine größere Rolle. Anhand der beiden Bilder soll das Magazin der UB im Vordergrund stehen.

In den Eingangsbereich der UB schlugen Sprengbomben ein, und auf das seit fünf Tagen schon teilweise zerstörte Jugendstil-Gebäude fielen Brandbomben. In einem 1994 verfassten Augenzeugenbericht eines damals jugendlichen Anwohners heißt es vom tagelangen Brand: »Durch den Sog des Brandes wurden Papiere und Blätter durch die Luft gewirbelt, es schneite förmlich Papier. [...] Vor allem der Brand des damaligen Bücherhauses war sehr beeindruckend, da das Haus zwar äußerlich aus Mauerwerk, innen aber aus einem mehrstöckigen Stahlskelettkörper bestand. Durch den Brand wurde diese Stahlkonstruktion weich und glühend, und bei deren Einsturz wurden die außenliegenden Backsteinteile nach außen in den Garten der Bibliothek gestürzt.«

Die Bibliotheksarbeiten wurden nun im Keller weitergeführt, während im Erdgeschoss, das mit einem Notdach abgedeckt werden konnte, die restlichen Bücher gestapelt wurden. 90 Prozent des Literaturbestandes waren vernichtet worden. Die in Gießens umliegende Gemeinden ausgelagerten Bücher konnten ab dem Sommer 1946 in der Ausweichstelle der Bibliothek in der Ludwigstraße 19 wieder eingesehen werden.

Die Provisorien mussten noch lange halten, denn erst 1957 wurde auf einem Teil des alten Grundstücks der UB das zwölfgeschossige »Bücherhaus« bezogen. Das freitragende Büchergestell bot Platz für eine halbe Million Bände. Danach wurde die Ruine zugunsten neuer Lesesäle und des Verwaltungstrakts abgerissen. Zur Einweihung der vierteiligen Anlage war 1959 auch der Bundespräsident Theodor Heuss gekommen.

Nach dem Anstieg der Studierendenzahlen zog die Universitätsbibli-



Ruine des Bücherhauses mit geschmolzenen Stahlträgern 1946.



Innenansicht des Magazinturms im Bau (um 1956).

othek 1983 an ihren heutigen Standort im Philosophikum I um und beließ nur die weniger stark genutzten Bücher im Magazinturm. Das freie Drittel der Magazinfläche wurde mit Patientenakten, Verwaltungsakten und Archivgut aufgefüllt.

Mittels eines Außenaufzugs wurde bis kurz vor Weihnachten 2023 der Turm geräumt und ging zum Jahreswechsel an eine Stiftung als neue Eigentümerin über. Damit endete am 31. Dezember 2023 eine Ära in der Geschichte der Universitätsbibliothek. Nach genau 120 Jahren verließ sie endgültig den Standort Bismarckstraße/Keplerstraße, wo 1904 ihr eigenes Zweckgebäude errichtet worden war und nur vierzig Jahre gehalten hatte.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von stu-

dentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Israelbezogener Antisemitismus, der Nahostkonflikt und Bildung

Wie in der Schule über den Nahostkonflikt sprechen? Wie Schülerinnen und Schüler für Antisemitismus sensibilisieren? Seit dem 7. Oktober 2023 stehen

Bildungsinstitutionen verstärkt vor der Herausforderung, diese mit Überforderung und Verunsicherung verbundene Thematik zu bearbeiten. Der Band bietet einen Überblick über empirische Erforschung und Praxis des pädagogischen



Umgangs mit israelbezogenem Antisemitismus und dem Nahostkonflikt. Die Beiträge untersuchen, wie Bildungsakteure in Deutschland den mit dem israelisch-arabischen Konflikt zusammenhängenden Antisemitismus behandeln und welche Herausforderungen und Chancen sich dabei ergeben.

Konkrete innovative pädagogische Konzepte zeigen Wege, Lernenden ein besseres Verständnis des Konflikts zu ermöglichen und sie zu kritischem Denken anzuleiten.

Es werden konkrete innovative pädagogische Projekte und

Konzepte vorgestellt, um Lernenden ein besseres Verständnis des Konflikts zu ermöglichen und sie zu kritischem Denken und multiperspektivischen Betrachtungsweisen anzuleiten.

Durch die Zusammenführung dieser Perspektiven bietet der Sammelband einen umfassenden Überblick über die aktuelle Forschung zur Thematisierung des Nahostkonflikts in Bildungskontexten und zeigt auf, wie diese Erkenntnisse in Bildungskontexten genutzt werden können. Mit-Herausgeber Kai E. Schubert ist Doktorand am Institut für Politikwissenschaft der JLU.

Elizaveta Firsova-Eckert, Kai E. Schubert (Hrsg.): Israelbezogener Antisemitismus, der Nahostkonflikt und Bildung – Analysen und didaktische Impulse. Verlag Barbara Budrich 2024, 170 Seiten, 46 Euro, ISBN: 978-3-8474-3099-5

Briefwahl in Hessen

Immer mehr Wahlberechtigte geben ihre Stimme per Briefwahl ab. Der Anteil ist vor allem während der Corona-Pandemie stark angestie-



gen; seither hält die Beliebtheit der Briefwahl unvermindert an. Da die Briefwahl weder in der politikwissenschaftlichen Wahlforschung noch in der politischen Bildung und Politik bislang hinreichende

Beachtung erfährt und sie zudem immer häufiger in den Fokus von Verschwörungserzählungen gerät, hat Prof. Dr. Dorothee de Nève das Phänomen nun systematisch beleuchtet.

Die JLU-Politikwissenschaftlerin hat dazu insbesondere das Wahlverhalten bei der Hessischen Landtagswahl 2023 und bei der Bundestagswahl 2021 in Hessen untersucht, aber auch die Entwicklungen im Zeitverlauf berücksichtigt. Von besonderem Interesse sind die Anteile der Briefwählerinnen und Briefwähler sowie deren Parteipräferenzen im Vergleich zu denen der Wählerinnen und Wähler im Wahllokal.

Vor- und Nachteile der Briefwahl werden reflektiert und die praktischen Herausforderungen erörtert, die sich aus der immer häufiger in Anspruch genommenen Briefwahl für Wissenschaft und Verwaltung,

politische Praxis und Bildung ergeben.

Dorothee de Nève: Briefwahl in Hessen, herausgegeben vom Landesbüro Hessen der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2024, ISBN: 978-3-98628-580-7 https://library.fes.de/pdf-files/bueros/hessen/21488.pdf

Funktionsdiagnostik in Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel

Dieses Standardwerk bietet Ärztinnen und Ärzten Sicherheit in der Durchführung und Bewertung endokrinologischer Funktionstests. Es unterstützt bei einer effizienten Diagnostik, verhilft zu verwertbaren Ergebnissen und einer zuverlässigen Bewertung in der Endokrinologie, Diabetologie, Gynäkologie, Urologie, Andrologie, Kinder- und Jugendmedizin sowie der inneren Medizin. Die Inhalte orientieren sich an den Empfehlungen nationaler und internationaler Fachgesellschaften.

Detailliert und praxisrelevant gibt das Werk einen raschen Überblick über Indikationen, Kontrain-

dikationen, Nebenwirkungen, Testvorbereitung, Rahmenbedingungen, Handlungsanleitungen zur Testdurchführung, die sichere Bewertung der Ergebnisse sowie Praxistipps und potenzielle Fallstricke.

Die 5. Auflage wurde komplett aktualisiert und erweitert u.a. um folgende Themen: »Trouble shooting« bei Immuno-Assays, paraneoplastische Syndrome, Screening der Malnutrition, basales und stimuliertes Copeptin, Metyrapon-Test, Macimorelin-Test und digitale Diabetes-Parameter (CGM).

Herausgeber Prof. Dr. Andreas Schäffler ist Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III – Innere Medizin mit Schwerpunkt Endokrinologie, Diabetologie, Stoffwechsel und Ernährungsmedizin am Standort Gießen des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM).

Andreas Schäffler (Hrsg.): Funktionsdiagnostik in Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel. 5. vollst. aktualisierte u. erw. Auflage, Springer 2024, 432 Seiten, 84,99 Euro, ISBN-10: 3662685620 ISBN-13: 978-3662685624



»Der Knackpunkt ist das Verstehen«

Raumfahrtbegeisterte Studierende von JLU und THM im Verein »Spaceflight Rocketry Gießen« – Erste Rakete mit Nutzlast erfolgreich gestartet – Weitere Vereinsmitglieder herzlich willkommen

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Sie wollen hoch hinaus und fürchten harte Landungen: Die Begeisterung für die Raumfahrt schweißte eine Gruppe von rund 45 Studierenden der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) so eng zusammen, dass sie im Mai 2023 einen eigenen Verein gegründet haben. Seither haben sie recherchiert, diskutiert und konstruiert, gerechnet, getüftelt und gezittert – und allen Grund, auf ihren ersten großen Erfolg stolz zu sein: Nach intensiver Vorarbeit ist Anfang August mit PIPE die erste Rakete des Teams von »Spaceflight Rocketry Gießen« bei Bremen gestartet.

Warum dieses Experiment fast schiefgegangen und weshalb Aufgeben keine Option ist, erzählen die erste Schatzmeisterin Chantal Harder (23) und der zweite Vorsitzende Jason Gläser (21). »Wir wollen der Theorie etwas entgegensetzen«, sagen beide übereinstimmend. Sie studie-

ren im fünften Semester »Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen« und besuchen sowohl Module an der JLU (Physik) als auch an der THM (Technik/Elektrotechnik). Dass ihnen die Kombination aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik viel Spaß macht, merkt man ihnen an.

Jason erzählt, dass er bereits als Kind Sachbücher aus der Reihe »Wieso? Weshalb? Warum?« geliebt habe. »Ich wollte immer schon Wissenschaft machen.

Die coolen Laborkittel haben mich fasziniert«, erinnert er sich augenzwinkernd.

Nach dem Abitur in Wetzlar ist er auf den Studiengang in Gießen gestoßen. Chantal hat ihre Technikbegeisterung während der Schulzeit entdeckt, beim Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr und im Katastrophenschutz. Mit Mathe-LK und Praktikumsjahr nach dem Abitur in Marburg war sie auf die Herausforderungen im Studium bestens vorbereitet. »Der Knackpunkt ist das Verstehen«,



Foto: Spaceflight Rocketry Gießen e.V.

Hoch hinaus: Mit PIPE ist im Sommer die erste Rakete von »Spaceflight Rocketry Gießen« gestartet. Ein toller Erfolg, der das Team ermutigt, das nächste Großprojekt ARCHER in Angriff zu nehmen.

sagt sie. Angetrieben seien alle davon, »etwas Neues zu machen, zu entwickeln und zu verstehen«.

Bei »Spaceflight Rocketry Gießen e.V.« kommt es den Mitgliedern darauf an, sich das Wissen selbst anzueignen – auch im Austausch mit anderen Vereinen. Daher sind sie im »Bundesverband studentischer Raumfahrt« vernetzt. Wenn sie an einem Problem nicht weiterkommen, können sie sich auf Rat und Hilfe verlassen: Prof. Dr. Peter J. Klar vom I. Physikalischen Institut unterstützt seitens der JLU,

Prof. Dr. Uwe Probst seitens der THM. Räume dürfen sie an beiden Hochschulen nutzen.

Auf die Begeisterung folgt ein langer Atem. Über ein Jahr lang haben die Mitglieder von »Spaceflight Rocketry Gießen« in fünf Arbeitsgruppen – Antrieb, Raketenkörper, Elektronik, Landesysteme und Nutzlast – an PIPE gearbeitet, um die Rakete starten zu können, die mindestens 500 Meter hochsteigen und dann an Fallschirmen sicher zur Erde schweben sollte. Soweit der Plan; die Realität sah anders aus. Es

stellte sich heraus, dass manche Systeme zwar unter Laborbedingungen funktioniert hatten, den Praxistest vor Ort aber nicht bestehen würden. Ein Startabbruch war vorprogrammiert. Für Jason und seine Mitstreiter in der Elektronik-AG bedeutete vor allem der defekte Auswurfmechanismus der Fallschirme einen Rückschlag, der mit Nachtschichten einherging. Aber alle halfen mit. Der Lohn für Stress und Hektik: ein Glücksmoment. Als PIPE in die Höhe schießt, sogar eine Flughöhe von 880 Metern erreicht, sich die Fallschirme öffnen und die Landung der Rakete glückt, jubeln alle. »Wir haben bewiesen, dass wir zusammen Großes schaffen können«, freut sich Jason.

Schon stehen die raumfahrtbegeisterten Studierenden in den Startlöchern für das Großprojekt ARCHER, ein Akronym für »Aerial Rocket for Competitions and High-altitude Experimental Rocketry«. Sie wollen 2026 in Portugal an der »European Rocketry Challenge« teilnehmen. Erste Teststarts soll es 2025 geben. Der Aufwand wird größer, Tech-

nik und Elektronik werden komplexer sein, denn es soll noch höher hinausgehen: Das Team will in der Kategorie »Steighöhe drei Kilometer mit Feststoffantrieben« starten.

Bis dahin ist es ein weiter Weg. Nicht zuletzt die Finanzierung ist ein wunder Punkt. PIPE hat rund 5.000 Euro gekostet, aufgebracht vom Studierendenparlament der JLU, der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt und Privat Spendern. Für ARCHER müssen neue Sponsoren gefunden werden, wissen die Erste Schatzmeisterin Chantal Harder und der zweite Schatzmeister Lukas Hug nur zu gut. Außerdem hofft der Vereinsvorstand, dass neue Mitglieder dazustoßen. »Wir wollen allen Leuten den Weg in die Raumfahrt erlauben und setzen kein Vorwissen voraus«, sagt Chantal. Jede/jeder sei willkommen. Jason ergänzt: »Versucht's einfach mal. Die meisten Projekte scheitern, weil sie nicht beginnen«. ARCHER hat schon begonnen.

<https://spaceflight-rocketry-giessen.de>

#JLUstudents

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 01

Prof. Dr. Richard Rachlitz
Bürgerliches Recht

Prof. Dr. Richard Rachlitz hat seit November die Professur für Bürgerliches Recht inne. Zuvor hatte er die Juniorprofessur für Bürgerliches Recht bereits vertreten.

Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Regensburg und absolvierte ein LL.M.-Studium an den Universitäten Stellenbosch und Kapstadt (Südafrika). Im Anschluss war er als Notarassessor in Prien am Chiemsee, als Referent und später als Geschäftsführer der Bundesnotarkammer in Berlin und schließlich als Notar in Roding tätig. Während seiner Zeit in Berlin war er außerdem als Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin aktiv. Danach trat Rachlitz eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer des Examinatoriums Zivilrecht an der LMU München an, wo er 2021 mit einer Arbeit zu zentralen Aspekten der Wissens- und Vorsatzelemente des Privatrechts zum Dr. jur. promoviert wurde.

Er ist ehemaliger Stipendiat der Hanns-Seidel-Stiftung, der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius im Bucerius-Jura-Programm.

In seiner Forschungstätigkeit konzentriert sich Prof. Rachlitz auf die Kerngebiete des Bürgerlichen Rechts und außerdem auf das Gesellschaftsrecht und das Verfahrensrecht, die er sowohl praxis- und anwendungsbezogen als auch grundlagenorientiert bearbeitet und untersucht. In seiner Lehrtätigkeit konzentriert er sich auf das universitätseigene Programm zur Examensvorbereitung »UniRep«.



Foto: Stefanie Beyer

Fachbereich 03

Prof. Dr. Stefanie Johns
Kunstpädagogik

Prof. Dr. Stefanie Johns hat seit Oktober die Professur für Kunstpädagogik inne und widmet sich aktuellen Herausforderungen zwischen Künsten und Bildung.

Sie studierte an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und der Universität Hamburg, wo sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungs- & Lehrstelle Kunstpädagogik und Visuelle Bildung arbeitete. Neben der methodologischen Konzeption des »Displayings« entwickelte sie in ihrer Forschung u. a. bildreflexive Annäherungen an Bilderfahrungen in Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. An der Universität der Künste Berlin erprobte sie als Postdoc innovative Lehr- und Forschungsformate und ist Mitherausgeberin der Plattform klimakunstbildung.com. Sie arbeitete als Lehrerin für die Fächer Kunst und Medien und engagierte sich neben ihrer künstlerischen Praxis in der Kuration und Ausstellungsplanung der Hamburger Off-Galerie xpon-art.

Mit einer wissenschaftlich-künstlerischen Lehre möchte sie Studierende an der JLU zu eigenen kunstpädagogischen Positionen und kritischen Reflexionen anregen. Dabei beschäftigt sie sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen: Wie können wir Bildung ausgehend von den Künsten medial denken? Welche Potenziale bieten die Künste im Kontext der Klimakrise? Neben der (Re)Formulierung einer kunstbasierten Bildungsforschung fokussiert sie in ihrer Forschung mediale Bildungsprozesse sowie künstlerische Bildungskonzepte zu »Nachhaltigkeit & Zukunft«.



Foto: Michael Koenigsbinder

Fachbereich 04

Prof. Dr. Christian Heuer
Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Christian Heuer, Jahrgang 1974, hat seit Oktober die Professur für Didaktik der Geschichte inne. Zuvor war er von 2020 bis 2024 Universitätsprofessor für Geschichtsdidaktik an der Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich).

Vor seinem Ruf nach Graz hat er als Postdoc und abgeordneter Lehrer an den Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Freiburg gearbeitet, außerdem als Lehrer an verschiedenen Schulen in Deutschland sowie als Grundschulleiter am Lycée Franco-Allemand Buc in Frankreich.

Nach dem Studium der Fächer Geschichte, Deutsch und Technik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg i.Br., Staatsexamina und Referendariat wurde er 2011 mit einer Arbeit zu »Ego-Dokumenten und Sinnbildung« an der Pädagogischen Hochschule Freiburg promoviert. Seine Habilitation erfolgte 2021 mit der Arbeit »Geschichte unterrichten können?« Zur Professionalisierung von Geschichtslehrpersonen« an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Er interessiert sich für den Umgang mit dem Historischen an verschiedenen geschichtskulturellen Orten. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Theorie und Geschichte der Geschichtsdidaktik, Pragmatik historischen Lernens, Geschichtskultur – Historienfilme, Museen, visuelles und lebensgeschichtliches Erzählen, Medien und Institutionen der Geschichtskultur als Bildungsformate – sowie die empirische Professions- und Unterrichtsforschung. Dabei liegt der Fokus auf dem 19. und 20. Jahrhundert.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 07

Prof. Dr. Annika Thiel
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronenphysik

Prof. Dr. Annika Thiel, Jahrgang 1981, hat seit November die Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronenphysik inne.

Sie studierte Physik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wo sie 2012 zu dem Thema »Bestimmung der Doppelpolarisationsobservablen G in π^0 -Photoproduktion« promoviert wurde. Für ihre Promotion erhielt sie den Disserationspreis der »Stiftung Physik/Astronomie« an der Universität Bonn.

Ab 2006 arbeitete Thiel als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik der Universität Bonn, wo sie seit 2016 als Juniorprofessorin tätig war. An der University of Glasgow (Großbritannien) verbrachte sie 2018/2019 ein Auslandsjahr.

Prof. Thiel erhielt mehrere Auszeichnungen und Preise, unter anderem ein Forschungsstipendium sowie eine Heisenberg-Professur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Auslands- und Forschungsaufenthalte führten sie an das DESY in Hamburg (OLYMPUS-Experiment), zum CERN in der Schweiz (COMPASS-Experiment) sowie an das Jefferson Lab in den USA.

In ihrer Forschung beschäftigt Prof. Thiel sich mit allen Bereichen der Hadronenspektroskopie. Sie war beteiligt am Baryonenspektroskopieprogramm am Beschleuniger ELSA (Bonn). Am Jefferson Lab forschte sie zur Suche nach exotischen Zuständen mit dem GlueX-Experiment.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 07

Prof. Dr. Matthias Wendlandt
Angewandte Informatik und Didaktik mit dem Schwerpunkt Natural Computing

Prof. Dr. Matthias Wendlandt, Jahrgang 1980, hat seit Oktober die Professur für Angewandte Informatik und Didaktik mit dem Schwerpunkt Natural Computing inne.

Er studierte Informatik auf Lehramt für Gymnasien an der JLU, wo er im Jahr 2008 auch promoviert wurde. Anschließend war er zunächst Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informatik der JLU, später Lehrkraft für besondere Aufgaben und ab 2013 Studienrat im Hochschuldienst. Im Jahr 2008 absolvierte er seine Ausbildung als Studienreferendar im Amt für Lehrerbildung Gießen und war danach in Teilzeit als Lehrkraft an Schulen in Dillenburg und Gießen tätig.

Er ist unter anderem Mitglied in der Gesellschaft für Informatik sowie der GI-Fachgruppe Hessische und Rheinland-Pfälzische Informatiklehrkräfte. An der JLU war er im Te@m-Projekt zur Förderung der Medien- und Medienbildungskompetenzen von Lehramtsstudierenden aktiv und bietet zudem regelmäßig Weiterbildungen für Lehrkräfte im Rahmen der Fachtage an.

Neben der theoretischen und anwendungsorientierten Forschung im Bereich Natural Computing, insbesondere zu DNA-basierten Berechnungsmodellen, beschäftigt er sich mit Bildung im Bereich der künstlichen Intelligenz und untersucht, wie diese Technologien vermittelt und kritisch reflektiert werden können. Sein Ziel ist es, einen verantwortungsvollen Umgang mit KI im Bildungsumfeld zu fördern und für die Chancen und Herausforderungen dieser Technologien zu sensibilisieren.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 10

Prof. Dr. Daniela Fietz
Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie

Prof. Dr. Daniela Fietz, Jahrgang 1981, hat seit November die Professur für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie inne.

Sie studierte Tiermedizin an der JLU und schloss ihre Promotion im Jahr 2011 ab. Mit ihrer Habilitation erhielt sie 2018 die Lehrbefugnis für die Fächer Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie und wurde im Jahr 2022 zur außerplanmäßigen Professorin am Fachbereich 10 ernannt. Sie war von 2015 bis zu ihrem Ruf als Akademische Rätin am Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie beschäftigt und widmete sich neben ihrer Forschung der Lehrorganisation und der Betreuung der Studierenden in Coronazeiten.

Prof. Fietz ist Leiterin des Hodenbiopsieregisters des Hessischen Zentrums für Reproduktionsmedizin (HZRM) sowie Mitglied mehrerer Fachgesellschaften, darunter die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Reproduktionsmedizin, bei der sie auch Vorstandsmitglied ist, und die Deutsche Gesellschaft für Andrologie.

In ihrer Forschung arbeitet sie eng mit dem Fachbereich Medizin zusammen. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die Immunbiologie des humanen Hodens unter physiologischen und pathologischen Bedingungen sowie die Physiologie der Keimzellreifung. In der neuen DFG-Forschungsgruppe INFINITE widmet sie sich der Bedeutung von T-Lymphozyten bei der Entstehung und dem Fortschreiten humaner Keimzelltumore.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Zusammenarbeit mit Unternehmen: erfolgreiche Auftaktveranstaltung auf Einladung des Graduiertenzentrums für Naturwissenschaften und Psychologie und des Zentrums für Materialforschung.

GGN meets industry

Graduiertenzentrum für Naturwissenschaften und Psychologie und Zentrum für Materialforschung eröffnen neue Wege zu Kooperationen mit der Wirtschaft

kw. Das Gießener Graduiertenzentrum für Naturwissenschaften und Psychologie (GGN) und das Zentrum für Materialforschung (ZfM) der JLU intensivieren ihre Zusammenarbeit mit Unternehmen im Bereich der Forschung und Entwicklung. Sie haben dazu regionale sowie überregionale Partnerinnen und Partner neue Formate vorgeschlagen und binden gezielt weitere JLU-Einrichtungen ein, vor allem die EFRE-Innovationslabore »Hochleistungswerkstoffe« und »Physik unter harschen Bedingungen«, das Center for Mind, Brain and Behavior (CMBB) und das neue Zentrum für Angewandte Informatik und Data Science (ZAD).

Auf der Auftakt-Informationsveranstaltung am 12. November stellten Vertreterinnen und Vertreter von GGN und ZfM die neuen Ideen zum Transfer von »Köpfen« und Know-how aus der Universität in die Unternehmen vor. Mehr als 20 Vertreterinnen und Vertreter aus den Branchen Optik, Elektronik, Präzisionsmechanik, Funktionsbeschichtungen und Hochleistungsmaterialien tauschten sich mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über Interessen, Kompetenzen und Möglichkeiten aus.

»Das GGN sitzt an der Schnittstelle zwischen Studium und Beruf. Unsere Master-Studierenden und Promovierenden suchen frühe Kontakte zu Unternehmen, hier wollen wir helfen und neue Wege gehen« erläuterte Prof. Dr.

Peter J. Klar in seiner Vorstellung des Konzeptes: »Unser Ziel ist die Umsetzung einer engen Vernetzung sowohl auf der Ausbildungs- als auch auf der Projektebene.« Dazu sollen einerseits Strukturen angeboten werden, um die Master-Studierenden über Praktika und Abschlussarbeiten in der Industrie zu informieren, damit diese frühzeitig Industrieerfahrung und Einblicke in Karrieremöglichkeiten erhalten. Andererseits sollen Projekte zwischen Expertinnen und Experten aus der Industrie und den Naturwissenschaften oder der Psychologie an der Universität auf Promotionsebene angeregt werden.

»Wir haben einen großen Pool an Wissen, gepaart mit hervorragender Forschungsinfrastruktur«, betonte auch Prof. Dr. Sangam Chatterjee, der seit Anfang 2024 Inhaber der LOEWE-Transfer-Profsur für Hochtechnologie-materialien (HIMAT) am Zentrum für Materialforschung ist. »Wahrscheinlich haben wir Lösungen für ihre Herausforderungen, die wir noch gar nicht kennen«, führte er weiter aus: »Die nötige Vertrauensbasis, um dieses Potenzial zu heben, möchten wir schaffen.«

Abgerundet wurde das Programm von Impulsvorträgen zu Best-Practice-Beispielen. Dipl.-Ing. Christian Altmann (Ariane Group) stellte die seit 2017 bestehende JLU-AGG-Graduiertenschule »Radiofrequenz-Ionentriebwerke« vor, in deren Rahmen aktuell drei gemeinsame Promotionen laufen und zwei wei-

tere bereits erfolgreich abgeschlossen wurden. Die beiden JLU-Alumni, Dr. Nina Hoinkis (Schott) und Dr. Harun Karimpur (Accenture), teilten mit dem Auditorium ihre eigenen Erfahrungen der Zusammenarbeit von Universität und Industrie in Promotion und Projekten.

»Ich bin mir schon jetzt sicher, dass diese erfolgreiche Veranstaltung nur der Auftakt zu einem regelmäßigen Interessenaustausch ist«, betonte Dr. Marie Bischoff, Geschäftsführerin des GGN und Moderatorin der Veranstaltung. Sie fasste die Anregungen der abschließenden Diskussionsrunde zusammen: »Sofort richten wir eine Mailingliste ein und setzen eine elektronische Austauschplattform am GGN zu Praktika und Abschlussarbeiten mit Unternehmen im Rahmen des Master-Studiums um.« Rege Diskussionen und persönliche Gespräche während der Veranstaltung wurden zum Austausch von Ideen und Kontakten genutzt und danach im Faculty Club fortgeführt.

»Ich habe neue Kontakte geknüpft, die zum Erfolg der Transferprofur beitragen werden«, sagte Prof. Chatterjee im Nachgang. Prof. Klar ergänzte: »Ich bin sicher, dass wir erste Projektideen generieren konnten und auf einem erfolgreichen Weg sind.« Die Diskussionen in kleinen Gruppen, teilweise bis in den Abend hinein, bestätigten diesen Eindruck.

www.uni-giessen.de/ggn

Universität würdigt Engagement für Nachhaltigkeit

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus übergibt Nachhaltigkeitspreise 2024 in vier Kategorien bei Feierstunde im Faculty Club

pm/cl. Zum zweiten Mal hat die JLU Nachhaltigkeitspreise in vier Kategorien vergeben. Den mit 1.500 Euro dotierten Preis für herausragende Lehrkonzepte im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung teilten sich in diesem Jahr zwei Personen: Ausgezeichnet wurden Prof. Dr. Jan Häusser (Arbeitsgruppe Sozialpsychologie) für seine Lehrveranstaltung »Sozialpsychologie für Weltverbesser*innen« und Vera Lange (Institut für Verbraucherschutz, Kommunikation und Ernährungssoziologie) für ihre Lehrveranstaltung »Transdisciplinary Sustainability Research«. Darüber hinaus zeichnete das Präsidium zwei herausragende Qualifikationsarbeiten und ein studentisches Projekt aus. Zuvor hatte die Gemeinsame Kommission für Nachhaltigkeit auf Basis der eingegangenen Bewerbungen eine Vorschlagsliste erstellt. Die Preise wurden am 26. November feierlich im Faculty Club übergeben.

»Allen Preisträgerinnen und Preisträgern spreche ich meinen herzlichen Glückwunsch aus«, sagte JLU-Kanzlerin Susanne Kraus bei der Urkundenübergabe. »Sie sind Vorbilder für die gesamte Hochschulgemeinschaft und



Foto: JLU / Katarina Friese

Die Preisträgerinnen und Preisträger der JLU-Nachhaltigkeitspreise 2024 mit JLU-Kanzlerin Susanne Kraus (l.) und Prof. Dr. Peter Winker (r.), zentraler Nachhaltigkeitsbeauftragter und stellvertretender Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit der JLU.

können andere motivieren, sich ebenfalls für Nachhaltigkeit einzusetzen – an der JLU und darüber hinaus.«

In der Kategorie »Herausragende Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Nachhaltigkeit« wurde Isabel Nier ausgezeichnet. Die Absolventin der Betriebswirtschaftslehre erhielt den mit 200 Euro dotierten Preis für ihre Masterarbeit »Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland« (Betreuung: Prof. Dr. Christina E. Bannier, Henry Flach). Der Jurist Dr. Hagen Trübenbach bekam den mit 500 Euro dotierten Nachhaltigkeitspreis für seine Dissertation »Neue Wege zur Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern – Ansätze aus dem angelsächsischen Rechtsraum zur Förderung von Entgeltgleichheit« (Betreuung: Prof. Dr. Thorsten Keiser, Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker).

Luisa Schaffrath, Studentin am Fachbereich Agrarwissenschaften, Öko-

trophologie und Umweltmanagement, wurde für das Projekt »Campusgarten an den Naturwissenschaften« stellvertretend für das Projektteam mit dem Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie »Individuelles Verhalten« ausgezeichnet. Dieser würdigt wirksame Beiträge zur nachhaltigen Transformation von Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen. Das Preisgeld von 500 Euro wurde von der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) zur Verfügung gestellt.

»Es ist uns eine große Freude, das Engagement im Bereich Nachhaltigkeit an unserer Universität im zweiten Jahr in Folge mit der Vergabe dieser Preise zu würdigen«, sagte Prof. Dr. Peter Winker, zentraler Nachhaltigkeitsbeauftragter und stellvertretender Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit der JLU. »Diese Leistungen sichtbar zu machen und vorhandenes Potenzial in der Breite der Universität zu stärken, ist das Anliegen der Nachhaltigkeitspreise.«

#JLUsustainability

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGG

Gremien neu gewählt

Die Gremien des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGG) wurden in der Mitgliederversammlung und in der anschließenden Direktoriungssitzung am 29. Oktober für jeweils zwei Jahre neu gewählt.

Dem GGG-Direktorium gehören an: Prof. Dr. Steffen Augsberg und Prof. Dr. Jürgen Bast (beide Fachbereich 01), Prof. Dr. Nicolas Pröllochs (als Nachfolger von Prof. Dr. Christina Bannier) und Prof. Dr. Peter Tillmann (FB 02) sowie Prof. Dr. Michaela Timberlake und Prof. Dr. Simone Abendschön (FB 03) für die Gruppe der Professorinnen und Professoren; Dr. Melanie Bowen (FB 02) und Dr. Regina Soremski (FB 03) als Vertretung für die Promovierten; Salah Hassanin (FB 02) und Tim Schmidt (FB 03) als Vertretung der Promovierenden sowie in beratender Funktion die Gleichstellungsbeauftragte Michelle Meier (FB 03), die Michaela Müller nach drei Amtszeiten abgelöst hat. Außerdem wurden für die beiden Statusgruppen Promovierte und Promovierende jeweils zwei Stellvertreterinnen/Stellvertreter gewählt: Gruppe der Promovierten: Dr. Nina Keller-Kemmerer (FB 01), Dr. Jonas Metzger (FB 03); Gruppe der Promovierenden: Angelika Schweizer (FB 02), Theresa F. Braun (FB 03).

Im Vorstand gab es keine Änderungen; die operative Leitung des GGG wird somit in der bisherigen Konstellation weiterarbeiten. Geschäftsführender Direktor (GD) ist erneut Prof. Dr. Peter Tillmann (FB 02), Erste Stellvertretende GD ist Prof. Dr. Michaela Timberlake (FB 03) und Zweite Stellvertretende GD ist Prof. Dr. Jürgen Bast (FB 01). Sowohl dem Direktorium als auch dem Vorstand gehören außerdem als beratende Mitglieder die Geschäftsführerin des GGG, Dr. Kerstin Lundström, und ihr Vertreter, der Geschäftsführer Felix Wagner an.

Jetzt um Drittmittel bewerben

Zum neunten Mal hat das GGG erfolgreich das »Drittmittel Expert*innen Programm« durchgeführt. Die 16 Teilnehmenden der diesjährigen Kohorte wurden von der Trainerin Dr. Christine Schmidt in sechs Modulen zu Themen wie Projektplanung, konkreter Antragsprosa und der Überarbeitung des eigenen Antrags angeleitet. Zusätzlich erhielten die Teilnehmenden individuelles Feedback zu ihren Texten – sowohl von der Trainerin als auch von einer Tandempartnerin oder einem Tandempartner. Regelmäßige Schreibtermine rundeten das Programm ab. Nach etwas mehr als neun Monaten freut sich das GGG nun über eine Menge fertiggestellter Anträge und die frischgebackenen Drittmittelexpertinnen und -experten, die ihrerseits von nun an andere bei der Drittmittelakquise unterstützen können.

Im kommenden Jahr geht das »Drittmittel Expert*innen Programm« zum zehnten Mal an den Start. Von Februar bis Dezember 2025 werden fortgeschrittene Promovierende und Postdocs auf dem Weg zum fertigen Antrag begleitet. Bewerbungen können noch bis zum 19. Januar 2025 eingereicht werden.

Weitere Informationen und Bewerbungsformular: www.uni-giessen.de/ggs/drittmittel

Ehrendoktorwürde für Prof. Wolf-Dietrich Walker

Kültür Universität Istanbul zeichnet den Juristen für wissenschaftliche Verdienste und die Unterstützung türkischer Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus

pm/cl. Der Gießener Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker ist von der Kültür Universität Istanbul (Türkei) mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Die Ehrung erfolgte in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste vor allem im Zivilrecht, Zivilprozessrecht, Arbeitsrecht und Sportrecht sowie seiner langjährigen Unterstützung türkischer Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler.

Prof. Walker hatte bis zum Jahr 2021 eine Professur für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Zivilprozessrecht an der JLU inne. Die Schwerpunkte seiner Forschungs- und seiner früheren Lehrtätigkeit erstrecken sich auf alle genannten Rechtsgebiete sowie auf das Sportrecht. Er ist Autor von laufend aktualisierten Lehrbüchern zum Allgemeinen Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs (48. Auflage), zum Allgemeinen und zum Besonderen Schuldrecht (jeweils 48. Auflage), zum Erbrecht (30. Auflage) und zum Zwangsvollstreckungsrecht (12. Auflage).

Seit 2005 hat Prof. Walker fast ohne Unterbrechung junge Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaft-

ler aus Istanbul, Izmir und Ankara an seiner Professur betreut, die später erfolgreiche wissenschaftliche Karrieren in der Türkei machten. Zudem hat er seit 2013 jedes Jahr Vorträge und Vorlesungen an der Kültür Universität Istanbul gehalten. Aus dieser Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Türkei sind zahlreiche



Feierliche Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Wolf-Dietrich Walker (2.v.r.).

freundschaftliche Beziehungen entstanden. An dem Festakt in Istanbul im November 2024 haben viele der ehemals in Gießen betreuten Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler teilgenommen.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

RESSORT DES VIZEPRÄSIDENTEN FÜR WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR

Jeldrik Glaß hat das Büro für Digitalisierung (BfD) verlassen und leitet seit dem 15. Oktober als Product Owner das neu gestartete Projekt Webrelaunch.

jeldrik.glassl@uni-giessen.de; 0641 99-12066

DEZERNAT B – RECHT, ZENTRALE AUFGABEN, SICHERHEIT UND ANGELEGENHEITEN DER STUDIERENDEN

Dr. Sonja Pfeil ist seit dem 1. August die neue Leiterin des Sachgebiets B3.6 Gefahrstoffe und somit auch die Leiterin des Zwischenlagers für chemische Abfallstoffe.

sonja.pfeil@admin.uni-giessen.de; 99-12214

Olga Albrecht ist seit dem 1. November im Sekretariat von B3 beschäftigt. Sie vertritt Marlene Moos, die derzeit in Mutterschutz/Elternzeit ist.

olga.albrecht@uni-giessen.de; 0641 99-12211

Stimme innerhalb der Universitätsstrukturen

Erster Hilfskräfterrat an der JLU gewählt – Drei Mitglieder vertreten die Interessen der studentischen Hilfskräfte – Neues Amt zunächst bis zum Sommersemester

pm/dit. Die JLU hat ihren ersten Hilfskräfterrat. »Dieses neue Gremium wird künftig die rund 1.500 studentischen Hilfskräfte der JLU gegenüber der Universität und im Personalrat vertreten«, sagte Wahlleiter Niklas Beick unmittelbar nach der Wahlpremiere am 13. November. Die Auszählung der Stimmen wurde noch am selben Abend abgeschlossen und die – zunächst noch vorläufigen und inzwischen bestätigten – Ergebnisse auf der Seite des Wahlamts der JLU bekanntgegeben.

Die drei gewählten Mitglieder des Hilfskräfterrats Maria-Victoria Schäfer, Simon Klügel und Tobias Hoffmann haben ihr Amt am 1. Dezember angetreten und werden bis zur nächsten regulären Wahl im Sommersemester 2025 tätig sein.

Hilfskräfterräte wurden im Frühjahr 2023 mit der Novellierung des Hessischen Personalvertretungsgesetzes (HPVG) neu an den hessischen Hochschulen eingeführt und sollen den studentischen Hilfskräften eine wahrnehmbare Stimme innerhalb der Universitätsstrukturen geben. Sie wurden bislang aufgrund der gesetzlichen Vorgaben nicht vom Personalrat der

JLU vertreten. Beick gratulierte den gewählten Mitgliedern und wünschte ihnen viel Erfolg für ihre bevorstehende Arbeit: »Ich bin zuversichtlich, dass der neu gewählte Hilfskräfterrat eine wichtige Rolle dabei spielen wird, die Interessen der studentischen Beschäftigten wirkungsvoll zu vertreten und sich für positive Veränderungen einzusetzen.«

Das Präsidium der JLU gratulierte den neuen Mitgliedern des Hilfskräfterrats und freute sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

An der Wahl nahmen insgesamt 40 Hilfskräfte teil, was einer Wahlbeteiligung von 2,7 Prozent entspricht. »Wir hätten uns natürlich eine viel höhere Wahlbeteiligung gewünscht«, räumte Niklas Beick ein. Er sei aber nicht überrascht, weil die Stimmabgabe nur wenige Stunden lang und ausschließlich in Präsenz möglich war. »In Zukunft soll die Wahl des Hilfskräfterrats an die digitalen Hochschulwahlen gekoppelt werden, wovon wir uns eine deutlich höhere Wahlbeteiligung versprechen.«

www.uni-giessen.de/de/org/pv/hkr_hilfskraefterat@uni-giessen.de

Mit Flexibilität, Mut und Neugier in den Beruf

»Career Talk von E bis Oe«: Studierende der Ökotrophologie und Ernährungswissenschaften erhalten spannende Einblicke

lg. Studierende des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement der JLU haben bei einer Berufsinformationsveranstaltung wertvolle Tipps und Einblicke für ihre berufliche Entwicklung erhalten. Der »Career talk von E bis Oe – Dein Weg ins Berufsleben« am 6. November bot viele Informationen zur Berufsorientierung. Veranstalter waren der Fachbereich 09, der Berufsverband Öcotrophologie e. V. (VDOE) und das Hochschulteam der Arbeitsagentur Gießen.

Ehemalige Studierende der Ökotrophologie, Ernährungswissenschaften und verwandter Studiengänge geben beim Career Talk als »Role Models« Einblicke in ihre Tätigkeitsfelder wie Wissenschaft, Verbraucherschutz, Gesundheitsförderung, Ernährungsberatung und -therapie, Berufspolitik, Journalismus und Nachhaltigkeit. In zwei Runden stellen sich die »Role Models« nach einer Vorstellung ihres beruflichen Werdegangs den Fragen der interessierten Studierenden.

»Ich fand es besonders hilfreich zu erfahren, dass ein Lebenslauf nicht immer einen klaren roten Faden haben muss und man sich auch mal neu orientieren kann«, berichtet die Ökotrophologie-Studentin Marie Henninger. »Der Career Talk war für mich ein intensiver Nachmittag mit vielen Informationen, die noch immer nachwirken. Als Fazit nehme ich mit, dass ich mein Auslandssemester unbedingt umsetzen möchte und die Augen nach Werkstudentenjobs offenhalten werde.«

Die Pausen zwischen den beiden Runden wurden intensiv genutzt, um das Netzwerken zu üben und Kontakte zu knüpfen. Ein gutes Netzwerk – beginnend bei den Kommilitoninnen und Kommilitonen – kann für die berufliche Entwicklung von Bedeutung sein.

Die Veranstaltung für Studierende der Ökotrophologie und Ernährungswissenschaften fand in dieser Form erstmalig statt. Die vorgestellten Karrierewege verdeutlichten: Flexibilität, Mut und Neugier sind entscheidend für den Einstieg in die Berufswelt.



Foto: JLU / Katrina Friese

Angeregte Gespräche bei der Veranstaltung des Alumni Service zum Thema »KI in der heutigen Arbeitswelt – Welche Fähigkeiten und Kompetenzen sind wichtig?« am 4. Dezember.

Ehemalige als Teil der Universitätsgemeinschaft

Auch nach dem Studienabschluss oder dem Ausscheiden aus dem Dienst mit der JLU verbunden – der Alumni Service stellt sich vor

sb. Aktive Alumni-Netzwerke, durch die ehemalige Studierende, Forschende und Mitarbeitende Teil der Universitätsgemeinschaft bleiben, sind vor allem aus dem angelsächsischen Raum bekannt. Diese Idee verbreitet sich mehr und mehr im deutschsprachigen Raum und auch an der JLU. So existieren schon länger Alumni- und Fördervereine in einzelnen Fachbereichen, wie beispielsweise der WiWi-Verein im Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften oder der Förderkreis des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement, die von ehemaligen Studierenden und Lehrenden getragen werden.

Der zentrale Alumni Service der JLU ist von Seiten der Universität die Anlaufstelle für die Ehemaligen. Er wird koordiniert von Dr. Silke Bromann, die von der studentischen Hilfskraft Saskia Hess unterstützt wird.

Damit ehemalige Studierende, Forschende und Mitarbeitende, nachdem sie die JLU verlassen haben, mit der Universität in Verbindung bleiben können, hält der Alumni Service viele Angebote vor. Der erste Schritt hierfür ist, sich in der Alumni-Datenbank zu registrieren. Dies geschieht ganz einfach online über die Homepage des Alumni Services: www.uni-giessen.de/alumni. Mit dieser Registrierung können sie auf dem Laufenden bleiben über Ereignisse an der Hochschule



Foto: JLU / Katrina Friese

Dr. Silke Bromann leitet den Alumni Service.

und die Angebote speziell für Alumni. So gibt es neben der Möglichkeit, das uniforum und das forum forschung zu abonnieren, auch die Registrierung für den Alumni-Newsletter, der zweimal im Jahr erscheint. Per E-Mail werden die Alumni darüber hinaus über ausgewählte Angebote und Veranstaltungen informiert. Nicht zuletzt gibt es eine Alumni-Gruppe in LinkedIn.

Der Alumni Service versteht sich zudem als zentrale Ansprechstelle für die Alumni-Arbeit universitätsinterner Einrichtungen wie der Graduiertenzentren sowie für die Alumni-Vereine.

Um die Idee einer Alumni-Gemeinschaft mit Leben zu füllen, werden verschiedene Veranstaltungen wie zum Beispiel Führungen oder Vorträge angeboten, und der Alumni Service bringt sich in universitäre Events ein. So erkundeten Alumni die von Studierenden gestaltete Ausstellung »Gastgeschenke

aus aller Welt« im Universitätshauptgebäude oder das Universitätsarchiv. Anfang Dezember hatten Alumni und Studierende im Rahmen eines Networking-Events die Gelegenheit, sich miteinander zu vernetzen.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung, die zum einen Ehemalige fach- und generationenübergreifend und zum anderen Studierende und Alumni miteinander vernetzen sollen. Alumni sind des Weiteren herzlich in den Faculty Club eingeladen, der während der Vorlesungszeit jeden Dienstag ab 17 Uhr im Restaurant Heyligenstaedt stattfindet – ein gemeinsames Angebot der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) und der JLU. Als Eintrittskarte dient der Mitgliedsausweis der GHG; Gäste von GHG-Mitgliedern sowie weitere Gäste sind bei Zahlung eines Kostenbeitrags von 10 Euro herzlich willkommen.

Kontakt zum Alumni Service

Sie möchten mehr über die Arbeit des Alumni Service wissen oder sich in die Gemeinschaft der Ehemaligen der JLU einbringen? Kontaktieren Sie Dr. Silke Bromann per E-Mail (alumni-service@uni-giessen.de) oder telefonisch unter 0641 99 12028.

www.uni-giessen.de/alumni

familiengerecht, unterstützend, erfahren

Familienbewusste Universitätskultur seit fast 20 Jahren – JLU erhält zum siebten Mal in Folge das Zertifikat »audit familiengerechte hochschule«

pm/dit. Seit fast 20 Jahren darf die JLU durchgehend das Zertifikat »audit familiengerechte hochschule« tragen. Kürzlich wurde die Universität erneut von der berufundfamilie Service GmbH zertifiziert. Mit der siebten Auszeichnung in Folge seit 2005 belegt sie ihre große Erfahrung in Sachen Familiengerechtigkeit und erhält aufgrund des langjährigen Engagements erneut das Zertifikat mit Prädikat.

»Es erfüllt mich mit Stolz, dass das wichtige Thema Familiengerechtigkeit an der JLU so konsequent berücksichtigt wird«, betont JLU-Kanzlerin Susanne Kraus, die Vorsitzende der AG Audit. »Dabei wollen wir uns aber nicht auf dem bereits Erreichten ausruhen: Auch in den kommenden Jahren werden wir das Zertifikat zur Weiterentwicklung nutzen.« In Zukunft soll unter anderem die Vernetzung nachhaltig gestärkt werden. Es ist bereits viel er-

reicht worden: von der Bündelung der hochschuleigenen Expertise in der AG Audit über die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens bis zum Ausbau der Unterstützungsstrukturen für Personen mit Pflegeaufgaben.

Um vielfältige Perspektiven einzubinden und unterschiedliche Bedarfe im Bereich Familiengerechtigkeit zu

identifizieren, hat die JLU im Mai 2024 zwei Dialogtage durchgeführt, an denen der Auditor mit unterschiedlichen Vertreterinnen und Vertretern der JLU, darunter Mitglieder der AG Audit, der Gleichstellungskommission, des Personalrats, der Dekanate und Graduiertenzentren sowie der Fachabteilungen, ins Gespräch kam.

»Familiengerechtigkeit betrifft nahezu alle Mitglieder und Angehörigen der JLU«, erklärt Kraus. »Dies reicht über die eigene Lebenssituation hinaus und umfasst Themen wie gute Führungskultur, Arbeits- und Studienzufriedenheit oder die Gewinnung von exzellenten Beschäftigten und Studierenden. Ich danke allen Personen an der JLU, die sich für eine familiengerechte Kultur einsetzen und damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Universität leisten«, betont die Kanzlerin.



Schmetterlinge im Klassenraum

Nachwuchsgruppenleiter von JLU und Fraunhofer IME unterstützt Sachunterrichtsprojekt zum Artenschutz in der Gießener Sandfeldschule

pm/cl. Metamorphose im Klassenzimmer: Echte Schmetterlinge und deren Larven konnten Grundschülerinnen und -schüler der Gießener Sandfeldschule nun erleben. Während der Unterrichtseinheit »Von der Raupe zum Schmetterling« hat der Nachwuchsgruppenleiter Dr. Anton Windfelder vom Labor für Experimentelle Radiologie der JLU und dem Fraunhofer IME die Sandfeldschule besucht und den Unterricht mit 3D-Modellen, echten Tabakswärmerlarven und viel Fachwissen über Schmetterlinge bereichert.

Im Sachunterricht führen die zweiten Klassen an der Sandfeldschule auf Initiative der Lehrerin Bettina Reisinger regelmäßig die Einheit zu Schmetterlingen durch. Die Kinder sollen an die ökologische Bedeutung der Schmetterlinge herangeführt werden und deren Metamorphose aus nächster Nähe erleben. In Deutschland gibt es rund 4.000 Schmetterlingsarten, die meisten davon sind jedoch unscheinbare Motten. Zu den auffälligen und bunten Tagfaltern – wie den Tagpfauenaugen oder den Distelfaltern – gehören hierzulande nur ca. 400 Arten. Viele dieser Insekten sind vom Aussterben bedroht. Umso wichtiger ist es nicht nur für Kinder, mehr über die große Bedeutung der Schmetterlinge in unserem Ökosystem zu erfahren. Denn Schmetterlinge sind als Bestäuber für viele Pflanzen unabdingbar und stellen eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel und Fledermäuse dar.

Dank der durch die Sandfeldschule finanzierten Aufzuchtssätze des Distelfalters können die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen diese Zusammenhänge selbst erforschen. »Die Kinder haben viel Spaß mit den Raupen



Foto: Brigitte Nowacki

Beindruckend groß: die Larven des Tabakswärmers, die Dr. Anton Windfelder in die Gießener Sandfeldschule mitgebracht hatte.

und können lernen, verantwortungsvoll mit Tieren umzugehen«, so Lehrerin Bettina Reisinger. »Sie lernen, was die Tiere fressen und welche Bedeutung sie für unsere Umwelt haben.«

Als Windfelder von der Initiative hörte, war er sofort Feuer

und Flamme: »Ich finde es toll, dass sich die Sandfeldschule für Umweltbildung und Artenschutz engagiert. Das wollte ich unbedingt unterstützen.« Schließlich arbeitet seine Nachwuchsgruppe mit Schmetterlingen und erforscht, wie Schmetterlinge

besser vor Umweltgiften wie Pestiziden geschützt werden können. »Wir nutzen hochmoderne Verfahren aus der medizinischen Bildgebung wie die Computertomographie oder Magnetresonanztomographie, um besser zu verstehen, wie Umweltgifte Schmetterlinge schädigen. Dazu arbeiten wir vor allem mit Tabakswärmerlarven, die für die Bildgebung groß genug sind«, erläutert der Forscher.

Windfelder hatte Mottenraupen des Tabakswärmers (*Manduca sexta*) in die Sandfeldschule mitgebracht. Weil die Raupen vergleichsweise groß sind, war es für die Schülerinnen und Schüler besonders einfach, die äußere Anatomie zu entdecken. Zum Erkunden der inneren Anatomie hatte Windfelder aufwändige 3D-Modelle mitgebracht, die auf hochauflösenden Mikro-CT-Datensätzen beruhen. Die 3D-Modelle wurden in Kooperation mit Tibor Jung von der Technischen Hochschule Mittelhessen gedruckt. Seit Längerem werden sie auch virtuell mittels VR-Headsets in der Lehre der JLU eingesetzt.

Am Ende beantwortete der Forscher noch Fragen der Kinder wie »Was ist der größte Schmetterling?« oder »Welcher Schmetterling ist der giftigste?«. Windfelder war von seinem Besuch in der Sandfeldschule sehr angetan. »Die Schülerinnen und Schüler waren extrem wissbegierig und von den Modellen und Raupen begeistert. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie sich diesen Enthusiasmus bis in das Erwachsenenalter bewahren.« Zum Abschluss der Unterrichtseinheit durften die Kinder dann die frisch geschlüpften Distelfalter freilassen.

Seminar in Bewegung

Projektteam erprobt innovatives Raumkonzept – »Showroom« am Kugelberg

vf. Der Allgemeine Hochschul-sport (ahs) setzt die Entwicklung der »Bewegten Lehre« mit einem weiteren QSL-Projekt fort, um das Studentische Gesundheitsmanagement (SGM) an der JLU auszubauen. Die Studierenden, für die langes Sitzen vorm Laptop, in der UB und bei Lehrveranstaltungen bekanntlich viel zu oft unvermeidbar ist, sollen auch in den Seminarräumen von gesundheitsförderlichen Maßnahmen profitieren. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich »Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Sportpädagogik und Sportdidaktik« des Instituts für Sportwissenschaft ist daher kürzlich ein »bewegungsfreundlicher Seminarraum« am Campusbereich Sport/Kugelberg eingerichtet worden.

Nach kognitions- und neurowissenschaftlichen Erkenntnissen wirkt sich Bewegung positiv auf Aufmerksamkeit, Konzentration und Lernleistung aus. »Bewegte Lehre« heißt daher, Alltagsbewegungen wie Sitzunterbrechungen, Haltungswechsel, (Auf-)Stehen und Umhergehen in die Lehre zu integrieren. Dazu hat das Projektteam den Seminarcontainer 2 am Kugelberg mit höhenverstellbaren Einzel-Sitz-Steh-Tischen und drei verschiedenen ergonomischen Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Das bewe-

gungsfreundliche Mobiliar kann von Studierenden und Lehrenden in einer zweisemestrigen Pilotphase ausprobiert werden;



Foto: Valerie Flintrop

»Bewegte Lehre«: Der Seminarcontainer 2 ist mit höhenverstellbaren Tischen und ergonomischen Sitzmöbeln ausgestattet.

anschließend soll es an einem anderen Campusstandort erprobt werden. Die Nutzung des bewegungsfreundlichen Mobiliars im Vergleich zu traditioneller Ausstattung von Lehrräumen wird durch das Projektteam evaluiert.

Die Ausstattung am Kugelberg dient zugleich als »Showroom« für interessierte JLU-Angehörige. Diese haben die Möglichkeit, sich vor Ort das Konzept eines »bewegungsfreundlichen Seminarraums« anzuschauen und das Mobiliar auszuprobieren.

Terminanfragen zur Besichtigung des »Showrooms«:
valerie.flintrop@ahs.uni-giessen.de
Telefon 0641 99-25327

»Der Erfolg des Standortes Gießen gibt uns recht«

Viel Lob, Dank und Anerkennung für Prof. Wolfgang Weidner und sein Team – Empfang aus Anlass des Wechsels im Amt des Dekans des Fachbereichs Medizin

chb. »Ohne diesen Teamgeist wäre eine Erfolgsgeschichte, wie wir sie geschrieben haben, nicht möglich.« Zum Abschied lobte der langjährige Dekan des Fachbereichs Medizin Prof. Dr. Wolfgang Weidner noch einmal seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dankte den Mitstreiterinnen und Mitstreitern und deutete auf ein an die Wand projiziertes Foto, auf dem »die Mannschaft« zu sehen war. Der größte Dank freilich galt ihm als Hauptperson des Abends. Anerkennung, Dankbarkeit und ein wenig Wehmut prägten am 7. November beim »Empfang aus Anlass des Wechsels im Amt des Dekans des Fachbereichs Medizin« im historischen Hörsaal des Medizinischen Lehrzentrums alle Grußworte und Reden.

»Danke für zwölf Jahre unermüdlichen Einsatz für den Medizinstandort Hessen«, sagte Christoph Degen, Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur in seiner Videobotschaft aus Wiesbaden. JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz lobte Prof. Weidner als einen Dekan »wie ihn sich eine Hochschulleitung nur wünschen kann: weitsichtig, zuverlässig und stets bereit, Wissen und Erfahrung einzubringen«. Er habe für seinen Fachbereich gestritten, aber stets das Wohl der Uni-

versität im Blick behalten. Dass Weidner stets ein »verlässlicher und weitsichtiger Partner« war,



Foto: Christian Stein

Wechsel an der Spitze: (v. l.) Prof. Werner Seeger, Prof. Hossein-Ardeschir Ghofrani, JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz, der neue Dekan Prof. Jürgen Lohmeyer, Prodekan Prof. Michael Sander und der vorherige langjährige Dekan Prof. Wolfgang Weidner bei der feierlichen Amtsübergabe im Dekanat Medizin.

bestätigte auch Prof. Dr. Hossein-Ardeschir Ghofrani, Ärztlicher Geschäftsführer des UKGM am Standort Gießen. Prof. Weidner sei es gelungen, »Menschen an einen Tisch zu bringen«.

Prof. Weidners langjähriger Weggefährte Prof. Dr. Werner Seeger ließ die Vergangenheit noch einmal Revue passieren und persönliche Erinnerungen leben-

dig werden. Eine »kurze Bilanz in Zahlen« beeindruckte die Gäste: 59 abgeschlossene Berufungen

Seeger. Dringend nötige Investitionen in den Standort wurden gemeinsam erkämpft, die Privatisierung erfolgreich gemeistert. Prof. Weidner hat nach jahrzehntelangem Einsatz für die Universität allen Grund, stolz zu sein. An der Seite seiner Dekanatskollegen Prof. Dr. Till Acker (zuletzt Prodekan für Forschung) und Prof. Dr. Dieter Körholz (zuletzt Studiendekan), die er ebenfalls auf die Bühne bat, formulierte Weidner mit der ihm eigenen Zurückhaltung: »Der Erfolg des Standortes Gießen gibt uns allen recht.«

Auf das Werk des Vorgängers aufbauen

Der Internist, Hämatologe und Onkologe Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer hat das Amt des hauptamtlichen Dekans am 1. Oktober übernommen. Zur Seite steht ihm als Prodekan mit dem Schwerpunkt Forschung Prof. Dr. Michael Sander, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin.

Prof. Lohmeyer versprach, mit dem neuen Team auf das Werk seines Vorgängers aufzubauen. Die nächsten Herausforderungen lassen bekanntlich nicht lange auf sich warten.

(Siehe auch *uniform* 4/25, 17. Oktober 2024, Seite 13.)

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

JLU-Studenten der Wirtschaftswissenschaften haben bei einem Vertriebswettbewerb in den USA Erfolge erzielt: Lauritz Lechner errang einen dritten Platz. Mit Veljko Petric und Jonas Schmidt teilte er sich zudem drei Mal einen vierten Platz. Vorbereitet wurde das Team durch den JLU-Alumnus und früheren Preisträger des Wettbewerbs Anwar Semaan. Die Wettkämpfe waren Teil der größten studentischen Regionalkonferenz des amerikanischen Marketingverbandes an der University of Wisconsin-Whitewater, einer JLU-Partneruniversität. Die Gießener Studenten sahen sich zwischen 68 und 108 Konkurrentinnen und Konkurrenten gegenüber und mussten ihr Können zu Gesprächsführung, Präsentation und Verhandlungen in fiktiven Verkaufsgesprächen unter Beweis stellen – mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern als Gegenpart und Jury.

Prof. Dr. Alexander Haas, Marketing und Verkaufsmanagement, nimmt mit seinen Studierenden aus dem Schwerpunkt Vertrieb seit 2017 jedes Jahr an diesen Wettbewerben in den USA teil, finanziell unterstützt von der Volksbank Mittelhessen und vom Förderverein des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Herzliche Glückwünsche an eine JLU-Alumna: Die Choreografin, Tänzerin und Performerin Joana Tischkau hat den Tabori Preis 2024 des Fonds Darstellende Künste erhalten. Die bundesweit höchste Auszeichnung in den Freien Darstellenden Künsten ist mit 100.000 Euro dotiert

und wurde ihr im Rahmen des Festakts zum Theaterpreis des Bundes am 2. Oktober im Haus der Berliner Festspiele verliehen. Joana Tischkau hatte 2020 den Masterstudiengang Choreographie und Performance am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften (ATW) der JLU abgeschlossen.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Der Mathematiker Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, Gründer und Direktor des Mathematikums, hat den erstmals vergebenen »Forum Wissen Award« der Georg-August-Universität Göttingen erhalten. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde ihm am 14. November für seine besonderen Leistungen in den Bereichen Ausstellung, Veranstaltung und Vermittlung mit gesellschaftlicher Relevanz im Sinne exzellenter Wissenschaftskommunikation überreicht. Eine Jury, bestehend aus Mitgliedern des Förderkreises Forum Wissen e.V., einem Mitglied des externen Beirats des Forums Wissen und dem Präsidenten der Universität Göttingen, hatte einstimmig für eine Verleihung des Preises an ihn votiert. Besonders das Engagement von Prof. Beutelspacher, mit dem es ihm gelungen ist, eine breite Öffentlichkeit für die Mathematik zu begeistern, hatte die Jury überzeugt: »Er hat seit Beginn der 1990er-Jahre die Gründung des heutigen Mathematikums in Gießen vorangetrieben und damit das erste Mathematik-Mitmach-Museum der Welt etabliert. Beutelspacher hat mit seinem Team weitere Universitäten zu entsprechenden Aktivitäten bera-

ten – nicht zuletzt das Forum Wissen mit seinem Mini-Mathematikum, einer viel besuchten Attraktion für Kinder«, heißt es anerkennend.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, gehört zum fünften Mal in Folge zu den meistzitierten Forschenden weltweit. In der Liste der »Highly Cited Researcher«, die das Unternehmen Clarivate einmal pro Jahr veröffentlicht (zuletzt im November 2024), ist *Prof. Janek* erneut in der Kategorie »Cross-Field« gelistet.

Im Rahmen der Exzellenzstrategie ist die JLU über das Team um *Prof. Janek* erstmals auch mitantragstellende Universität im Exzellenzcluster POLiS – Post Lithium Storage (Universität Ulm, Karlsruher Institut für Technologie, JLU). Mit seiner Arbeitsgruppe forscht *Prof. Janek* zu innovativen Materialien und Konzepten für elektrochemische Energiespeicher und -wandler sowie zu den Grundlagen von Festkörperreaktionen und Transportprozessen. Gegenwärtig stehen Feststoffbatterien im Mittelpunkt seiner Forschungen.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Moritz Wagner, Professur für nachhaltigen Ressourceneinsatz und Stoffstromanalysen bei Sonderkulturen an der Hochschule Geisenheim University und Gastprofessor an der JLU, hat das Zertifikat »Grundlagen der Hochschuldidaktik« erworben. Durch die Teilnahme an den Angeboten des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen (HDM) konnte er innerhalb von zwei Jahren – und damit besonders schnell – die erforderlichen Arbeitseinheiten erreichen, die für seinen Einsatz am Fachbereich 09, an dem er als Gastprofessor lehrt, wertvolle Impulse bringen. *Prof. Wagner* ist der erste »interne Externe«, der dieses HDM-Zertifikat erworben hat. Die Teilnahme am Programm ist den Lehrenden der drei HDM-Verbundhochschulen JLU, UMR, THM vorbehalten.

FB 10 – Veterinärmedizin

Kiriaki Kouti, Promovendin bei *Prof. Dr. Friedemann Weber*, hat Ende Oktober im Rahmen der Generalversammlung der SGroup den mit 1.000 Euro dotierten PhD Cup gewonnen. Sie war eingeladen zu einem Kurzaufenthalt in Paris-Cergy, finanziert als Personalmobilität über das Programm Erasmus+. Bei diesem Wettbewerb reichten Promovierende zuerst Videos mit einem dreiminütigen Pitch zu ihrer Forschung ein. Die Besten werden zum Finale im Rahmen der Generalversammlung eingeladen.

Das Netzwerk SGroup – Universities in Europe ist eine 1989 gegründete Non-Profit-Organisation, die sich aus mittlerweile über 48 Hochschulen aus 23 europäischen und sechs außereuropäischen Ländern zusammensetzt. Ihr Ziel ist es, universitäre Spitzenleistungen in Bildung und Forschung zu fördern und die Anpassung an die Bedürfnisse von Bildung und Gesellschaft zu unterstützen. Ihr Auftrag stützt sich auf vier Kernbereiche: Internationalisierungsstrategie, akademische Zusammenarbeit, akademische Mobilität und Wissenstransfer.

FB 11 – Medizin

Dr. Daniel Amsel, BMBF-Nachwuchsgruppenleiter AI-RON, Institut für Neuropathologie der JLU, und *Dr. Jochen Zohner*, Datenintegrationszentrum, UKGM, Standort Gießen, haben am 25. Oktober auf der Jubiläumsveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens der klinischen Krebsregistrierung ihre innovativen Arbeiten zur strukturierten und automatisierten Erfassung molekular-genetischer Daten vorgestellt. Diese entstanden in Kooperation zwischen einem durch das Krankenhaus-zukunftsgesetz geförderten lokalen Projekt des UKGM Gießen und dem deutschlandweiten Verbundprojekt PM4Onco (Personalized Medicine for Oncology). Das UKGM in Gießen ist

damit die erste Einrichtung in Deutschland, die molekulargenetische Daten standardisiert und nahezu vollständig automatisiert an ein Krebsregister übermitteln kann. Zum Einsatz kommt das Gießener Tumordokumentationssystem (GTDS).

Gemeinsam mit *Carolin Kuhl*, Leiterin der Medizinischen Dokumentation des Hessischen Krebsregisters, haben *Dr. Amsel* und *Dr. Zohner* den aktuellen Datensatz für Krebsregister erweitert. Neben der Information über Genmutationen enthält dieser nun standardisierte Details zur exakten Genom- und Transkript-Version sowie Mutationsvarianten nach der HGVS-standardisierten Nomenklatur. Diese Erweiterung legt den Grundstein für eine nachhaltige Vergleichbarkeit und Auswertungsmöglichkeiten, wie etwa die Wirksamkeit bestimmter Therapien auf die Überlebensrate bei individuellen genetischen Profilen von Krebspatientinnen und Krebspatienten. Dies spielt eine zentrale Rolle bei molekularen Tumorboards (MTBs).

Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt, Institut für Anatomie und Zellbiologie, hat am 14. Oktober ein Dankeschreiben des Medizinischen Fakultätentags (MFT) für ihr Engagement und die Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Nationalen kompetenzbasierten Lernzielkataloges Medizin (NKL) erhalten.

Anna Knothe, Ärztin an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim und Mitarbeiterin von *Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner*, Ärztlicher Direktor, Abteilung für Rheumatologie und Klinische Immunologie, Kerckhoff-Klinik GmbH, hat beim Deutschen Rheumatologiekongress 2024 der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) im September in Düsseldorf den mit 3.000 Euro dotierten Preis der deutschen Rheumastiftung aus dem »Ideenwettbewerb 2024« erhalten. *Anna Knothe* wurde für ihre Arbeit »Früherkennung der Psoriasisarthritis – die Rolle der Ultraschalldiagnostik und neuer Biomarker« ausgezeichnet.

Prof. Dr. Samuel Sossalla, Medizinische Klinik I, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung berufen. Der Herzspezialist wird ab sofort das ehrenamtlich tätige Gremium der Patientenorganisation unterstützen.

Julius Wiemerschulte, Lehrbeauftragter am Fachbereich Medizin, ist von der JLU für die Entwicklung eines digitalen Lehrkonzepts zur Gesundheitsökonomie ausgezeichnet worden. Der Mediziner hat den Lehrpreis im hessenweiten Verbundprojekt HessenHub im Förderprogramm VenioVideo:Disco für innovative und qualitativ hochwertige Lehr-/Lernvideos erhalten (siehe Bericht auf Seite 8).

Prof. Dr. Bernd Wöstmann, Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, ist seit Ende September Präsident der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Darüber hinaus wurde er vom Präsidium der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V.) in die Ständige Kommission für Aus-, Weiter- und Fortbildung der AWMF berufen.

Die Von Behring-Röntgen-Stiftung hat im Rahmen eines Festakts am 5. November drei herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre besonderen Leistungen in der medizinischen Forschung geehrt. Die jeweils mit 5.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreise wurden an die Marburger Forscherinnen *Dr. Frederike Stein* und *Dr. Anke Werner* sowie an den Gießener Mediziner *Dr. Sebastian Stricker* verliehen. Für seine besonderen Verdienste um die in Marburg ansässige Medizinische Fakultät wurde der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats, *Prof. Dr. Helmut Acker*, mit der Von Behring-Röntgen-Ehrenplakette ausgezeichnet.



Foto: JLU / Till Schürmann

Viel Glück im Studium: Rund 6.000 Erstsemester sind im Oktober in ihr Studium an der JLU gestartet; insgesamt sind rund 25.000 Studierende in diesem Wintersemester an der JLU eingeschrieben. Im Rahmen der Erstsemesterbegrüßung waren die »Neuen« und alle Interessierten im Oktober eingeladen, sich auf dem »Markt der Möglichkeiten« im Hörsaalgebäude der Physik einen Überblick über die vielfältigen Angebote an der Universität zu verschaffen, Vorträge anzuhören, Tipps und Material entgegenzunehmen, ins Gespräch zu kommen und erste Kontakte zu knüpfen – eine willkommene Gelegenheit, die von zahlreichen Studierenden genutzt wurde. Neben Einrichtungen und Hilfsangeboten der Universität stellten sich auch gemeinnützige Initiativen aus Stadt und Region vor. Viel Spaß hatten alle Beteiligten offensichtlich am Glücksrund. **(chb)**

PERSONALIA

Professuren

FB 01

PD Dr. jur. Philipp Maximilian Holle, Universität Konstanz, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht erhalten.

Dr. iur. Richard Rachlitz, LL.M. (Stellenbosch), bisher Akademischer Rat auf Lebenszeit als Geschäftsführer des Examinatoriums Zivilrecht an der Ludwig-Maximilians-Universität München (derzeit beurlaubt) sowie kommissarischer Vertreter der W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Bürgerliches Recht an der JLU, wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Öffentliches Recht ernannt.

Jun.-Prof. Dr. iur. Dana-Sophia Valentiner, Universität Rostock, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Öffentliches Recht erhalten.

FB 03

Ina Henning, Doctor of Musical Arts (University of Toronto, Kanada), Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Musikpädagogik angenommen.

Dr. phil. Stefanie Johns, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Künste Berlin, wurde zur W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Kunstpädagogik ernannt.

FB 04

Prof. Dr. phil. Christian Heuer, bisher Universitätsprofessor für Geschichtsdidaktik an der Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich), wurde zum W2-Professor für Didaktik der Geschichte ernannt.

FB 06

Prof. Dr. rer. nat. Tim Klucken, Universität Siegen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychotherapieforschung erhalten.

FB 07

Dr. rer. nat. Katharina Dobs, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Kognitive Systeme erhalten und angenommen.

PD Dr. rer. nat. Matthias Thomas Elm, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Energie- und Hochleistungsmaterialien angenommen.

Jun.-Prof. Dr. rer. nat. Annika Thiel, bisher Juniorprofessorin für Experimentalphysik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronenphysik angenommen und wurde zur W2-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronenphysik ernannt.

PD Dr. rer. nat. Matthias Wendlandt, bisher Studienrat im Hochschuldienst an der JLU, wurde zum W2-Professor für Angewandte Informatik und Didaktik mit dem Schwerpunkt Natural Computing ernannt.

Dr. rer. nat. Christian Wittlich, Universität Bremen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Geographie angenommen.

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 6. März 2025. Redaktionsschluss ist am 13. Februar 2025.

FB 08

Dr. rer. nat. Daniel Münch, Champalimaud Centre for the Unknown, Lissabon (Portugal), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Neurophysiologie der Tiere erhalten.

FB 09

Dr. phil. Frederic Hanusch, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Planetaren Wandel und Politik angenommen.

Jun.-Prof. Dr. sc. agr. Thomas Kopp, Universität Siegen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Globalen Handel und Welternährung erhalten.

FB 10

Dr. rer. nat. Anna Lena Burger-Schulz, Goethe-Universität Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für Human-Animal-Studies (Stiftungsprofessur) erhalten.

Ross Gavin Douglas, Doctor of Philosophy (University of Cape Town, Südafrika), JLU, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin angenommen.

Apl. Prof. Dr. med. vet. Daniela Fietz, bisher Akademische Rätin und Arbeitsgruppenleiterin am Institut für

Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie der JLU, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie angenommen und wurde zur W2-Professur für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie ernannt.

FB 11

Prof. Julia Berger, Ph.D., bisher Professorin (auf Probe) für Angewandte Hebammenwissenschaft an der Hochschule Furtwangen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Hebammenwissenschaft angenommen und wurde zur W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Hebammenwissenschaft ernannt.

Prof. Dr. rer. nat. Anne-Christin Haulschild, Georg-August-Universität Göttingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Predictive Deep Learning in Medicine and Healthcare erhalten.

Apl. Prof. Dr. med. Thomas Karrasch, UKGM, Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Endokrinologie und Diabetologie erhalten.

PD Dr. Lyubomyr Lytvynchuk, Doktor der medizinischen Wissenschaften (Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Jugend und Sport der Ukraine), UKGM, Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Augenheilkunde mit dem Schwerpunkt translationale chirurgische Retinologie erhalten.

PD Dr. med. Andreas Rolf, Stellvertretender Direktor, Abteilung Kardiologie, Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Innere Medizin).

Apl. Prof. Dr. med. Ulrich Jörg Heine Sachs, Universitätsklinikum Gießen und Marburg, beide Standorte, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Immunologie, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie angenommen.

Externe Rufe

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Monika Schuhmacher hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing und Innovation, an die Universität Trier abgelehnt.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Doreen Mollenhauer hat den Ruf auf die W3-Professur für Simulation und Modellierung von Polymeren für Anwendungen in der Energiespeicherung und -wandlung

der Friedrich-Schiller-Universität Jena gemeinsam mit dem Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie GmbH angenommen.

FB 11

Prof. Dr. med. Hagen Bernhard Huttner, Ph.D., hat den Ruf auf die W3-Professur für Neurologie an die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden erhalten und angenommen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Silke Hees, FB 09, Stoffwechsellabor; *Anke Langer*, FB 11, Biochemisches Institut; *Anette Netsch*, FB 10, Institut für Virologie; *Anita Maria Neubauer*, FB 11, Pharmakologie und Toxikologie; *Beatrice Robaniuk*, Akademisches Prüfungsamt Geisteswissenschaften.

40-jähriges Dienstjubiläum

Sylvia Krämer, FB 11, Professur für Medizinische Mikrobiologie; *Prof. Dr. Helmut Krasser*, FB 04, Professur für Klassische Philologie – Lateinische Philologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Ute Keil, Hauptpersonalrat; *Ute Rittinger*, Akademisches Prüfungsamt Geisteswissenschaften; *Heike Sabine Siek*, Universitätsbibliothek; *Harald Weigand*, FB 08, Physikalisch-Chemisches Institut; *Gerda Weigel-Greulich*, Dekanat FB 04 und Büro für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte.

Verstorbene

Prof. Dr. med. vet. Horst Gerhard Zahner, Professur für Parasitologie, ist am 16. Oktober 2024 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. Karl-Heinz Flehinghaus, Professur für Erziehungswissenschaft unter Berücksichtigung der Heil- und Sonderpädagogik, ist am 1. September 2024 im Alter von 99 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. Siegfried Quandt, Professor für Didaktik der Geschichte, ist am 18. August 2024 im Alter von 87 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe